Polem.
2658

Polem. 2658

Schertzer

Polon. 2658.

DEDUCTION-Schrifft/
Daß Joh. Schefflers/ Phil. & Medic. Doctoris,

Türcken-Schrifft/
Darinnen er Jhre Keys. Majest.

sambt allen hohen Potentaten/ und Protestirenden Ständen des heil. Röm. Reichs unverantwortlich lästert/ eine abscheuliche

Läster-Schrifft/

Er aber/ als ein Majestät-Lästerer und Rebell/ deßwegen ernstlich zu bestraffen/ sey/

außgefertiget

Durch

JOH. ADAM Schertzern/ der heiligen Schrifft Licent. der Ebræischen Sprach Profess. Publ. des grossen Fürsten-Collegii Collegiaten, auch der Philos. Fac. Assessoren, auf der Chur- und Fürstlichen Universität zu Leipzig.

D. Schefflers Türcken-Schrifft saget zwardt:
Der Lutherischen Ketzerey willen/ käme der Türck/ und nehme Ungarn/ ja das Römische Reich gar hinweg.
Aber Cardinal Bellarminus widerleget ihn L. I. de Transl. Imp. c. VII. §. Certè, also:

„Es ist kein Zweifel/ daß durch die Göttliche Versehung/ welche die Reiche „versetzet/ geschehen sey/ NB daß unsere (NB Er redet von denen Papisten/) „Sünden zu straffen/ der Türck gantz Griechenland/ und NB neulich Rhodum, „Chium, Cypern, ja NB einen grossen Theil von Ungarn weggenommen.

LEIPZIG/
In Verlegung Johann Barthol Oehlers/
Druckts Johann-Erich Hahn/ 1664.

Evangelische Litaney:

UNsern Feinden/ Verfolgern und Lästerern vergeben/ und sie bekehren.

Erhör uns lieber HErre GOtt/ 2c.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem geneigten/ Teutschen Leser/ Gottes Gnade/ Friede/ Heyl und Segen/ durch Christum/ unsern einigen Mittler/ Heyland/ und Fürsprecher/ Amen!

NAchdencklich ist/ was der gelährte Jesuit Stengelius, wiewol zu Latein, auff solchen Schlag geschrieben: Ihrer viel traduciren die gemeinen Land-Plagen/ stellen sich/ als eine/ in einen Hund verwandelte Hecuba, gantz rasend an/ und lästern bald Gott/ bald Menschen. Dergleichen böse Leute sind weder im Wort Gottes unterrichtet/ noch in der Liebe gewurtzelt. Welche aber den heil. Geist zum Lehrmeister haben/ die reden viel anderst von der Sache: denn sie lästern die gemeinen Land-Plagen keines weges/ weil sie der Göttlichen Gerechtigkeit daraus gewahr werden. Es kommet ihnen auch nicht frembde vor/ weil sie wissen/ daß nichts neues unter der Sonnen vorgehe/ wenn solche Zerrüttungen unter den Menschen Kindern entstehen. Sie erwegen vernünfftig/ daß von Anfang der Welt die Leute gottlos gewesen/ und dahero solche Plagen im steten schwang gegangen. Sie begreiffen sich billig/ daß alle Menschen zur Gedult verbunden/ und GOtt zu loben schuldig seyen/ weil er durch solche wolverdiente Plagen/ seine Gläubigen viel lieber hier/ als dorten straffet. NB So sind demnach diese keines weges/ unter die Jünger Christi zu zeh-

Tom. III. Jud. Divin. c. LXI.

len/ welche nicht wissen / daß ihnen ihr Meister Trübsal / und
Matth. X. 34. Verfolgungen angekündiget / und gesprochen: Ich bin nicht kommen Friede zu senden / sondern das Schwerdt. So nun iemand über unsere Zeiten / als ob sie böß und trübsälig seyen / klaget / der mag zurücke gehen / und bey sich erwegen / wie die Welt mit Wasser-Fluthen / Feuer-Gluthen / Krieg und Pestilentz ist gestraffet worden. Denn er wird mir gestehen müssen / daß solches Unglück öffters gewittert / als die Freuden-Sonne geblicket habe. Und darff sich niemand wundern / warumb GOtt seine Ruthen nicht zurück gehalten / weil die Menschen in ihren Sünden immer fortgefahren. So weit Stengelius.

Hätte D. Joh. Scheffler dieses verstanden / es würde seine Türcken-Schrifft wol zu Hause blieben seyn / weil erwehnter Jesuit ihn / durch angeregte Wort / nicht allein (α) recht eigentlich abgemahlet; sondern auch (β) gründlich widerleget hat.

(I.) Denn es ist ja Scheffler eine rechte Hecuba, weil er sich in einen Hund verstellet / und die hereindringende Türcken-Noth schändlich traduciret. Bald lästert er GOTT mit seinem Wort: Bald Christum mit seinem theuren Verdienst: (Welches er eine
fol. 62. ☞ lächerliche Sünden-Schmier nennet) bald müssen hohe Poten-
☞ taten / und die Protestirenden Stände des heil. Röm. Reichs / NB ja Keyserl. Majestät selbst / über seine giffiige Zungen sprin-
fol. 64. 65. gen. Er lästert: Es würde das Röm. Reich durch die Kaltca-
☞ tholischen Keyser / dem Türcken unterworffen: Jetzige Röm. Keyserliche Majestät hätte zu denen Ständen des Reichs
fol. 36. kein gut Vertrauen: Die Stände weren gegen Ihre Ma-
☞ jestät nicht auffrichtig gesinnet: Die Evangelischen Potentaten hätten es nicht im Sinn / dem Keyser wider den
☞ Türcken zu assistiren: Die Protestirenden Stände trachteten Ihrer Keyserl. Majestät eine Gegenwage zu machen / damit Ihre Majestät nicht zu mächtig; sondern unterdrucket würde: Die hohen Potentaten Evangelischer Religion / traueten

Ihrer

Ihrer Majestät zu/ daß Sie ihnen/ dem hochverpönten Religion-Frieden zu wider / ihre Evangelische Religion kräncken und nehmen wolten : Die Evangelischen Auxiliar-Völcker weren feige Memmen / untüchtig zum Türcken-Krieg/ und hätten kein Hertz im Leib / dem Feind unter Augen zu gehen : GOtt köndte bey ihren Waffen weder Glück noch Sieg verleihen: Der Evangelischen ihre Ketzerey were die einige Ursach der Türcken-Noth/ und/ wo man nicht Päbstisch würde/ müste das Römische Reich kurtz umb unter die Türckische Tyranney gerathen etc. Ob nun diesem Menschen/ dergleichen Lästerungen heraus zu stossen/ im heiligen Röm. Reich freystehe/ wird denen höchstbeleidigten hohen Potentaten anheimb gestellet. Solten die Herren Prælaten im Pabsthumb selbst Schefflers Türcken Schrifft lesen; so bin ich versichert/ daß sie sagen „ würden: Scheffler sey ein Rebell/ man solte die Chartecken verbrennen. „ Ich rede nicht ohne Grund. Solche hochstraffbahre Majestäts-Lästerungen aber haben mich/ die Feder anzusetzen/ alleine bezwungen. Massen Herr D. Christianus Chemnitius schon damahls zur Genüge dargethan hatte/ daß das übrige Scheffleriſche Gewäsch gantz alber und ohne Grunde seye/ welches ich auch dem Leser kürtzlich aus Stengelii angeregten Worten erweisen kan.

fol. 37. 65. fol. 37. vide unten das II. Capit. vid. Schefflers Türcken-schrifft passim. vid. Die Christen-Schrifft.

Stengelius lehret: Es würden gemeine Sünden mit Krieg und Pestilentz gestraffet: Das Gegentheil aber/ vom Krieg/ setzet Scheffler zum Grund seiner gantzen Türcken-Schrifft. Stengelius hält diesen nicht für Christi Jünger/ welcher in Abrede ist/ daß die Gläubigen stetem Unglück unterworffen: Scheffler kehret es wieder umb/ und verheist uns (wo wir mit ihm umbsatteln wollen) lauter güldene Berge/ ja von der Türckischen Verfolgung gäntzliche Befreyung/ wie ich in dieser meiner Deduction-Schrifft / mit mehrern ausgeführet.

Dem geneigten Leser aber dienet (α) zuwissen/ daß ich nicht alles/ was aus denen Historien were beyzubringen gewest/ habe anführen

ren wollen/ weil ich mehr defensivè als offensivè gegangen. Denn sonsten hette ich/ was bey iedem Papistischen eingeführten Irrthumb der Türck für progressen gehabt/ specialissimè anziehen können. Wie zum Exempel denckwürdig ist/ was Philip. Melancht. vor 100. Jahren geschrieben: Es hat die Türckische Macht zugenommen/ damit die Welt wegen der Götzen/Anruffung der Heiligen/ der abgöttischen Verunehrung des Heiligen Abendmahls/ (in der Meß) und des unflätigen ehelosen Lebens der Priester gestraffet würde. Denn/ lieber/ sihe/ wie artlich die Zeit eingetroffen. Es ist die Transubstantiation, und mit derselben die abscheuliche Abgötterey von Innocent. III. Anno Christi 1215. confirmiret worden. Nicht lange hernach hat sich das Ottomannische Reich angehoben/ und ist also selbiges auffgekommen/ die Occidental-Kirchen wegen der Abscheulichen Abgötterey abzustraffen. Ferner: Diese IV. Stück (die Götzen/Anruffung der Verstorbenen/ die Verunehrung des heiligen Abendmahls durch die falsche Meß/ und Vertrauen auff Menschentandt) sind von der Heyden Abgötterey nichts unterschieden/ und kan mit Menschen-Zungen nicht außgesprochen werden/ wie abscheuliche Götzen dieses seyen. NB. der Türcke hätte keine solche progressen, wenn solche Abgötterey abgeschaffet würde. Dieses und dergleichen habe ich anietzo/ weil ich nicht eben offensivè gehen wollen/ mit Fleis unterlassen. (β) Was den Stylum gegenwärtiger Schrifft anlanget/ so ist es nicht ohne/ daß ich Schefflern anfangs etwas gelinder tractiren wollen. Nachdem ich aber erwogen/ welcher Gestalt Er sich nicht gescheuet/ die hohen Potentaten des heiligen Römischen Reichs so halsbrüchig zulästern/ bin ich meine linde Feder wegzulegen genothdränget worden. Zumahl ich auch sein böses Gemüth aus allen andern Umbständen erkennet habe/ in dem er den vornehmen Mann/ Herrn D. Christianum Chemnitium, (welches Schuhriemen aufzulösen Schefler unwürdig ist) der ihm doch auffs höfflichste begegnet/ in einem Schreiben (wel-

Comm. in cap. VII. Dan. P. II. opp. f. 447.

Dom. XXIV. Trin. P. III. opp. f. 155.

vid. Peucer. f. 4. 5. Narr. Histor. de Phil. Melanchth.

(welches mir zu handen kommen/) einen losen Vogel/ und in der Christenschrifft einen Bösewicht nennen dörffen. Dahero mich niemand verdencken kan / daß ich auff einen so bösen Grinde / schärffere Laugen aufgegossen habe: umb zu erweisen/ daß/ wen̄ es damit ausgerichtet were/ uns im Römischen Reich/ einem solchen Lästerer verdienete Wahren daran zugeben/ zumahl wo es nicht animo injuriandi, sondern wie ich gethan/ injurias vindicandi, beschehe/ freystünde. Denn es muß doch Salomon wahr reden: Antworte dem Narren nach seiner Thorheit/ das ist (wie es Estius erkläret: respondendo stultitiam insipienter loqventis coargue, & responde, prout meretur ejus stultitia) Antworte dem/ der alber redet/ wie es seine Alberkeit erfordert / und verweise ihm seine Thorheit. Denn wer einem solchen Ehre anleget/ der thut eben / als wenn er einen Edelstein auff den Rabenstein würffe. Ausser diesem bescheidet man sich gerne / daß man einem Gelährten/ Fundamentalen und bescheidenen Widersacher mit Glimpff/ und Bescheidenheit begegnen müsse / welches uns unsers Theils viel lieber ist. Wenn man aber so abscheulich in den Wald ruffet / so hat man sich hernach über den unangenehmen Widerhall nicht zu beschweren. Scheffler ist weder gelehrt/ noch höfflich / sondern ein freveler Lästerer / welcher keine lindere Feder meritiret. Und nimpt mich nur Wunder/ warum̄ die Herren Patres, einem solchen/ ihnen selbst disreputirlichen Vorfechter das Rappier anvertrauet. Was ich vor Gedancken dabey führe/ ist leicht zu errathen. Und das ist es / was ich dem geneigten Teutschen Leser/ den ich der Göttlichen Barmhertzigkeit / zu Leib- und Geistlichen Frieden/ empfehle / hinterbringen sollen.

Prov. XXVI. 5. Annot. h. l. fol. m. 303.

Prov. XXVI. 8.

Gegeben in Leipzig den 21. Martii 1664.

Das

ALlmächtiger ewiger GOTT/ gnädiger Barmhertziger Vater: Verleihe unserer hohen Obrigkeit/ der Römischen Keyserlichen Majestät/ und ihrem Krieges-Volck/ so wider den gräulichen Wüterich/ den Türcken/ zu Felde gehet/ und allen/ die noch ferner außziehen sollen/ dein Volck zu beschützen/ Sieg und Uberwindung/ durch JEsum CHristum deinen lieben Sohn/ unsern HERREN/ eintzigen Mittler und Heyland

AMEN.

Das I. Capitel/

welches ist

Ein kurtzer Extract aus D. Joh. Schefflers

Türcken-Schrifft/

Daraus der Leser/ nicht ohne Bestürtzung/ desselben Menschen Lästerungen/ mit welchen er alle hohe Potentaten/ und protestirende Stände des H. Römischen Reichs/ öffentlich anzugeiffern sich nicht scheuet/ klärlich ersehen wird.

§. 1.

Es hat Johann Scheffler Phil. & Med. Doctor (wie er sich nennet) weiland Röm. Käys. auch zu Hungarn und Böheimb Königl. Majest. Ferdinand. III. Glorwürdigsten andänckens/ Hoff-Medicus, (von Hauß aus) anietzo der heiligen Römischen Kirchen Priester/ jüngsthin (de dato Breßlau den 29. Weinmonats-Tag, Anno 1663.) cum licentia Superiorum (aber ohne Meldung des Ortes/ wo der Druck gefertiget/) eine Türcken-Schrifft/ von den Vrsachen der Türckischen Vberziehung/ und Zertretung des Volckes GOttes/ an die hochlöbliche Teutsche Völckerschafft/ allen und jeden hochnützlich zu lesen (sc.) heraus gegeben/ auch solche überal außspargiret/ und feil geboten.

§. II.

Solche Schrifft durchzulesen / bin ich durch den pralenden Titul bewogen worden. Ich habe aber kaum das erste Blat umbgeschlagen/ so bin ich gewahr worden / wie dieser Scheffler denen Evangelischen hohen Potentaten und Ständen des H. Römischen Reichs und dero Unterthanen sampt und sonders unerhörte grausame Calumnien, Lästerung/Beschmitzungen/Frevel-Geiffer und Schand-Speichel/mit vollem Rachen/öffentlich ins Angesicht speye: welchs in mir so wol eine Bestürtzung als Verwunderung erreget. Denn ich mir nimmermehr einzubilden vermocht / müglich zu seyn / daß sich bey so hochverpönten Religion-und profan-Frieden ein solcher Mensch/ dergleichen halßbrüchicher That/ darauff die Zungenschlitzung stehet/ unterfangen dörffte. Und weil zu solchen Bezüchtigungen nicht still zu schweigen/ bin ich schlüßig worden / eine kurtze / doch aber gründliche Widerlegung auffzusetzen / und D. Schefflers Lügen und Boßheit denen Evangelischen hohen Potentaten und Ständen des heil. Römischen Reichs/ja der gantzen Erbaren Welt vor Augen zu legen / zu vorhero aber aus selbiger **Türcken-Schrifft** (weil selbe Schmehekarte hiebey zu drucken unwürdig/) damit ihm kein Unrecht geschehe/einen kurtzen Extract zu machen.

§. III.

In der Vorrede an das edle Teutschland / und dessen **hochlöbliche Völckerschafft** schreibet er: so bald du Teutschland / durch deinen Luther vom Pabst dich abgebrochen / hat dein Glantz wieder begonnen zu verbleichen. Daß du also in diesem kurtzen Begrieff/ beydes den Ursprung deines Zunehmens/ und die Ursach deines Abnehmens
fol. 4. klärlich vor Augen hast. Hiermit habe ich dir greifflich machen wollen / daß alles deines Unglücks NB und der Türckischen Uberziehung Brunn und Ursach nichts anders/als dein Abfall von dem Römischen
fol. 5. Vapsthumb sey/und daß NB du noch endlich von diesem Volck must untertreten und ihme dienstbar werden / NB wo du nicht die Zeit deines Heils in acht nimmest/ und zu der Pflicht/ die du NB dem Römischen Vapsthumb schuldig bist/wieder umbkehrest/&c.

fol. 6. §. IV.

In der Tractation selber redet er also: der Türck ist nur eine

Straff

Straff der Abgötterey und Ketzerey / oder Abfall vom ersten alten wahren Glauben und Gottesdienst. Dieses will er beweisen mit den Exempeln altes Testamentes / der Israeliten die des Königs in Mesopotamien Sclaven worden / unter die Philister gerathen / in 2. Königreiche getheilet wurden / dem König in Syrien zu theil worden / ꝛc. Der zehen Stämme die weggeführet wurden / daß also das Königreich Israel gäntzlich untergienge. Des Königreichs Juda / welches endlich auch untergangen / und zwar / umb der bloßen Abgötterey willen. **Eben also fähret er fort** / und will beweisen aus dem neuen Testament / daß GOtt die Abgötterey und Ketzerey also gestrafft. fol. 15. seqq. **flicket er ein** (*NB* **denn ich gehe von Blat zu Blat: sonsten ist kein Ordnung und richtiger** Methodus **in der Chartecken** /) und will subtil erklären / was eine Abgötterey sey: Denn / **sagt er** fol. 14. gleich wie die Abgötter im alten Testament ein Nichts / und nicht wesendes Unding waren / und nur in der blossen Einbildung derer / die sie verehrten / bestunden; So seind auch die sonderbahre Meinungen / die ihm ein ieder nach seinem Gefallen / im neuen Testament von GOTT und göttlichen Dingen machet / nichts anders als Abgötter der Vernunfft / und blosse Träume / die sie / in der Bildung entworffen / anbetet / und für den wahren GOTT oder dessen rechte Bedienung hält / daß also zwischen den Ketzern des alten / und den Ketzern des neuen Testamentes / kein ander Unterscheid ist / als daß jene den Abgott oder Traum ihrer Bildung schnitzten und außhaueten; (NB. **in Warheit / eben / wie Schefler mit seinen Crucifixen thut**) Diese aber in ihrer Bildung innen behalten / oder ja auffs Papier schreiben / und allenthalben vor den allein rechten GOtt / und seinen wollgefälligen Dienst außschreyen (NB. **hier mag sich Scheffler mit seinen** Superioribus **inzwischen bey der Nasen ziehen / und den Nachsatz machen.**) Dieses nun zu appliciren / so **spricht er ferner**: seind Leute / welche nicht den GOtt anbeten / der Himmel und Erden regieret. Denn dieser ist gerecht und giebt einem ieden nach seinen Wercken. Sie aber (**Er meinet uns / und warumb nennet er uns nicht?**) haben einen GOtt / der niemand nach seinen Wercken giebet / sondern nur nach seiner Gnad und freyen Willen: weil denn dieses eine Ungerechtigkeit ist / so ist auch kein solcher GOTT. Beten also auch diese Leut

fol. 9. fol. 10. ꝛ. fol. 12. 13. fol. 14. 15. 16. 17. fol. 15. fol. 16.

nicht den wahren GOTT sondern ein blosses Traumbild ihrer Vernunfft/ das ist/ einen Abgott an. **Hernach kommet er auff die**
fol. 18. **Päbstl.** Ceremonien **und schleust also:** weil wir denn den Abfall vom wahren Christlichen Gottesdienst alhier darthun sollen; So müssen wir zuvor eine wahre allgemeine Christliche Kirche/ oder eine Gräntze von der man abgefallen (terminum â quo) setzen. Diese Kirch aber **sagt** er/ muste solch 7. Stück an sich haben. (1) daß sie von
fol. 19. Christo und seinen Aposteln gepflantzet. (2) daß sie nie in Ketzerey gefallen. (3) daß sie von der gantzen Christenheit vor eine Mutter-Kirche gehalten worden. (4) müsse ihr Bischoff für das Häupt aller Bischoffe von der gantzen Christenheit erkennet und geehret werden/ und alle andere Kirchen von ihr eine Herabhangenheit haben. (5) müsse sie nie untergehen. (6) müsse sie sichtbar seyn/ und (7) den Namen Catholisch führen/ fol. 21. den ihr die Apostel Anfangs gegeben haben. Diese
fol. 20. Kennzeichen aber/ **fähret er fort:** kommen weder Jerosolymitanischen/ noch Antiochenischen/ weder Alexandrinischen noch Constantino-
fol. 21. politanischen/ sondern einig der Römischen Kirchen zu. Derowegen/ **schleust er:** muß die Römische Kirch allein die wahre/ allgemeine/ Christliche Kirche seyn/ darauff er sich nunmehro insonderheit zuweisen
fol. 22. vornimbt: daß (sind seine eigene Wort) keine andere Ursach sey/ NB als die blosse Ketzerey oder Absonderung von der Römischen Kirchen/ NB. warumb der Türcke ihm solche fürtreffliche Länder unterworffen/ und solches ferner zu thun/ auch noch von GOtt nicht gehem-
fol. 23. met wird. **Und dieses zu erhärten/ bemühet er sich anzuführen:** GOtt hätte nemlich der Donatisten Ketzerey in Africâ mit de-
fol. 24. nen Wenden; der Monothelitén mit den Saracenen; der Priscillianisten in Spanien mit den Gothen: der Eutychianer mit den Hunnen in
fol. 25. Thracien/ mit den Agarenern in Mesopotamien: der Acephalorum mit den Hunnen und Bulgaris: der Arrianer mit den Persiern: Keysers Justiniani Widersetzlichkeit wider den Schluß des VI. Constan-
fol. 26. tinopolit. Concilii, und den Pabst/ mit den Saracenen: die Bilder-
fol. 27. stürmerey Leonis Isaurici mit Verwüstung Paphlagonien/ und der
fol. 28. Araber Einfall in Asien: Constantini Copronymi, Nicephori, Leonis Armeni, Michaëlis IV. Theophili ebenmäßige Bildstürmerey/
fol. 29. mit den Türcken/ Saracenen/ und Bulgaren: Photii Ketzerey vom

Auß-

Außgang des H. Geistes/ und Patriarchen Michaelis angemaßten Ti-
tul des allgemeinen Bischoffs / mit den Türcken und endlichen Vnter-
gang des Griechischen Keyserthumbs gestraffet. Vnd machet fol. 30,31.
Schefler diesen Schluß dabey: Diß war der erbärmliche Vnter- 32,33.
gang des grossen und mächtigen Griechischen Keyserthumbs: NB. aus fol. 34.
Vrsache der Ketzerey/ und deß öfftern Abfalls von dem wahren Catholi-
schen Glauben/ und der Römischen Kirchen. NB NB NB NB. GOtt
gebe (fähret er fort) daß das Teutsche nicht auch so begraben werde! fol. 35.
denn es sind die meisten Glieder des Leibs durch die schädlichen Ketzereyen
von der Römischen Kirchen abgewand. Vnd solte es (NB hie mercke/ "
auffrichtiger Leser) dermal eins durch GOttes gerechte Ver- "
hängnüß (NB. was heist das? i. e. wenn der böse Geist dermaleins "
die Chur-Fürsten in der Keyser Wahl reiten solte) geschehen/ daß ein "
NB. uncatholischer/ oder auch kaltcatholischer Keyser wür- "
de; so were es eine gewisse Anzeigung/ daß diß Keyserthum "
nunmehr anfienge zu sterben / und in letzten Zügen zu lie- "
gen. Denn alle Ketzerey ist faul / träg / verdrossen/ fol. 36.
furchtsam: derowegen hat sie auch kein NB Hertz noch "
Sinn/ wider den Erbfeind etwas kühnes und beständiges "
vorzunehmen. (NB. das mercket ihr Evangelische Cavallier) wie "
nun Griechenland damals beschaffen war; so ist auch seit Luthers Auf-
stand/ und also schon eine geraume Zeit/ Teutschland. Die meisten (NB.
scil. Evangelische) Stände und Städte des Reichs schlaffen.
Denn ob sie gleich immer hören: daß ihres Nachbars Hauß brennet;
so meinen Sie doch/ es gehe sie nicht an / Vngarn sey noch weit von
ihnen: die 10000. Christen die aus Mähren von den Tartern albereit
entführet worden / seyen nicht aus ihren Landschafften. NB NB NB.
Solten sie (die protestirende Stände geben hie achtung) dem "
Hauß Oesterreich mit kräfftigen Beystand den Türcken "
verjagen helffen / NB. so möchte der Käyser zu groß wer- "
den/ und ihnen hernach die Catholische Religion auffdrin- "
gen wollen. NB Derowegen wenn sie gleich etwas thun/ so "
ist es doch nicht darauff angesehen/ daß man den Türcken "
überwinden / NB (Höre/ höre/ was dieser Lästerer denen protesti- "
renden Ständen will auff den Ermel hefften/) sondern daß man "
ihn nicht überwinden solle. Hätten sie den rechten Glau- "

 ben

„ ben/so vertrauten sie auff Gott und nicht auf sich selbst NB
„ oder ihre (was heist das?) Gegenwage/ die sie NB dem Keyser in
„ ihrem Sinn zu ihrem eigenen Verderben/ allezeit zu machen
fol. 37. gedäncken. — Vnd darumb ist auch keine rechte Hertzhaff-
„ tigkeit/ daß man dem Feind unter Augen gehe/ (das heist: alle
„ Evangelische Cavallier/ Obristen und Soldaten sind Cujonen/) und
„ also giebt auch GOtt nicht seinen Segen wie vor dem. Als
dieses Scheffler wider die protestirende Stände gelästert / greifft er
fol. 38. auch seine Glaubens-Brüder an und sagt: daß auch unter denen Catho-
lischen solche nicht allein falsch Catholische/ sondern allem Ansehen nach
gar Athei, das ist GOttes vergessene Leute seynd / die nur ihren Bauch
und Mammon zu ihrem GOtt haben / sich äuserlich Catholisch und
Freunde der Catholischen Kirchen stellen / in geheim aber und in der
That Feinde / Verfolger und Zerstörer derselben seind. Ich schreibe
aus gerechtem Schmertz/ denn es ist bekand/ daß die bösen Catholischen
der Christlichen Kirchen allzeit mehr geschadet/ als alle äuserliche of-
fol. 39. seqq. fenbahre Feinde. — Was das Römische Vncatholische Reich be-
langet / kan es wol geschehen / daß es mit seinem Jammer ein solches
End erfahre / welches das Griechische gehabt. Siehet nun GOTT
NB nicht die wenigen (darunter auch Schefler scil.) gut Catho-
fol. 44. lischen darinnen an / und giebt dem Türcken Vngarn in die Hände / so
mag Deutschland zusehen/ wie feste es sitzen wird / ꝛc. — Wündschen
wolte ich / daß alle redliche Gemüter die Augen auffthäten/ und sich er-
kundigten was doch die Vrsach were / warumb das Deutsche Keyser-
thumb von seinem Vrstand an/ biß auff Luthern von keinem äuserli-
chen Feinde überfallen worden/ und von seinen Gräntzen nichts verloh-
ren hat ? Denn sie würden befinden / daß dessen keine andere Vrsach
sey / als daß es der Römischen Kirchen treu blieben ist. So bald sie
aber durch Luthern von ihr abfielen / so bald nahm auch diese Herrlig-
keit mit ihnen ein Ende. — Wer nur weis / was die Schweden und
Frantzosen auffs Reichs Boden gebracht/ und den zu unsern Zeiten blu-
fol. 45. tigen Krieg erregt: und warumb die Gräntzen auff allen Seiten seynd
bezwacket worden; der wird mir leichte Beyfall geben / NB daß des-
sen und alles daraus entstehenden Vnglücks keine andere Vrsach / als
der Abfall von der Römischen Kirchen sey. — Ich kehre mich noch
einmal

einmal zum Türcken und komme mit ihm aus Griechenland in Vngarn. Der Türck hat nie einen festen Fuß in Vngarn setzen können/biß Luther auffgestanden und die Ketzereyen im Land eingerissen. – Dem Türcken war das neu entstandene Evangelium Lutheri hierzu sehr beförderlich. Denn weil er sahe / daß der Keyser / den durch ihn verursachten Auffruhr und Abfall von der Römischen Kirchen gerne gestillt/ und wieder zurecht gebracht hätte; so wuste er (**du leugst so feliciter ins Gelag hinein / und entfärbest dich nicht einmal. Hasts in kurtzer Zeit von deinen Superioribus fein gelernet/**) kein besser Mittel den Keyser zu verhindern / als wenn er des Türcken Glück beförderte / und die Deutschen abhielte / daß sie sich des Türcken-Kriegs nicht annehmen. Schrieb derowegen öffentlich / daß man zum Türcken-Krieg nicht beysteuren solte/der Türcke were Gottes Ruthe/wenn man wider ihn kriegte/so widerstrebte man Gott; sehet die Teuffels List! (**ja Domine: sehet die Teuflische Verkehrung der Wort Lutheri/wie hernach soll erwiesen werden. Das hastu vom Vater der Lügen gelernet / das beste außzulassen/wie der Teuffel / Matth. IV. 11. den XC. Psalm anzoge.**) Es were besser unter dem ungetaufften / als dem getaufften Türcken zu wohnen/rc. Dardurch sich Luther so verdienet gemacht / daß ihn Solymannus zusehen verlanget:und vermeint/er sey ein neuer Prophet/ der durch den Mahomet von GOTT erlanget were / ihme den Weg zu Eroberung der Christenheit zu bereiten. In welchem er auch theils nicht gefehlet hat. Denn die Deutschen Fürsten/ die nunmehro von dem Römischen Keyser abgefallen waren / wolten von Türcken-Zügen nicht viel hören. Vnd ob sie gleich von Carolo V. Ferdinando, und Maximiliano, offters ermahnet wurden / ward doch wenig bey ihnen außgericht. NB. **Sie musten dem Keyser nicht sehr beystehen/sonst NB. möchte er den Türcken überwinden/und ihnen den Abgott ihrer Vernunfft NB. die Lutherische Freyheit/sambt der Politischen Göttin NB. der Augspurgischen Confession genommen haben. Diese Abgötter gefielen ihnen so wol / weil sie der eine thun ließ/ was sie wolten; Die andere aber sich nach ihren gefallen verkleiden / und den Mantel nach dem Winde hencken konte.** Darumb liebten sie selbte so sehr/daß sie auch ihre Mit-Brüder dieses Götzendiensts lieber

fol. 47.

fol. 46.

lieſſen

fol. 47. liessen in Stück zerhauen/oder Türckisch werden/ehe sie solche mit Stärckung des Keysers/in Gefahr setzen wolten und ihnen zu Hülffe komen. Massen durch diese unchristliche Nachlässigkeit über 200000. Kristen in Ungarn nieder gehauen und in schreckliche Dienstbarkeit geführet worden/ NB. daß also dieses ansehnliche Königreich der Kristenheit bloß aus Abwendung der Römischen Kirchen in die Hände des Erbfeindes kommen ist. NB. Zu diesem halff auch gar kräfftig Keysers Maximiliani Lutherischer Feld-Herr Lazarus Schwendi / welcher / da er vor die alte väterliche Religion (Domine, **hat denn der Türcke** reformiret? **Vor die Freyheit solte** Schvvendi **streiten.**) des Landes wider den Erbfeind streiten solte/ dieselbe verfolgte/ die Catholischen Priester verjagte/ und die Prædicanten hergegen einsetzte: NB. und also an statt der Brustwehr/die er seyn solte/mit Einführung der Ketzereyen dem Türcken eine ebene Bahne / und offene Pforte zu Einnehmung des Reichs war. Weil es denn gantz unläugbar/ daß der Türck das Ungerland NB. bloß aus Ursach der eingeführten Ketzereyen / und Abwendung von der Catholischen-Kirchen bezwungen; Was können wir wol vor Hoffnung zu einem guten Außgang bey dieser ietzigen Uberziehung haben / da wir sehen / daß Siebenbürgen als ein Nest aller Ketzereyen / schon unter Türckischer Andacht ist / und NB. die Ober-Ungarn sich eher zum Türcken (**oder dich zum** Vidimir**ten Lügner**) schlagen/ als von ihrer Ketzerey ablassen wer-

fol. 48. den? Weil aber doch die Ketzerey mit der gäntzlichen Untertretung (des Ungerlandes) muß gestrafft werden/ so ist die Reihe hernach an dir liebes Schlesien / und werden die Ungarn sampt den Siebenbürgen dir gerne diese treue Glaubens Nachbarschafft beweisen / daß sie dich helffen überziehen / und von deinem Raub fettwerdende dem Türcken auch unterwürffig machen. Aber ô rechte Laodicea / daß du dich salbtest mit Augensalbe / auff daß du sehen köntest das Unglück/das dir für der Thür ist. NB NB. NB. Denn ich höre mit Bestürtzung / das unter dem Pöbel Reden im schwange gehen / es sey unter dem Türcken auch gut wohnen; Wenn man einen Ducaten vom Haubt gebe/so were man frey; Er liesse die Religion frey: man würde die Kirchen wieder bekommen/ ꝛc. Und daß auch andere / die es wol besser verstehen solten/sich dessen erfreuen/und über ihr eigen Unglück

frolo-

frolocken; Welches NB. halßbrüchige und gottlose Vermessenheiten sind, (scil. dergleichen GesellSchefler ist) die aus keinem andern Grund/als aus dem Geist der (NB. Lutherischen) Ketzerey/ der zum Auffruhr (der Jesuit- und Scheflerische Geist ist / der Israel verwirret) und gäntzlicher Außreutung des Kristenthumbs geneigt ist/herkommen. Es läst sich ansehen gleich wie die Kirche unter den Heydnischen Keysern durch die Verfolgungen gewachsen; also werde sie auch durch die (Türckische) Verfolgung wieder abnehmen. Denn es darff sich hier niemands einer wunderthätigen Erlösung getrösten. Sintemal da GOtt die Israeliten aus den Händen Pharaonis errettete/da waren sie sein Volck: NB. Die Abgefallenen aber von der Römischen Kirchen seind NB. nicht mehr sein Volck: Derowegen er sie wol ohne Hülffe lassen wird/als die Israeliten und Jüden. Denn wenn der Türckische Keyser alle Griechische Kristen verfolgen und außreuten wolte/ wer wolte es ihm wehren? (Resp. GOttes Versehung und Allmacht.) Ich habe dem Römischen Reich gewiesen/in was Gefahr es stehe sage aber nunmehr: NB NB NB. daß es noch muß von dem Türcken untertreten werden / wo es sich nicht wieder zur Römischen Kirchen begiebt. Denn GOtt strafft ein iedwede Sünd mit ihrer gebührenden Straff. Weil denn der Abfall von der Römischen Kirchen eine Ketzerey und Unglaube ist / so muß er auch durch ungläubige Ketzerische Völcker gestrafft werden. Die Politischen Ursachen warumb das Römische Reich müste Türckisch werden/sollen diese seyn: (I.) weil man nicht vor einen Mann stehet. (II.) weil die Türckische Religion die stärckste und mächtigste Ketzerey ist. (III.) weil der Mahomet befohlen / man solle die Religion mit dem Schwert fortpflantzen. (scil. wie der Pabst auch befiehlet.) (IV.) Weil alle Ketzereyen eine Gleichheit mit einander (auch mit dem Bapstumb) haben. Und daß niemand der Holländer Glückseligkeit vorschütze/ so hat sie noch nicht 100. Jahr gedauret. Der Verzug aber der Straff/ (da habens die Herren Staaten) wegen des Abfalls von der Römischen Kirchen/ist kein aussenbleiben. GOtt siehet die Catholischen unter ihnen an. Sonsten wird er schon die Straff auch über das weite Meer wissen herzuführen. NB. Ja er kan sie wol näher finden/ NB. und dermal eins den Jüden übergeben. Welches ich nicht ohne Grund schreibe. (Der Jüden-Grund wird gewiß stehen in R. Menasſ. Spe Israëlis: oder in Tudelensis Reisebuch.)

fol. 49.
fol. 50. seq.
fol. 56.
fol. 57.
fol. 58.
fol. 59.

fol. 60. seq. Nun will er auch die Gleichheit der Lutherischen und Türckischen Religion beybringen. Seine Vrsachen aber sollen unten angeführet und heimbgesendet werden. Weil denn (fähret er fort) der Tür-
fol. 64. ckischen Vberziehung/ und Vntertretung der Kristenheit NB NB NB. keine andere Vrsach/ als der Abfall von der Römischen Kirchen/ und die im selben hartnäckige Verharrung: so solte man billig dem Vnglück vorkommen. Wie soll aber dieses geschehen? anders nicht/ NB NB NB. als daß man sich wieder zu der Römischen Kirchen begebe. (Ergò: nöthige sie lieber mit Schwert herein zu kommen. Denn so hat Petrus auch reformiret. Das Ohr abschneiden haben
fol. 65. die Inquisitores von ihm gelernet. Schefler kan anatomiren)
„ alsdenn wird der Keyser NB NB NB. gegen den Ständen keinen Arg-
„ wohn haben / daß sie nicht recht und auffrichtig gegen ihm gesinnet
„ seyn. (Hat denn der Keyser Argwohn wider die protestiren-
„ de Stände? nicht Menschen / sondern Teuffel / mit vier-
„ eckigten Köpffen bringen sie in Argwohn) und alsdenn wird
„ eine Kristliche Kühn- und Dapfferheit entstehen/ daß man dem Türcken
fol. 66. wird können unter Augen gehen. Daß die Venetianer von dem Türcken aus Dalmatien und Candien nicht könnnen verjaget werden/ was ist dessen Vrsach? NB NB. Man sage was man wolle/ so ists keine andere/ als weil sie Catholisch (weil sie die Jesuiter des Landes verwiesen.) Were Deutschland bey der Römischen Kirchen bleiben/ und
fol. 67. hätte das Volck und Geld welches es in dem Religion-Krieg verschwendet/ (welches die müssigen fratricelli und Plättner / in Clöstern verfaullentzen) wider den Türcken angewand / der Türck sässe schon lang nicht mehr zu Constantinopel. Will man nun die Augen nicht auffthun; so wird es heissen/ wie Christus von denen erschlagenen durch den Thurn in Siloha sagte: so ihr nicht Busse thut werdet ihr gleichermassen umbkommen. Davor uns doch GOtt behüte!

Sind denn alle Evangelische Cavallier Cujonen?

§. IV.

Biß hieher der kurtze Begrieff der gantzen Türcken-Schrifft D. Schefflers. Weil aber in selbiger kein Methodus und richtige Ordnung gehalten; als will ich dem Leser / zu besserer Verständlichkeit/ das gantze Werck in unterschiedene Punct / Sätze/ und Capitel eintheilen/ und die auff allen Blättern herumblauffende Scheflerische Tautologien,

gien, und verdrießliche Wiederholungen an ihren Ort zusammen tragen/ hernach aber/ mit Verleihung göttlicher Gnad/ kurtz/ richtig/ doch gründlich darauff antworten.

Das II. Capitel.

Welches erweiset

Daß D. Schefler ein Meuthmacher sey/ sich wider die protestirenden Potentaten und Stände des H. Römischen Reichs/ ja Ihre Keyserl. Majest. selbsten unverantwortlich vergreiffe/ und daß solchem Frevel billich von hoher Obrigkeit Einhalt zu thun.

§. I.

Man saget recht im Sprichwort: A bove majori discit arare minor, das ist/ **von dem alten Ochsen lernet das Kalb pflügen.** Daß Johannes Gvinardus, ein Jesuiter/ diese lästerliche Wort geschrieben: Num Neronem Franciæ, Vulpem Bearniæ, Leonem Portugalliæ: Lupam Angliæ, Gryphum Sveciæ, Porcum Saxoniæ, Reges appellabimus vel Principes? das ist: **wolten wir den** Neronem **in Franckreich/ den Fuchsen von** Bearn, **den Löwen in Portugal/ die Wölffin in Engelland/ den Greiffe in Schweden/ das Schwein in Sachsen/ König oder Fürsten nennen?** Qvæst. Parricid. Paris. Anno 1595. fol. 16. das hat er und seine Brüder vom Pabst gelernet. Denn was der Pabst von denen Keysern und aller weltlichen Obrigkeit halte/ ist am Tag und darff keines Beweises. Im c. Solicitæ 6. de Majorit. & Obed. hat Pabst Innocent. III. dem Griechischen Keyser zu Constantinopel auffgetrumpffet/ daß der Keyser seinen Patriarchen auff der lincken Seiten sitzen lassen. Der Keyser were nur der Mond/ das ist/ (wie Carerius ICtus Patavin. de Potest. Rom. Pont. L. II. c. XII. n. 3. es erkläret) omnium Syderum fex & excrementum, **aller Sterne Unflat/ und hätte/ gleich dem Mond/ seine Gewalt von dem Pabst/ als der Sonnen.** Unnöthig ist anzuführen/ daß sich der Pabst auch vor einen weltlichen

Herren der gantzen Christenheit außgiebet/und zu ewigem Schimpff und Spott der Keyser/und aller Christlichen Potentaten / sich der Gewalt die Reiche zu verleihen/Könige und Keyser abzusetzen/alle Unterthanen/ der Pflicht/die sie ihrer rechtmäßigen Obrigkeit schuldig seyn/ zu erlassen/daß sie selbige ohne Sünd/ auff seinen blossen Befehl / dörffen umbs Leben bringen/anmasset. Man lese nur Marcilii Patavini Defensorium, Barclajum, erwehnten Carerium, und das Buch Ceremoniarum Curiæ Romanæ, oder von den Ceremonien des Römischen Hoffs/darinnen also (berteutschet) enthalten: **Alle Menschen was Würden und Hochheit sie immer seyn mögen / (conseq. auch der Keyser) sollen und müssen/so bald sie für das Angesicht des Pabsts kommen / dreymal zuvor die Knie vor ihm beugen/und dasselbe je eine Weite vor der andern/ und sollen ihme die Füsse küssen.** Item: **der Pabst thut keinem Menschen kein Reverentz/ohn allein/daß er gegen dem Keyser/wenn er ihm seine Füsse küssen will/ein klein wenig auffstehet.** Lib. III. Cærem. Cur. Rom. Tit. I. **wenn der Pabst auff einem Tritt/ auff das Roß steiget/so soll ihm der Keyser erstlich den Stegreif halten/und hernach mit dem Zaum ein wenig fortführen.** Lib. I. Tit. 2. sub §. ordo processionis. Ist noch nit genug: **Der Keyser soll dem Pabst/wenn sie Mahlzeit halten/das Wasser / die Hände zu waschen/ darbieten.** L. I. tit. 3. §. de primâ lot. man. **der Römische Keyser oder König soll das erste Gericht auff des Pabsts Tafel tragen/** paulò post §. de ordin. port. fercul. **Ja / wenn der Pabst etwan nicht reiten wolte / sondern sich liesse im Sessel tragen / so soll der Römische Keyser oder König / den Sessel mit dem Pabst auff ihren Achseln tragen.** Lib. cit. t. 2. §. ordo procession. Ist dieses nicht Sünde und Schande / und dem gantzem Heil. Römischen Reich höchstschimpfflich/ daß der Römische Keyser soll des Pabsts Stallknecht/ Schweitzer und Auffwärter seyn. Will anietzo von dem Juramento fidelitatis in c. Tibi domino D. LXIII. & Cle. un. de jurejur. und andern nichts sagen. Man schlage die Historien nach/so wird man befinden/wie von denen Päbsten die Römischen Keyser tractiret worden / nahmentlich Ludovicus Pius, Otho Magnus,

Otho

Ortho III. Henricus niger. Henric. IV. V. Lotharius, Conradus III. Fridericus Barbarossa, (welchen/ als man schreibet/ der Pabst soll mit Füssen getretten haben) Henric. VI. Philipp. Svevus. Otto IV. Frideric. II. Rudolph. Habspurgic. Albert. I. Henric. VII. Ludovic. Bavar. (Von dem lese Marsilium Patavin.) Carol. IV. der dem Pabst Innocentio VI. Italien verschweren müssen. Rupert. Sigismund. Frideric. III. den Paulus II. umbzubringen getrachtet/ Maximilian. I. &c. und noch heut begehret der Pabst/ es soll der Römische Keyser wie sein Mündel seyn/ als man bey den Münsterischen Tractaten gesehen/ da der Pabst sich nicht gescheuet/ wider den Frieden zu protestiren, aus seinem principio: Er habe dominium indirectum in temporalia, welches dem Römischen Reich viel schädlicher / als wenn er sich des directi anmassete. Denn dieses were öffentlich: jenes aber ist heimlich / und frisset sich unvermerckt ein.

§. II.

Zu meinem Zweck dienet dieses genugsam / daß man sich nicht verwundere / wenn etwan ein Pfaff mit einer Schmehekarten auffgezogen kommet/ und die Protestirenden seines Gefallens lästert. Denn sie lernen es von ihrem grossen Schulmeister.

§. III.

Eben ein solcher Gesell ist D. Scheffler/ ein abgefallener Lutheraner und reformirter Medicus, der will nun ultrâ crepidam judiciren und Recept schreiben/ wie man den Türcken verjagen soll. Gebraucht aber lauter Teuffels Milch und asam fœtidam, calumnien, und Lästerungen/ so abscheulich er sie machen kan.

§. IV.

Man betrachte doch umb Gottes Willen / mit rechtem Ernst und Eyfer diese D. Schefflers Reden: Die Evangelischen im Römischen Reich/ sind die einige Ursach/ daß das gantze Römische Reich muß von dem Türcken untertreten werden. Solte es/ sagt er unter andern: dermal eins durch Gottes fol. 35. 36.
" gerechte Verhängnüß geschehen / daß ein Uncatholischer
" oder Kaltcatholischer Keyser würde/ so were es eine gewisse

„ Anzeigung / daß diß Keysorthumb nunmehro anfienge zu
„ sterben/und in letzten Zügen zu liegen.

§. V.

GOTT erhalte das löbliche Hauß Osterreich / und behüte es für inn- und äuserlichen Feinden! Mich bekümmere ich umb die Keyser-wahlen gar nicht. Was heist aber dieses / wenn GOtt aus gerechtem Gericht verhengen würde? heist es nicht so viel nach D. Schefflers Meinung: Wenn uns GOtt straffete/daß kein guter Geist die Chur-Fürsten regierete? Ob diesem elenden
„ Menschen/der sich mit seinem Pater noster zu tragen hat / solche Reden
„ im H. Römischen Reich erlaubet/verstehe ich nicht. Hilff lieber GOtt/
„ wenn dieses ein Lutheraner von sich vernehmen liesse / wie würden
„ Schefflers Superiores Lermen blasen.

§. VI.

fol. 64. 65. Er bläset ferner ins Feuer/und lästert also: Weil denn der Türckischen Vberziehung/und Vntertretung der Christenheit/keine andere Vrsach/als der Abfall von der Römischen Kirchen/und die im selben hartnäckigte Verharrung: so solte man billig dem Vnglück vorkommen. Wie soll aber dieses geschehen? anders nicht/als daß man sich wieder zur
„ Römischen Kirchen begebe/alsdenn wird der Keyser gegen
„ den Ständen keinen Argwohn haben / daß sie nicht auff-
„ richtig gegen ihm gesinnet seyn.

§. VII.

„ Man erwege doch nur dieses Menschen Lästerungen. (I.) Beschul-
„ diget er/gantz unverschämbt und unverantwortlicher weise/ Ihre Key-
„ serl. Majest. Sie hätte Argwohn gegen die protestirenden
„ Stände des Römischen Reichs. (II.) Schämet er sich nicht/selbte
„ hohe Potentaten und Stände mit Vngrund anzugiessen: Als wenn
„ sie gegen Ihre/ihnen von GOtt vorgesetzte hohe Obrigkeit/
„ der Römischen Keyserl. Maj. nicht rechtschaffen und auff-
„ richtig gesinnet weren. Stehet nun dieses einem solchen Pfaffen/der kein Recht im Römischen Reich hat / also frey? Ein halßbrüchicher Verläumbder gehet mit hohen Potentaten also liederlich umb. Zu Ihrer Keyserl. Majest. versiehet man sich unsers theils der-

gleichen

gleichen nicht. Wissen auch/Gottlob/uns keiner Vrsach schuldig/welche einen ungnädigen Argwohn erregen könte. So bezeuget auch unser gutes Gewissen/ daß wir / umb des HErrn willen / gegen die hohe Obrigkeit auffrichtig gesinnet. Trotz sey Verläumbdern geboten / die protestirenden Stände des geringsten zu überführen. Das wissen wir allzu wol/ daß es an Auffwiglern und Lästerern unter Schefflers Superioribus,welche Mißtrauen zwischen denen Ständen anstifften/ wie Scheffler hier thut / nicht fehle / **und wenn es ohne solche Meuthmacher, und Stören-Fried were / würde es in Vngarn besser/als (leider!) itzt daher gehen.**

§. IIX.

Des Lästerns ist noch kein Ende / in dem er in diese Teuffelische " Wort heraus bricht/und bezüchtiget die protestirenden Stände einer " unverantwortlichen Treulosigkeit. **Solten sie** (saget er von denen " Evangelischen) **dem Hauß Oesterreich/mit kräfftigen Bey-** fol.36. **stand den Türcken verjagen helffen / so möchte der Keyser** " **zu groß werden / und ihnen hernach die Catholische Reli-** " **gion auffdringen wollen. Dererwegen/wenn sie gleich et-** " **was thun/ so ist es doch nicht darauff angesehen/ daß man** " **den Türcken überwinden/sondern daß man ihn nicht über-** " **winden solle. Hätten sie den rechten Glauben/so vertrau-** " **ten sie auff GOtt/ und nicht auff sich selbst oder ihre Ge-** " **genwage/ die sie dem Keyser in ihrem Sinn / zu ihrem eige-** " **nen Verderben allezeit zu machen gedencken.**

§. IX.

In diesen Worten sind viel grausame und unerweißliche Beschmutzungen hoher Häupter enthalten. Denn (I.) lästert er: **Die** " **Evangelischen Stände / wolten Ihrer Keyserl. Maj. mit** " **kräfftigen Beystand nicht unter Augen gehen.** (II.) **Die** " **Evangelischen Stände wolten den Türcken nicht verjaget** " **wissen.** (III.) **Die Evangelischen Stände trauten der Key-** " **serl. Maj. zu / daß sie den hochverpönten Religions- und** " **Profan-Friede hindansetzen / die Evangelische Religion** " **aus dem Reich schaffen/und uns mit Feuer und Schwert/** " wie Scheffler gerne sehe / und das Te Deum laudamus darzu singen "

möch-

„ möchte/) zum Papistischen Glauben zwingen wolte. (IV.)
„ Wenn die Evangelischen Stände gleich etwas wider den
„ Türcken thäten; so were es doch nur darauff angesehen/
„ daß der Türck/ zu Keyserl. Maj. Nachtheil/ nicht über-
„ wunden würde. (V.) Welches das ärgste/ so widersetzten
„ sich die Evangelischen Stände Ihrer Majest. und trach-
„ teten allezeit/ wie sie dem Keyser Wage halten/ und seine
„ Macht/ wenn sie zu hoch steigen solte/ alsbald wieder
dämpffen möchten.

§. X.

Lästere fort Sathan. Sind das nicht Teufflische Bezüchtigungen! Wer hat dir Verläumbder dieses in die Feder dictiret? Oder kanstu es erweisen? So lang du solches nicht thust/bistu billich vor einen halßbrüchigen Lästerer/ der seiner Zungen verlustig/
„ zu achten. Die Evangelischen hohen Potentaten und Stände aber/
„ werden einem solchen verlauffenen Calumnianten das Maul zu seiner
„ Zeit zu stopffen/wissen.

§. XI.

Nun reibet sich dieser Igel auch an die Evangelischen Cavallier und Soldaten/ hält sie vor untüchtig zum Türcken-Krieg/
fol. 37. und lästert also: bey denen Evangelischen ist keine rechte Hertz-
„ hafftigkeit/ daß man dem Feind unter Augen gehe/ und
„ giebt auch GOtt seinen Segen nicht wie vorhin. Item:
fol. 65. alsdenn erst/(wenn die Evangelischen werden mit Schefflern umbgesattelt haben/ und Papistisch worden sind) wird eine Kristliche
„ Kühn- und Dapfferkeit entstehen/ daß man dem Türcken
„ wird können unter Augen gehen.

§. XII.

Was heist das? nemlich (I.) Die Evangelischen Soldaten
„ sind alle lauter feige Memmen und Cujonen, die kein Pulver
„ riechen können/und dem Feind unter Augen zu gehen/ kein
„ Hertz im Leibe haben. (II.) Wo Evangelische Soldaten
„ bey der Reichs Armee/wider den Erbfeind sind/da ist gantz
„ kein Sieg/ sondern vielmehr die gewisse Ruin zu gewarten/
„ weil GOtt allen Segen entziehet.

§. XIII.

§. XIII.

Mir kömmet nicht zu diese Frag zu debattiren: ob es bey den Papisten oder Evangelischen die besten Cavallier gebe: wer die meisten Püffe bekommen oder außgetheilet; die meisten Feldschlachten gewonnen oder verlohren; die meisten Vestungen erobert oder verlassen müssen. Doctor Scheffler verstehet den Krieg auch nicht/ er müste ihn denn/ als er auff seinem Polster (intelligis quid velim) Ofen belägert/ erlernet haben. Allein ich will nur zeigen/ was der Gesell im Sinn habe: nemlich/ wer nicht mit ihm am Paternoster kneuffelt/ der könne kein Generalat, Obersten Stell/ oder andere charge im Türcken-Krieg überkommen. NB. Hie möchte sich der Herr eilends auffs Pferd setzen/ und auff den Reichstag machen/ es zu hintertreiben/ damit keine Evangelische Cavallier zu Generalen wider den Türcken erwehlet würden. Eile eile Hanß/ du möchst sonst zu späth ankommen. Falle aber ja nicht wieder in den Koth. Ich bitte sehr. Frage aber dabey/ wenn D. Scheffler einem solchen Cavallier in die Hände geriethe/ und würde zum Ritter deßwegen geschlagen/ wem wolte ers klagen? würde ers nicht haben müssen/ als wenn man seine Türcken-Schrifft/ solte sie auch gleich in rothem Sammet eingebunden seyn/ mit Füssen trete? Du lieber GOtt was nicht Papistisch ist/ das ist denen Leuten wie nichts. Mich wundert daß man noch Lutherisch Brodt isset; und nicht saget: der Papisten ihre Katzen seyen viel Klüger/ als die Evangelischen Eichhörner. NB. Schefflern will ich hie ein gut Recept verschreiben (welchs seine Superiores vergessen haben/) damit er alles was erstuncken und erlogen ist/ kan wahr machen. Nemlich/ wenn sein Herr Pabst spricht: Lazarus Schvvendi hat mit seinem Volck sein Lebtag nicht einen eintzigen Türcken erleget: so muß es wahr seyn. Denn wie die heutigen Jesuiten zu Pariß wollen; so ist der Pabst auch in quæstionibus facti infallibilis. Wenn er nun so schön berichtet wird/ als in der Janseniten Sach geschehen/ so muß er also sprechen/ und muß wahr seyn/ ob es gleich erlogen. Diese Gotteslästerliche Lehr hat auch die Sorbona nicht ungeandet können lassen/ sondern die Jesuiten vor Ketzer gescholten/ welches noch gar neulich geschehen.

§. XIV.

Ins gemein schmähet und schreibet er fast auff allen Blättern: **Die Evangelische Ketzerey und Abgötterey were die einige und warhaftige Vrsach/ nicht allein des Türcken-Krieges/ sondern gar der gäntzlichen Vntertretung des Römischen Reichs und Teutschen Keyserthumbs/ wo nicht die Evangelischen sich wieder zu der Römischen Kirchen begeben.**

§. XV.

Ob der Türck (α) der alleinigen Ketzerey Straff/ und (β) ob die Evangelische Lehr eine Abgötterey und Ketzerey sey/ soll Scheffler im III. Capitel vernehmen. Anietzo und in diesem II. Capitel will ich nur zeigen/ daß er ein rechter Stören-Fried und Vffwiegler sey.

§. XVI.

(α) Es schliessen ins gemein die Papisten wider D. Luthern also: **Luther hindert den Türcken-Krieg** (welches doch nicht wahr/ wie im V. Capitel soll erwiesen werden.) Ergò **ist Luther ein Auffwiegler und Stören-Fried.** Ist nun dieser Schluß gut/ so mache ich ie billig den Nachspruch und sage: Doctor **Schefler hindert den Türcken-Krieg. Darumb ist er ein Auffwiegler und Stören-Fried.** NB hie will ich verhoffen: Die Evangelischen werden im Römischen Reich so gut Recht zur Logic haben/ als Scheffler und seine Superiores. Es were denn Sach/ **daß der Pabst aus lauter Lügen die Warheit könte bringen:** Wie ihm Melchior Canus, der Canarischen Insel Bischoff beylegen will/ davon anderst wo. Nun ist leicht zu erweisen/ daß D. Scheffler den Türcken-Krieg hindere. Ich frage Schefflern: wenn ihm sein Nest brennete/ und gutherzige Lutheraner kämen/ selbiges zu leschen/ er aber sie mit solchen Worten empfangen wolte: **O ihr verteuffelten Ketzer und Lutherischen Abgötter/ ihr abtrünnigen Mammelucken/ ihr müsset alle dem ewigen Feuer zu theil werden/ wo fern ihr/ wie ich/ nicht umbsattelt un̄ Päbstisch werdet.** Wenn/ sage ich/ Scheffler sie mit solchen Complementen empfangen wolte/ und sie von ihrer guten Intention abstünden; Wer were alsdenn Vrsach/ daß das Feuer überhand genommen/ und seine Hütten im Rauch auffgegangen? Were es nicht seine lästerliche Zunge? Was wür-

würdestu und seines gleichen von denen Herren Breßlauern geredet haben/ wenn die Jesuiten/ als das Zeughauß 1657. brandte/ mit ihren Wasser-Eymern/ also weren beneventiret worden? Was bezeuget sich bey diesem allgemeinen erschrecklichen Türcken-Feuer D. Scheffler anderst? Erger ist er als Bileam/ der seinen Fluch in einen Segen verwandelt/ Num. XXII. denn er ruffet denen redlichen teutschen Soldaten/ und/ von denen protestirenden Ständen gesandten Auxiliar-Völckern hinter dem Rücken nach: **Mammelucken/ Götzendiener/ Abgötter/ verfluchte Ketzer/ die ihr werth seyd/ daß euch der Türck unter sein Joch bringe.** Das heist Fried unter den Ständen des heiligen Römischen Reichs stifften/ wer es gläubet. **Ist aber zu bejammern/ daß ein solcher Pfaff sich unterstehen darff/ die** protestirende **Stände dermassen zu verteuffeln. Das heist muth zu fechten zugesprochen/ wenn Schelm und Dieb der beste Titul ist.**

§. XVII.

(β) Aus dieses bösen Menschen Intention folget/ daß Röm. Keyserl. Maj. mit gutem Gewissen keine/ der Evangelischen Religion zugethane/ Auxiliar-Völcker/ keine Evangelische Generales und Obristen/ könne wider den Türcken gebrauchen/ wenn es wahr ist/ wie er lästert/ daß die Evangelische Ketzerey der Türckischen Uberziehung einige Ursach ist. Denn wie könte die Straff durch solche Leuthe/ so derselben Straff Ursach/ abgewendet werden? Es würde sich Loth wider GOtt im Himmel versündiget haben/ wenn er das Sodomitische Feuer durch Hülff der Sodomiten hätte leschen wollen. Daher schmähet Scheffler auff den tapffern Held Lazarum Schvvendi, weil er ein Lutheraner war/ und sind alle Lutherische Cavallier/ in Schefflers Augen/ lauter feige Memmen. Da siehestu redlicher Evangelischer Soldat/ hältestu dich als ein Cavallier/ so heists rebellisch/ warumb? Du bist ein Lutheraner. Verräthestu aber gleich die vornehmsten Vestungen/ ists Cavallierisch/ wenn du nur kein Ketzer bist. *NB* Was hieraus könne kommen/ verstehen Verständige. Eine solche Nasen hatte der Cardinalis Lotharingius, welcher es im Concilio Tridentino vor unrahtsam hielte/ daß man die Königin in Engelland/ den Printzen de Conde, Chur-Sachsen und Pfaltz dergestalt/ wie Archie-

piscopus Hydruntinus wolte / als Ketzer verdammen solte. Denn sagt er: Hoc in causâ futurum, ut confœderati inter se, sensumque injuriæ præ se ferentes, magno alicui malo occasionem dent, es möchte / unter denen confœderirten / diese injurien ein grosses Unheil verursachen. Wie beim Svave in Histor. Concil. Trid. L. IIX. f. 890. seq. zu sehen. GOtt behüte uns vor solchem Unheil! was hat aber Scheffler alhier zu schnefflen?

§. XIIX.

(γ) D. Scheffler gedencket / mit seinen Calumnien diesen endlichen Schluß heraus zu bringen: Daß man die Evangelischen entweder mit Gewalt zum Pabsthumb zwinge / oder sie gäntzlich außrotte / als solche Leuth / welche mit ihrer Ketzerey den Römischen Keyser umb das Reich bringen / und gantz Teutschland in die gäntzliche Ruin setzen.

§. XIX.

(δ) Solche Schefflerische Principia gehen auch dahinaus: Daß kein Papist / die Evangelischen / wenn sie mit dem Türcken gestrafft werden / solle schützen / wo ferne sie sich nicht zum Pabst bekehren. Denn nach seiner Meinung erfordert es die Gerechtigkeit Gottes / daß die Evangelische Ketzerey mit dem Türcken gestrafft werde. Wer wolte sich aber der Gerechtigkeit Gottes mit Gewalt widersetzen? Das erwiese der Pabst stattlich / welcher den Griechischen Keyser / weil er das Crucifix nicht küssen wolte / Hülfflos liesse / damit der Türck konte Constantinopel wegnehmen / wie bald soll gemeldet werden. Und sind denn niemals unter denen Jesuiten dergleichen Consilia gefallen: Man solte Ungarn lassen von dem Türcken wegnehmen / damit das jus belli nach recuperirung denen Ketzern andere Mützen auffsetzte?

§. XX.

(ε) Ich frage Verständige / ob nicht unter der Soldatesca solte durch die Schefflerischen Principia können rebellion angerichtet werden. Wenn nemlich ein Theil dem andern / in etwan einer unglücklichen Occasion, die Schuld gebe: GOtt hätte umb seinet willen also gestrafft. Solte nicht der unschuldige Evangelische Soldat mit Achan verglichen werden / den man kurtzumb aus dem Weg reumen müsse /

se/wolle Israel wiederumb Sieg wider seine Feinde haben? Wie vor alters/nemlich Anno Christi 1350. zu Eger in meinem Vaterland durch eine Passions-Predigt ein Landsknecht bewogen worden / das Crucifix vom Altar zu nehmen/die Bürgerschafft aus der Kirchen damit anzuführen/und alle Jüden auff einen Tag zu erschlagen. Nun sind wir Evangelische/ bey denen Pfaffen ärger als Jüden/ (die dennoch/ ob sie gleich Christum auffs hefftigste lästern/ gedultet werden) geachtet. Kan daraus nicht kommen/ daß man die Evangelischen Soldaten und Cavallier mit einem Urias-Ordre versehe/ und sie/ umb dergestalt hinzurichten / an die gefährlichsten Plätze stelle / damit scil. ihre Feld-Prediger/zum ärgernüß der Papisten / nicht mehr Evangelium schreyen können ? und das intendiren eben solche böse Leute. Denn also predigte Anno 1601. den 9. Septembr. in Wilda/ bey Außzug des Polnischen Kriegs-Volcks in Liefland / der Jesuit Petrus Scharga in seiner Heer-Predigt/und gabe diesen Blutdürstigen Rath: **Ich will euch/**sagt er/**einen Rath geben/ja einen zuträglichen Rath / darüber mein Hertz sich erquicket/**NB NB NB. **Nemlich/unter unserm Kriegs-Volck sind viel Ketzer/und unsere Feinde sind auch Ketzer ; Laß einen Teufel wider den andern streiten : laß sie sich zusammen schlagen/ als wolten sie sich gar fressen /** NB **und wenn sie sich abgemattet haben/ so tretet herzu und erwürget den Rest.** Besiehe D. Daniel Cramerum im Buche: An hæretico sit servanda fides? fol. 3. 4. Welcher (als auch Herr D. Christian Chemnitius in seiner Widerlegung/eben dieser Schefflerischen Türcken-Schrifft A. 3. wol angemercket) darzu setzet: **Das mercket ihr Lutherische Kriegsleute** NB **wenn ihr neben den Papisten wider den Türcken ziehet/was ihr euch zu ihnen zu versehen habt :** NB **daß sie euch selber verrathen / an die Spitze stellen / und darnach/ wenn ihr geschwächet seyd/euch vollend auffreiben wollen : und solche Schelmerey / Verrätherey und Untreue bilden ihnen die Jesuiten ein/in ihren Predigten/ nennen es einen guten zuträglichen Rath / damit sie Christi Weissagung erfüllen helffen /** Joh. XVI. **Wer euch tödtet/ wird meinen er thue GOtt einen Dienst daran.**

§. XXI.

Zum Beschluß dieses Capitels erinnere ich noch dieses: Daß diese Schefflerische Türcken-Schrifft des Verfassers höchste Alberkeit und Imprudentz ans Tageliecht lege / in dem er bey so besorglichem Zustand mit dergleichen Calumnien auffgezogen kommet. Denn gleich letzunder/da man der Evangelischen Potentaten Hülff und assistentz, wider den allgemeinen Erbfeind/von nöthen hat/ trit Scheffler auff/ und lästert mit Simei in die Wette. Von Schefflern zwar / dessen cerebell hoffentlich in Schlesien bekandt/und welchem seine Herren Lands-Leuthe das Wappen mit der rothen Sechse umbsonst und vergebenst nicht werden vermehret haben / kan es keinen/der ein gesundes Gehirn hat / so sehr wunder nehmen. Daß aber die Herren Patres, als D. Schefflers Superiores, ihme diese frevele Licenz (quâ scil. tales homunciones fiunt deteriores nach Terentii Außspruch) gegeben/darüber muß man sich verwundern. Es wollen sonsten dieselben Herren/ sich von einer sonderlichen prudenz commendiren lassen/welchen Credit sie aber hierdurch bey vernünfftigen Leuthen verliehren/ und zuverstehen geben / GOTT müsse sie scheinbarlich verblenden. Damit ists warlich nicht außgerichtet / daß man nur cum Licentiâ Superiorum, ohne Meldung des Orthes hinsetzet. Es ist vielmehr einer bösen Sache Anzeigung. Denn wer arges thut/der kommet nicht an das Liecht/ auff daß seine Werck nicht gestraffet werden. Joh. 3. Allein man mercket wol / daß diese Türcken-Schrifft / eben wo die Christen-Schrifft/ zur Neyß gedrucket sey. **Warumb aber muß der Ort bey dieser/ nicht bey jener stehen?**

Das III. Capitel.

Darinnen die gantze Schefflerische Intention, von Ursachen des Türcken-Kriegs / in eine formliche Schluß-Rede gestellet wird.

§. I.

Schefflers Absehen dem Leser besser beyzubringen/ist nöthig dasselbe in eine förmliche SchlußRede zu stellen / und selbe von Satz zu Satz/nach disputirart richtig unter zu suchen/damit das unordentliche

Gewä-

Gewäsche/welches sich Scheffler gebrauchet/vermieden/ und worauff der gantze Grund ruhe/ desto füglicher beobachtet werde.

§. II.

Ist derowegen sein endlicher Schluß dieser: Die Evangelischen sind mit ihrem Abfall vom Römischen Pabst die alleinige Ursach/ warumb GOTT mit dem Türcken straffe. Sein medium concludendi, oder damit er solches beweisen will/ ist dieses: Dieweil der Türcke ohne Zweiffel eine Straff einer grossen Sünde sey: Diese Sünde aber/ müste entweder eine Gemeine oder aber Speciale, und absonderliche Sünde seyn: Allgemeine könne sie nicht seyn/ weil die Christen überall solche allgemeine Sünden und Laster begiengen/ die doch GOtt solcher Gestalt mit dem Türcken nicht bestraffte: daraus folge/ es müsse eine Ubertrettung seyn/ welche mit dem Auffstand/ und Crimine læsæ Majestatis, eine genaue Verwandschafft hette: mit solchem aber vergliche sich nichts besser/ als Abgötterey/ Abfall vom wahren Glauben/ Ketzerey: Und deswegen müsse solche Ketzerey/ die wahre/ eigentliche und alleinige Ursach des Türcken-Krieges seyn: Wann aber die Evangelischen mit ihrer Ketzerey und Abfall vom Römischen Pabst sich solcher Sünde theilhafftig gemachet; als were leicht an Fingern abzuzehlen/ und der unfehlbahre Schluß zu machen/ daß die Evangelischen die einige und wahre Ursach der Türcken-Noth seyen. (Von denen Socinianern begehre ich hie nicht zu handeln/) und auff solche Art discurriret Scheffler von der Sache. fol. cit. Wiewohl ich noch dazu seine Wort in eine richtige Ordnung gestellet. Die Exempel/ so er zu solchem Zweck anführet/ will ich/ so viel mir wird nöthig seyn/ hernach betrachten. fol. 9. seq.

§. III.

Doch solches alles noch richtiger zu fassen/ so ist Schefflers Schluß-Rede diese: Welche vom Pabst abgefallene Ketzer und Abgötter sind/ dieselbigen sind die einige und warhaffte Ursach der Türckischen Uberziehung und endlichen Untertrettung des Röm. Reichs. fol. 9. seq.

Nun

Nun sind aber die Lutheraner / Calvinisten / solche vom Pabst abgefallene Ketzer und Abgötter. fol. 17. seq.

Derowegen so sind die Lutheraner / Calvinisten / die einige und warhaffte Vrsach der Türckischen Vberziehung / und endlichen Vntertretung des Römischen Reichs. fol. 4. 5. 6. seqq.

Den Vorsatz will er / wie kurtz zuvor erwehnet / daher beweisen: weil die Türcken-Noth eine absonderliche und Special-Noth sey / die nicht alle Christen betreffe; so müsse auch die Sünde eine absonderliche und Special-Sünde seyn / welcher nicht alle Christen theilhafftig.

§. IV.

Ordentlich von dieser Sach zuhandeln / geben sich folgende Fragen zu erörtern an die Hand. (I.) Ob denn GOtt allezeit mit einer Special-Straff eine Special-Sünde pflege zu belohnen. (II.) Ob denn der Abfall vom Pabst Vrsach der Türcken Noth. (III.) Ob denn die Ketzerey die alleinige Vrsach der Türcken-Noth / und ob die Evangelischen Ketzer seyen. (IV.) Ob denn Abgötterey die alleinige Vrsach der Türcken-noth / und ob die Evangelischen oder Papisten Abgötter seyen. Vnd weil Scheffler zur probation ferner anführet: Luther hette dem Türcken Thür und Thor auffgethan; nach Luthern were das Reich geschwächet worden / und hätte auch die Lutherische Religion mit der Türckischen eine genaue Gleichheit; so wird dienlichen seyn / daß ich auch folgende Fragen anhänge. (V.) Ob Luther oder der Pabst dem Türcken Thür und Thor auffgethan / in Specie: Ob Luther den Türcken-Krieg widerrathen. (VI.) Ob Luther oder der Pabst das Römische Reich bezwacket / und an Mitteln und Mannschafft verringert. (VII.) Ob die Lutherische oder Päbstische Religion mit der Türckischen eine Verwandschafft habe. Endlichen (IIX.) Warumb uns GOtt mit dem Türcken straffe / und wordurch solche Straffe abzuwenden sey.

fol. 45. 46. ibid. fol. 61. seq.

§. V.

Auff solche Weise kan auch der einfältige Leser wol verstehen / was auff Schefflers Schluß-Rede / und gantze Türcken-Schrifft zu antworten

worten sey. Und ich habe solche richtige Ordnung/ auch ihme selbst zugefallen/machen und halten wollen/ihn zu unterweisen: was er vor eines Methodi sich zu bedienen habe/weñ er antworten will. Denn Er sich gegen einem Freund/in Brieffen heraus gelassen; Er wolle alle solche Vögel (wie er der Vogel schreibet) lassen zusammen kommen/und hernach auff einmahl auf den Schnabel schlagen. Ist bald geredt. Ja wenn es ein Recept were. Lebe ich/ so will ich sehen. Komme an. Antworte aber nur förmlich. Deine Superiores werden dir ja helffen.

Das IV. Capitel.

Darinnen die Frage erörtert wird:

Ob denn GOtt NB allezeit mit einer Special-und absonderlichen Straff/ eine Special- und absonderliche Sünde pflege abzustraffen?

§. I.

Wessen sich der Jesuit Stengelius Tom. III. c. LXI. n. 1. Judiciorum Dei, beklaget: es gebe Lästerer/die da böse Gemüther haben/NB qvia in lege domini non meditantur, aus Ursach/ weil sie in heiliger Schrifft und im Gesetz des HErrn nicht studiren; Das wird auch an D. Schefflern wahr. Daß er ein Lästerer sey/ist bißhero genugsam dargethan. Daß er aber in der Bibel weniger/ als ich im Böhmerwald / bewandert sey/ legt er nunmehro ein schändliches Meisterstück ab. Denn es ist / Theologische Controversien tractiren, ein weit anders Ding als Recept schreiben. Dieses kan er/jenes hat er nie gelernet. Daß aber er in einer Nacht/durch die firmung aus einem Idioten zum Apostel worden / habe ich Ursach daran zu zweiffeln.

§. II.

Was kan denn der Reformirte Medicus in der Bibel? GOtt/ sagt er/strafft allezeit eine Special-und absonderliche Sünde/ mit einer Special-und absonderlichen Straffe / (wie zum Exempel/heut zu Tag die Türckische Uberziehung ist.)

§. III.

Der feine Herr hat weit gefehlet. Denn will Scheffler haben/ daß die Sünd und Straff / so wol in der Specialität als auch in der Hefftigkeit/ welches Scheffler eben daraus will / NB allezeit gleich sey; so nehme er auch vor lieb / wenn der vornehme und gelehrte Papist Gvilielmus Estius ihm/ als einem **Störer und Stümpler in der** Theologia eine correction giebet. Der Herr gebe achtung/ und nehme den Filtz ein. Wenn demnach Estius den 4. versicul Actor. XXIIX. (**Da aber die Barbarn/ das Thier/ oder Schlangen/ an der Hand Pauli hangen sahen/ sprachen sie: Dieser Mensch muß ein Mörder seyn/ 2c.**) erklären will/ schreibet er/ in seinen Annotationibus fol. m. 686. also: Omnium ferè animis ea impressa est opinio, ut putent NB insolitam calamitatem accidere homini ex insolito & enormi aliqvo peccato. Ita in Evangelio discipuli Dominum interrogant de cœco nato: qvis peccavit, hic an Parentes ejus, ut cœcus nasceretur? Hoc etiam argumento contrâ sanctissimum Job usi sunt Amici ejus; ut, quia videbant, eum insolitâ & gravi tribulatione affligi, putarent, eum magnum esse peccatorem. Qvod qvia ex externâ ejus conversatione non apparebat; dicebant eum esse hypocritam. Das ist: Es halten fast alle Leut dafür: **Daß der Mensch/ mit einer ungewöhnlichen Straff/ wegen einer ungewöhnlichen und recht grossen Sünde angesehen und heimgesuchet werde. So dachten auch die Jünger/ im Evangelio/ welche den HErrn/ des Blindgebohrnen wegen fragten: Wer hat gesündiget/ dieser oder seine Eltern/ daß er blind gebohren würde? Eben diesen Schluß machten des heiligen Jobs Freunde. Denn/ weil sie die ungewöhnlichen und schweren Plagen an ihm sahen/ so dachten sie/ Wunder/ was Job vor ein schrecklicher Sünder seyn müste. Wenn sie aber ihn dessen/ aus der äuserlichen** Conversation, **nicht überführen kundten/ hielten sie ihn vor einen Heuchler.** Warhafftig bey diesen Leuten muß auch D. Scheffler seine Logicam und Theologiam studiret haben. Was hält aber Estius aus der Schrifft von diesem Argument? nichts.

§. IV.

Seine / Estii, Wort sind diese: Sed hanc opinionem Christus apud Lucam iniquam ostendit, qvando docet non fuisse majores peccatores, qvorum sangvinem Pilatus miscuerat cum eorum sacrificiis, aut super qvos ceciderat Turris Siloë, præ aliis ẽ vulgo, qvibus dicit: Nisi omnes pœnitentiam egeritis, omnes similiter peribitis. Das ist / Daß aber diese Meinung gantz unbillig / beweiset Christus / wenn er Luc. XIII. lehret: Es weren dieselben / welcher Blut Pilatus sampt ihrem Opffer vermischet hatte / oder auff welche der Thurm in Siloha gefallen / nicht grössere Sünder / für andern gewest / zu welchen er gesprochen: So ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umbkommen.

§. V.

Und setzet Estius noch ferner Ursachen darzu / wenn er also schreibet: Ratio, cur ea opinio sit iniqva, duplex est. Una, qvia bona & mala hujus vitæ communia sunt piis & impiis: imò interdum pii graviores patiuntur hîc afflictiones, qvàm impii, quos Deus reservat futuris & æternis suppliciis. Altera, qvia charitati proximi adversatur: ad quam pertinet, de proximo non malè judicare. Ist zu teutsch so viel: Warumb aber diese Meinung unbillig / dessen ist zweyerley Ursach. Erstlich weil Glück und Unglück dieser Welt / Fromme und Gottlose mit einander gemein haben / und welches noch mehr ist / zuweilen die Gottseligen grössere Trübsal / als eben die Gottlosen / welche Gott zu ewiger Pein vorbehält / allhier außstehen müssen. (NB. „
Das heist / zeitliches Glück ist ein Kennzeichen der wahren Kirchen / „
wer es gläuben will.) Die andere Ursach ist / dieweil es der Lie- „
be des Nechsten zuwider läufft / welche allerdings erfordert / daß man von dem Nechsten nicht übel urtheile. NB. Muß „
demnach in Schefflern die Liebe gantz erkaltet seyn / weil er so liederlich „
von denen Evangelischen urtheilet. „

§. VI.

Eben dergleichen lehret Estius, ad Luc. XIII. 3. wenn er fol. m. 570. saget Christus widerleget / vulgi errorem, des gemeinen

Pöbels (darunter er auch Schefflern würde gezehlet haben) Irrthumb / quo solent ferè ex pœnarum magnitudine æstimare peccati gravitatem, wenn man die grossen Straff/vor eine Anzeigung einer grossen Sünde will außgeben.

§. VII.

Ist demnach nach Estii, ja des HErrn Christi / Außspruch diese Scheffleriſche Conseqventz: Weil die Türcken Noth eine Special-Noth. Ergò muß auch eine Special-Sünde vorher gangen seyn / gantz falsch und irrig / denn des Jobs Freunde schlossen auch also/und war doch nicht wahr. Scheffler müste sonst auch also schliessen: Weil die Einfallung des Thurms zu Siloha/eine Special-Straff war. Ergò, waren die Erschlagenen auch absonderliche Sünder. Aber was antwortet Christus? Er negiret die consequentz mit derben Worten/und spricht: Meinet ihr/(auch du Scheffler und deine Superiores) daß die 18. auff welche der Thurm zu Siloha fiel/und erschlug sie/ seyn schuldig gewesen für allen Menschen? Ich sage NEIN / Luc. XIII. 4. Meynt ihr daß die Galileer / welcher Blut Pilatus sampt ihrem Opfer vermischet hatte/für allen Galileern Sünder gewesen sind / dieweil sie das erlitten haben? Ich sage NEIN / vers. 1. 2. Und wird nicht helffen / daß Scheffler wolte excipiren: Wenn der Türck eine Straff allgemeiner Sünden were/so müste GOtt alle Christen mit demselben straffen. Denn es ist eben / als wenn Scheffler dem HErrn Christo das obstat halten und ihm opponiren wolte: Wenn Pilati Blutbad/ und die Einfallung des Thurms zu Siloha eine Straff allgemeiner Sünden were/so müste GOtt alle Menschen/auf eben solche Art bestraffen. Der HErr Christus antwortet wieder: Ich sage NEIN / Luc. XIII. 5.

§. IIX.

Daß aber auch die allgemeinen Sünden eine genugsame Ursach des Türcken-Kriegs seyn/das kan D. Scheffler / wenn er mir nicht gläuben will / zur genüge erlernen / aus dem wolbekandten und gelehrten Jesuiten Stengelio, welcher im 3. Buch Judiciorum divinorum, oder der Göttlichen Gerichte/die Gott in dieser Welt ergehen lässet/ im gan-

tzen LXI. Capitel erweiset: **daß GOtt der Könige/ Fürsten und Herrn Sünde mit Krieg pflege zu straffen / ob sie gleich weder Ketzer noch Abgötter sind.** Zu diesem Behuff führet der Jesuit an den Spruch 2. Sam. XII. 9. 10. da GOTT dem David/ der doch weder ein Ketzer noch Abgötter war / **umb seines Ehebruchs und Mordes wegen** / (welches ja gemeine Sünden sind/) durch Nathan die scharffe Predigt thun ließ: **Warumb hastu das Wort des HErrn verachtet / daß du solches Ubel vor seinen Augen thätest?** (Was war es vor eine Sünde?) **Uriam den Hethiter hastu erschlagen mit dem Schwerd / sein Weib hastu dir zum Weibe genommen.** (Was war die Straffe?) **Nu so soll** NB **von deinem Hause das Schwerd nicht lassen ewiglich/ darumb daß du mich verachtet hast / und das Weib Uriæ des Hethiters genommen hast / daß sie dein Weib sey.** Und setzet der Jesuit fol. 694. diese nachdenckliche Wort **hinzu:** Unicum adulterium divina justitia tot mortalium cædibus & tanto sanguine diluit. Quid merebitur intemperantia libidinum, quæ totas provincias pervadit? quâ pœnâ plectetur tanta corruptela morum, tot vagi concubitus, NB tàm aperti pellicatus, adeò violenta stupra, adeò libera adulteria, adeò nefandi incestus, & NB flagitia ab ipsâ naturâ abhorrentia, quibus tota regna devastantur? Das ist: **Hat GOtt einen einzigen Ehebruch mit so viel Menschen-Blut wollen verbüsset wissen: was wird wol die unersättliche Geilheit / welche gantze Länder und Provintzen eingenommen/ verschulden? Mit welcherley Straffe mögen wol zu belegen seyn/ die überaus verderbten Sitten/ so viehische Unzucht/ so öffentliche Hurerey/ und Nothzucht; ja wenn man frey und ohne scheu darff Ehebrechen/ Blutschande/ und solche Unflätereyen / davor die Natur selbst einen Abscheu träget / begeben/ durch welche Laster gantze Reiche in Ruin gesetzet werden.** (NB. **Hie** zupfe sich Scheffler mit seinen Superioribus, wo solche Laster NB **zumal die von Sodom und Florentz bürtig**/ zum wolfeilesten Kaufe seyen.) fol. seq. 695. fähret er fort / und saget: Neque opus est pluribus confirmare, NB impudicitiam publicis Urbium & Regnorum exitiis

tiis à Deo puniri. Docuit id totius mundi interitu Cataclysmus, docuerunt Sodomorum igniti nimbi, docuerunt cædes Benjamitarum: docuerunt omnium Regnorum calamitates. NB Asia, Græcia, Africa, cum in manus Barbarorum venirent, unum erant lupanar. Das ist: Und ist unvonnöthen/weitläufftig zu erweisen/ daß umb der Unzucht und Geilheit willen / GOTT Städte und Königreiche verderbe. Das sehen wir an dem gäntzlichen Untergang der gantzen Welt/durch die Sündflut/an dem feurigen Regen zu Sodom / an der Benjamiten Niederlage/an aller Reiche Zerrüttungen. NB. Asien/ Griechenland und Africa / als es denen Barbarn in die Hände geriethe/waren zusammen als ein Hur-Hauß. Besiehe gedachten Jesuiten LXII. Capitel / dessen Rubrica ist : Daß die Christlichen Könige/Fürsten und gemein Volck/ suis moribus, mit ihren bösen untugendhafftigen Sitten Ursach gewesen/ daß sie bekrieget/ und aus dem heiligen Land getrieben worden. Das LXIII. Capitel hat diese Uberschrifft: Daß GOtt durch Krieg/ welchen er umb allerhand Sünden/ vornemlich aber umb Zauberey willen/die Ubertreter straffe / und dardurch zur Busse locke / welches er weitläufftig mit Exempeln erweiset.

§. IX.

Was soll ich in dieser klaren Sach mehr anführen / welches ich sodann thun wolte/wenn Scheffler in Theologiâ nicht gar ein Kind were/und verstünde: wie eine Straff von der väterlichen Züchtigung zu unterscheiden. GOtt sendet ein Unglück / Frommen und Bösen zugleich / diese zu straffen und zur Busse zu leiten / jene unter der väterlichen Zucht-Hand zu halten/sie vor Sünden zu bewahren/ und zu eyfrigen Gebet und Gottesfurcht anzumuntern / denn Anfechtung lehret auffs Wort mercken/ Esai. XXIIX. Und wenn Trübsal da ist/da ruffet man ängstiglich. Besiehe D. Mylii Türcken-Predigt/welche Herr D. Christian Chemnitius, der sich vor deinen dräwen nicht fürchtet/ (nimb nur sein Examen zu Hertzen/) wieder heraus gegeben.

§. X.

§. X.

Biß hieher ist erwiesen: daß sein Vorspruch und Schlußsatz (eine sonderliche Straff sey/ ein Anzeigung einer sonderlichen Sünde/) gantz falsch/ irrig/ und eine Anzeigung einer grossen Schefflerischen Unwissenheit: Damit er aber sich nicht zu beschweren hätte/ als were er unverhörter Sachen verdammet/ oder nicht zur Genüge gehöret worden/ so will ich ihn mit seiner Häupt Exception noch einmahl hören/ und ob sie den Stich halte/ ferner anmelden. Wiewol es gantz zum Uberfluß von mir beschiehet/ weil verhoffentlich unsers geliebten Heylandes einiges Wort NEIN/ (als ich vorhin §. VII. aus dem Luca c. XIII. angeführet/) bey uns Christen mehr gelten soll/ als D. Schefflers und aller seiner Superiorum schreyen und schreiben.

§. XI.

Spricht demnach D. Scheffler: **Wenn der Türck eine Straff der allgemeinen Sünde were/ so müsten ja alle Christen mit ihm gestraffet werden**; So antworte ich kürtzlich (α) GOtt hat mehr Straffen/ als den Türcken/ (β) GOTT straffet nicht alle Sünden zu gleich. Sondern er weis seine Zeit am besten. (γ) Wenn Scheffler mit diesem seinem argument were auffgezogen kommen und geschlossen hette: **Der Einfall des Thurms zu Siloha muß keine Straff der allgemeinen Sünden seyn: sonsten müssen alle solche Sünder von Thürmen erschlagen werden**; Was meinestu/ würde der HErr Christus geantwortet haben? **Ich sage Nein.** Luc. XIII. Wolte hie Scheffler excipiren der HErr Christus hette gleichwol gesaget: **wo ihr euch nicht bessert/ werdet ihr auch alle also umbkommen**: So mag er die Antwort vom Estio vernehmen/ welcher über den Luc. XIII. 3. also schreibet: Cùm autem dicit: omnes similiter peribitis, non de eodem genere mortis loquitur, Neqve enim qvotqvot non egerunt pœnitentiam talia passi sunt, qvalia Galilæi illi; Sed significat, omnes impœnitentes malè perituros, vel in hoc seculo, NB. vel saltem & certissimè in futuro. **Wenn Christus saget: Ihr werdet alle also umbkommen/ so redet er keines weges von eben einerley Todes-Art; denn ja nicht alle Unbußfertige/ auff eben selbige**

bige Art/wie die Galileer gestrafft worden : Sondern er will haben / daß alle Vnbußfertige werden übel umbkommen/wo nicht hie doch gar gewis in jener Welt.

§. XII.

Solte aber Scheffler kurtzumb diesen Schluß wollen paßirt wissen/(die mit dem Türcken gestrafft werden / müssen einerley Sünde begangen haben) so verzeihe er mir/ daß ich eben mit gleichem Recht/schliessen möge: (α) Sodom und Gomorrha würde mit Feuer und Schwefel gestrafft. Gen. XIX. 24. Ergò muß auch Rom und Florentz durch Feuer und Schwefel untergehen: oder es gibt keine Sodomiter in Italien. Da würde der H. Vater Pabst Sixtus IV. zum Lügner werden / welcher seinen Herren Grandibus auff Vorbitt der Cardinäl in den 3. Sommer-Monathen die Sodomiterey zutreiben erleubet: Vnd Joh. de la Casa, der Ertzbischoff zu Benevent/ würde sein Gottseeliges Buch/ vom Lob und Nutzen solches himmelschreyenden Lasters umbsonst geschrieben haben. (β) Zu Londen ist Anno 1606. der Jesuit Henricus Garnetus , weil Er mit seinen Gesellen den König und das gantze Parlament mit 36. Tonnen Pulver in die Lufft sprengen wollen / öffentlich an Galgen gehangen worden. Ergò müssen alle die da gehangen werden/ verrätherische Jesuiten seyn. (γ) Anno 1627. hat der Primo-Vezir zu Constantinopel etliche verlogene und meuthmacherische Jesuiten wollen niedersäbeln/wo der Englische Legat es nicht gehindert hette. Ergò müssen alle die/ Leider! der Türck niederhauen lässet/ verlogene und meuthmacherische Jesuiten seyn. (δ) Scheffler hat sollen nach Rom lauffen und pœnitentz thun/weil er mit seinem Heiligthumb in den Koth gefallen. Ergò werden gewis alle die Jenigen seyn in Koth gefallen / denen pœnitenz aufferleget
» wird. NB. Auff solche Weise muß ja endlich das Sprichtwort wahr
» werden: Du reimest wie Scheffler.

§. XIII.

Weil dann nun erwiesen/ es folge nicht/ daß GOtt (α) allezeit eine ungemeine Straff/auff ungemeine Sünde schicke/und(β)einerley Sünder auff einerley Weise züchtige: So köndte ich ietzo den gantzen

Tractat beschliessen/in dem der Vorspruch/und Haupt-Fundament der Schefflerischen Türcken-Schriffte / dardurch über einen Hauffen geworffen sind / so / daß sein übriges Gewäsch / aus lauter petitionibus principii zusammen geflicket. Doch will ich zum Vberfluß / und zwar bloß umb der Einfältigen / und gemeinen Mannes wegen / welchen Scheffler irre zu machen gewillet (denn der andern wegen dörffte man nicht eine Feder regen) noch ferner etwas / und insonderheit erweisen: wie alber/ nichtig/lahm/und falsch Schefflers Meynung sey. Hiervon " findestu mehr Nachricht drunten im IIX. Capitel. "

Das V. Capitel/

Darinnen die Frag erörtert wird:

Ob denn der Abfall vom Pabst eine Vrsach der Türcken-Noth sey.

§. I.

Schefler schreibet zwar dieses; beweiset aber nichts. Hergegen sind wir (Gott lob!) solche Leuthe / welche keinem solchen neuen Propheten glauben/ er habe denn / durch richtige Brieff und Siegel / seine Person legitimiret. Solcher Brieff aber ist kein ander/ als/ Epistola Dei immortalis ad homines, das ist/ **die heilige Schrifft.** Derowegen wird Scheffler mich mit nechster Post wissen lassen/in welcher Biebel geschrieben stehe; **du solt den Pabst als deinen GOTT** (wie er sich also zu nennen nicht scheuet; **denn es saget Pabst** Ni- " colaus Part. 1. decret. D. XCVI. c. VII. Papa à nemine potest judica- " ri, qvia est Deus: Deus autem ad hominibus judicari non potest. " **Das ist der Pabst kan von niemand geurtheilet werden/denn** " **er ist GOtt / GOtt aber kan von keinem Menschen gerichtet werden) anbethen und ihm alleine dienen?** "

§. II.

Darumb / wenn Scheffler also schliessen will: (**Der Abfall vom Pabst ist eine Vrsach dero Türcken-Noth/ oder wird von GOtt/durch den Türcken gestraffet. Der Evangelischen Ketzerey ist ein Abfall vom Pabst. Derowegen ist der Evangelischen Ketzerey eine Vrsach der Türcken-Noth.)**

Noth.) So muß er den ersten Satz beweisen als ein affirmans, sonst ist der gantze Schluß nicht einer tauben Nuß oder Münchs-Laus werth. Und damit können wir Schefflern abfertigen / weil wir nicht schuldig sind/ohne Beweis ein Wort oder Syllaben von ihm anzunehmen. Doch zum Uberfluß / und denen Einfältigen zu gefallen / will ich ermeldten Schluß umbwenden.

§. III.

Bitte derowegen / der Herr wolle unbeschwerdt sich mit dieser
» Schluß-Rede bezahlen lassen: **Welches Gottes heiligem Wil-**
» **len gemeß/und GOtt kurtz umb von uns haben will / das**
» **kan ja keine Sünde seyn/vielweniger als eine Sünde/durch**
» **Türckische Säbel bestraffet werden.**
» **Das Pabsthumb verlassen/und von Babel außgehen/**
» **ist Gottes heiliger Will/und will Gott solches kurtz umb**
» **von uns haben. Derowegen kan das Pabsthumb verlassen/**
» **und von Babel außgehen/keine Sünde seyn/vielweniger als**
» **eine Sünde/durch Türckische Säbel gestrafft werden.**

§. VI.

Daß wir das Pabsthumb nach dem Willen Gottes verlassen sollen / ist auffs allerkürtzeste von der Sach zu reden/ daher klar/weil am Tag und offenbahr/daß der Römische Pabst sey der Antichrist. Denn (I.) so stehet 1. Tim. IV. 1. 2. 3. gantz derb und klar: der Geist saget deutlich (ῥητῶς, expressè, planè, apertè, sine ænigmate. Estius h. l. Das ist: **Mit derben außdrücklichen Worten/daß es anderst nicht kan und soll verstanden werden/ als wie die Buchstaben vor sich hinlauten/**)daß in den letzten Zeiten etliche vom Glau-
» ben abtreten/und anhangen den **verführischen Geistern und Leh-**
» **ren der Teuffel / die da verbieten ehelich zu werden / und zu meiden die Speiß / die GOtt geschaffen hat/** zu nehmen mit Dancksagung. NB. Daß dieses die Papistische und keine andere Rotte/ welche denen Preistern die Ehe / und auch denen Layen zu gewissen Zeiten Fleisch /&c. bey Verlust der Seligkeit untersaget / sey Schefflern ein Trotz geboten / zu sagen/ daß die Papistische Rotte alle diese Kennzeichen/welche der Apostel beniemet/nicht an sich habe. Diese Brille ist schon 1658. Dörffeln im Cornelio Tacito Slaccovvaldensi

densi, ja Anno 1655. D. Schillern in Prodromo des abgehobelten Schillers/fol.25. von mir auff diese Nase gesetzet/ darüber sie aber beede verstummet.

§. V.

Damit ichs Schefflern deutlich genug vorlege / so gebe er ein wenig achtung auff diese Zeugnüsse/welche einhellig den Pabst vor den Antichrist halten. (a) Eberhardus Ertz-Bischoff zu Saltzburg/hat in öffentlicher Reichs-Versamlung über die Päbst und gantze Römische Kirch / ehe Lutherus auffgekommen / dergestalt geklaget: "Die Babylonischen Pfaffen wollen allein herrschen/mögen den Frieden nicht dulden/ (NB. Das sind die Friedenbrecher und Verwüster des heiligen Römischen Reichs: und der Geist ist auch in D.Schefflern/und seine Superiores gefahren/) sie werden nicht auffhören/biß sie alles unter ihre Füsse treten / und sich in den Tempel Gottes setzen/und überheben sich über alles das Gottes dienst heisset/der ein Knecht ist aller Knechten / der begehrt ein Herr aller Herrē/als ob er Gott wer/zu seyn. Er redet prächtige Ding/ als ob er Gott selbst were/erdichtet neue Anschläge in seinem Hertzen / daß er ihm ein eigen Reich auffrichte/er verändert die Gesetz/die seinen gebeuth er fest zu halten/er verwüstet/zerreist/raubet/betreugt/tödtet/NB. das Kind des Verderbens/den man pfleget den Antichrist zu nennen / in welcher Stirn der Nahm der Lästerung geschrieben ist: Ich bin GOtt / ich kan nicht irren/ sitzt im Tempel Gottes / und herrschet weit und breit." (NB. Mercks Ehrwürdiger Herr Artzt / das ist die Beschreibung des Antichristes / diß sind des gemeldten Ertzbischoffs eigene Wort / beym Aventino L. VII. Annal. zu Ingelstadt gedruckt / Anno 1554. welcher Scriptor auch l. c. (ß) gedencket der Missive Keysers Friderici II. und Hertzog Othonis in Beyern / darinnen er sich / über des Pabsts Hochmuth/höchlich beklaget/und spricht: "Die Päbste sind die heftigsten Verfolger und Feinde aller Könige und Fürsten. Unterstehen sich mit Händ und Füssen Tag und Nacht/ nicht allein NB den Keyser/sondern auch/wenn sie das heilige Römische Reich gar unterdrucket hätten / den andern

„ Glieder allen / die Servitut und Dienstbarkeit aufzulegen.
„ Sie stellen hefftiglich beyde nach der Herrschafft/ und nach
„ der Gottheit/ nemlich / daß sie von iederman nichts an-
„ derst/ ja vielmehr denn Gott selbst gefürchtet werden. NB.
„ Denn es stecken viel Antichrist in den Römischen Päbsten / NB. und
„ sind auch keine andere/ denn sie. Biß hieher der muthige und Christliche Keyser Fridericus II. (γ) Arnulphus Aurelianensis Episcopus, hat Anno 991. den Synodum Remensem also angeredet: Was hal-
„ tet ihr/ würdige Väter/ von dem Pabst / welcher auff erha-
„ benen Thron in einem Purpur und mit Goldstralenden
„ Habit sitzet? Nemlich/ daß er der rechte Antichrist sey/ wel-
„ cher in dem Tempel Gottes sitzet. (NB. Mercke es Ehrwürdiger Herr Artzt/ und schneffle ein andermahl nicht/ wie du in deiner unchristlichen und recht alberen Christen-Schrifft thust/ als wenn nur die Evangelischen den Pabst vor den Antichrist außgeben.) (δ) Vom
„ Gregorio VII. oder Hildebrando schreibet Aventinus L. V. Annal. Die
„ meisten ruffen heimlich und öffentlich / sie vermaledeyen
„ Gregorium VII. auff der Cantzel / sie verfluchen Hildebran-
„ dum, (denn so hies er/ ehe denn er Pabst wurde) und ruffen ihn vor
„ den Antichrist aus / dieweil er unter dem Namen Christi/
„ als Antichrist Gewerb treibet / zu Babylon in dem Tem-
„ pel GOttes sitzet/ sich über alles was geehret wird/ (vide 2.
„ Theff. II. 4.) als were er GOtt / erhebet/ sich rühmet er könne
„ nicht irren: (Da hastu Ehrwürdiger Herr Artzt/ deines Pabsts Vn-
„ fehlbarkeit/ sie ist ein Kennzeichen des Antichristes.) die Leute nicht
„ von Sünden/ sondern von dem Gesetz CHRJsti und Eyd-
„ schwüren loß zehlet/ Fried und GOttesfurcht unserer Reli-
„ gion schwächet/ Krieg und Auffruhr erreget/ (Das sind Frie-
„ de-Fürsten/ scil. Christus ist ein Friede-Fürst/ darumb muß der Anti-
„ christ/ ein Stören-Fried seyn.) der Hurerey/ Mord/ Meineyd/
„ Raub und Brand ergeben ist / und weil er alles was er sa-
„ get/ vor Gottes Gebot hält / und die Schrifft nach seinem
Willen verdrehet. (ε) Als Paschalis II. Hildebrandi Nachfolger tobete/ hat der Episcopus Florentinus öffentlich gelehret; Es
„ were nunmehr der Antichrist kommen / und herschete öf-
fent-

fentlich in der Kirchen. Daß aber dieses auff den Pabst gienge/ hat Paschalem II. sein eigen Gewissen überführet. Derowegen ist er in Person zu gedachtem Bischoff gereiset/ umb ihn in der Güte dahin zu vermögen/ daß er umb Glimpffs willen sich künfftig solcher Worte solte enthalten. Davon du lesen kanst bey Platinâ in Paschal. fol. 188. Sabellic. Ennead. IX. L. IV. Eben dieser Platina fol. 229. schreibet: "Man habe den Pabst zu Rom pflegen zu nennen / den Antichrist/ den Sathan/ den Teuffel/ welches Jabobus Hak ein Jesuit selbst nicht hat in Abrede seyn können / q. II. c. XIX. fol. 313. (ζ) Honorius Augustodun. Anno 1120. deutet alle und iede Weissagungen vom Thier und der Babylonischen Huren/ in der Offenbahrung Johannis/ auff den Pabst und die Römische Kirchen. (η) Ihme folget Anno 1130. der heilige Bernhardus in seiner 125. Epistel/ wenn er schreibet: Bestia illa de Apocalypsi, cui datum est os loqvens blasphemias & bellum gerere cum Sanctis, cathedram Petri occupat, tanqvam Leo paratus ad prædam. Das ist: "das Thier in der Offenbahrung Johannis / welchem gegeben ward / ein Mund zu reden Gotteslästerung/ und Krieg zu führen mit den Heiligen/ sitzet ietzo auff dem Stul Petri / als ein Löw der auff den Raub lauret/ etc.

§. VI.

Ich köndte mehr Zeugnüsse anführen/ als daß D. Simon Schardius ein Beysitzer des Keyserl. Cammer-Gerichts zu Speyer aus 30. Päbstischen Scribenten, klare Zeugnüß zusammen gesuchet/ "daß der Pabst zu Rom von denen eyferigsten Papisten selbst für den Antichrist gescholten / ja daß die Päbste selbst etliche ihrer Vorfahren Antichristen genennet/ wie ich bald aus Gregorio M. beybringen will; Ich verhoffe aber/ diese werden Schefflern mehr als zu viel seyn. Er wird aber unter andern gewiesen auff Philippi Nicolai Tractat, geschrieben vom Römischen Antichrist wider den Jesuiten Henricum Neverum schon Anno 1608. Hülsemanni Breviar. cap. XXII. Thummii Schrifften vom Antichrist/ und was Donnam davon außgehen lassen/ allda er genug zu thun finden wird.

§. VII.

Nun schliesse ich billig: den Antichrist verlassen ist keine

Sünd vielweniger mit dem Türckischen Säbel abzustraffen. Das Päbstische Reich meiden/ist den Antichrist verlassen. Derowegen ist das Päbstische Reich meiden keine Sünd/vielweniger mit dem Türckischen Säbel abzustraffen. NB Wie es sonsten mit der Excommunication Lutheri von Leone X. zugegangen / und wer also eigendlich Ursach gegeben: ob wir selbst uns von ihnen gesondert / oder der Pabst uns von sich / als der Jupiter zu Rom / mit seinem Bann-Donner verjaget/ist allhie nicht außzuführen. Solche Ding sind Schefflern viel zu hoch/ welcher nur āā gelernet.

§. IIX.

Sehr lächerlich aber ist es / daß Scheffler schreibet: Keysers Justiniani Widersetzligkeit wider den Schluß des VI. Constantinopolitanischen Concilii, und den Pabst/ were mit den Saracenen, (fol. 26.) Photii Widersetzligkeit wider den Pabst/ in dem er sich den allgemeinen Bischoff genennet / mit den Türcken und endlichen Untergang des Griechischē Reichs/ (fol. 30.31.32.33.) Lutheri Abfall vom Pabst/mit der heutigen Türcken-Noth gestraffet/ (fol. 44. seq.) Denn fragestu / wie er solches erweise; so bekommestu keine andere Antwort/als: weil gleich dazumal seiner Meynung nach der Abfall vom Pabst/ und der Einfall solcher Barbarischen Völcker geschehen.

§. IX.

Fiat argumentum, domine Schnefflere: Der Herr mache sonder Beschwerden einigen förmlichen Schluß. Es kan kein ander seyn als dieser: Welche Ding zu einer oder fast gleicher Zeit sich zutragen/deren eins ist die Ursach des andern. Nun haben der Abfall vom Pabst/und der Saracenen und Türcken Einfall/ zu einer oder fast gleicher Zeit sich zugetragen. Derowegen muß eines/ (das ist/ der Abfall vom Pabst/) des andern (oder des Türckischen Einfalls) Ursach seyn.

§. X.

Reime dich Bundschuch. Du reimest wie Scheffler. Das ist so nett getroffen / als wenn ich schliessen wolte: (α) Gleich als der HErr Christus ins Schiff trat/und schlieff/ da erhub sich ein

ein groß Vngestümm im Meer. Matth. IIX. 23.24. Ergò ist Christi Schlaff und Schiffarth eine Vrsach der ungestümen Meeres-Wellen gewest. (β) Zur Zeit da der H. Vater Pabst Sixtus IV. zu Rom ein öffentlich Hurhaus angeordnet/ daraus er Jährlich 20000. Ducaten / Milch und Butter-Pfennige bekommen / haben sich die Schneebergischen Bergwerg auffgethan. Ergò, so ist Pabsts Sixti Huren Zoll eine Vrsach solches Bergseegens gewest. (γ) Die Verweisung der Jesuiter aus der Venetianer Gebieth / und Königs in Franckreich interposition zwischen der Signori und dem Pabst fielen fast in eine Zeit ein. Ergo hat entweder des Frantzosen Interposition dem Jesuiter Orden die Verweisung verursachet / und daß der Procurator S. Marci sagen müssen: Ignatii vita est divi Marci Mors, & D. Marci vita est Ignatii Mors, will Marcus leben so muß Lojola begraben werden: oder die Ausweisung der Jesuiter ist eine Vrsach des Friedens gewest. NB. Mich wundert / daß Scheffler nicht gesaget: daß die Venetianer immer von dem Türcken überzogen werden / were Vrsach / weil sie den Heiligen Ignatium verwiesen: daß sie aber sieghafftig seyn / käme von der Wiedereinnehmung der Jesuiter her. Hilff GOtt das würde ein argument zu Auffnehmen der Jesuiten geben / und auch den Türckischen Keyser bewegen / daß er sie einnehme / weil er die Gesellen Anno 1627. ausgetrieben. (δ) als der heutige Pabst / damahls Fabius Chisius, in Deutschland gewest / hat eine Dame Kind-Tauff gegeben. Ergo ist Fabius Vater zum Kind gewest. (ε) Eben zur Zeit / da die Clostermahlerey zu Hagenau vorgangen / ist Schefflern ein Patient gestorben. Ergò ist nicht das Recept, sondern die mit wunderlichen / doch aber lebendigen Farben angestrichne Bilder / an des guten Menschen Tode Vrsach gewest. (ζ) Wie D. Scheffler in Koth gefallen / hat sich gleich ein Schepsbruder voll gezecht. Ergò So hat D. Schefflers kothigte Niederlage den Schepsrausch unfehlbar verursachet.

§. XI.

Vnd warumb wiltu nicht auch also schliessen: (α) als der Orientali-

entalische Antichrist Mohammæd auffgestanden / ist der Keyser-Mord von Phoca verübet / und das Antichristische Reich zu Rom dardurch angerichtet (wie ich bald erweisen will.) Ergò ist ein Antichrist des andern / und der Pabst des Türckischen Unglaubens Ursach. (β) Als Lojola, aus einem lahmen Soldaten ein Jesuit ward / fienge der Türck an / in Siebenbürgen sich immer fester und fester zu setzen. Ergò hat vielmehr der schädliche / und bey denen Papisten selbst / verhaste Jesuiter Orden / den Türcken ins Land gebracht. Anderer Exempel zugeschweigen.

§. XII.

Hier möchte Scheffler sich beschweren und sagen: Er hette doch erwiesen / daß die Päbstische Kirch die wahre Kirch were. Und weil dannenhero die Evangelischen von derselben weren abgefallen / so weren sie ja von dem wahren Glauben / der nirgend als in der wahren Kirchen anzutreffen / abgefallen. Daß aber die Römische Kirche die wahre were / will er mit so viel Kennzeichen / so viel Berge der Babylonischen Huren ihr Sitz hat / das ist / Sieben / beweisen. Denn / sagt er / die
fol. 19. seqq. wahre Kirch muß 7. Kennzeichen an sich haben. (1.) muß sie von Christo gepflantzet seyn. (2.) Muß sie nie in Ketzerey gefallen seyn. (3.) Muß sie von der gantzen Christenheit vor eine Mutter-Kirche gehalten werden. (4.) Muß ihr Bischoff das Haupt aller Bischoffe der gantzen Christenheit seyn / und alle andere Kirchen ein Herabhangenheit von ihme haben. (5.) Muß sie nie untergehen. (6.) Muß sie sichtbar seyn / und (7.) den Nahmen Catholisch führen / den ihr die Apostel Anfangs gegeben haben. Biß hieher D. Scheffler / welcher sehr viel auff seine Hörner zu beweisen nimbt / und dencket wie ein unerfahrner Soldat: Dulce bellum, das Kalbfell klinge fein hell: oder man schösse im Krieg mit Brat-würsten. Doch wollen wir ihm auff den Zahn fühlen / wie fest er sitze.

§. XIII.

Antworte demnach kürtzlich / und zwar (α) daß angeregte Kennzeichen zum theil falsch sind. (β) Zum theil sich allein auff die allgemeine

meine Kirchen/nicht aber auff die Römische/welche nur eine particular-Kirche ist/ reimen und schicken.

§. XIV.

Was demnach das erste Kennzeichen/ (**daß nemlich/die wahre Kirche von CHRISto und denen Aposteln gestifftet seyn müsse**/) anlanget: So ist dieses (α) zwart wahr. Allein/ (β) es wird D. Scheffleren der Beweis obliegen/daß das heutige Pabstthumb/ und die neue Tridentische Unapostolische und wider-Christliche Lehr/ von CHRISto und seinen Aposteln herrühre/ welches er in Ewigkeit nicht wird thun können. Der Herr lese Lutheri Schrifft: **Daß das Pabstthumb vom Teuffel gestifftet** sey. (γ) Petrus ist nie ein solcher Pabst gewesen/hat auch in seinem Apostolischen Ampt nicht den geringsten Vorzug vor Paulo gehabt. **Was Paulus / als ein Diener der Vorhaut / bey den Heyden/** (Rom aber ist nicht Jüdisch/sondern Heydnisch gewest.) **Das hat Petrus als ein Diener der Beschneidung/ unter den Jüden gehabt. Ist nun Petrus ein Pabst gewest / müste es Paulus auch gewest seyn.** Denn vor jenem hat noch kein Papist was auffgebracht / das sich nicht auff Paulum reimete: Umb welches willen auch die Arnaldisten/ (wenn Scheffler anderst diese Leute kennet) **Paulum zu einem Pabst über die Heyden kurtzumb haben wollen: Weil man sonsten Petri Pabstthumb über die Jüden nicht erweisen könnte.** Paulus hat Petro ins Angesicht widerstanden: (der Herr lese die Epistel Pauli an die Galater / sonderlich cap. II. durch.) Und hätte Antiochia, aus Petri Anwesenheit / ja so gut Recht zum Stul als Rom: Ja noch mehr/weil er ehe nach Antiochien als nach Rom solle kommen seyn. Warumb schreiben ferner die Päbste solche Gewalt zu/ autoritati Beatorum Apostolorum Petri & Pauli. Das ist: **Der Macht der heiligen Apostel Petri und Pauli/** wenn Paulus nicht so ein hoher Apostel gewest/wie Petrus? Besiehe in solcher Sach Hunnii Pellem Ovinam, Vedelium de Episcopatu Petri, und Salmasium de primatu, NB. Das Frantzösische Buch unter dem Titul: La grandeur de l'Eglise Romajne, welches beweisen will: **Das Paulus so wol als Petrus / ein Häupt der Kirchen sey.** Da wirstu Nüsse auffzubeissen bekommen.

§. XV.

(II.) **Daß die Kirche nicht irren könne** / ist mit Unterscheid zu verstehen. Denn / entweder reden wir von der allgemeinen / oder von der Particular-Kirch. Daß die Kirche nicht irren könne / ist allein der allgemeinen Kirchen privilegium. Und NB zwar / so fer-
„ ne sie **an Gottes unfehlbarem Wort bleibet. So ihr blei-
„ ben werdet in meiner Rede / so seyd ihr meine rechte Jünger /**
Joh. X. 31. Von welchen Worten Christi / es nach Schnefflers principiis, die er in seiner närrischen Christen-Schrifft / fol. 74. hat / heissen müste : **Das wissen alle Bauren / daß der ein Jünger Christi sey / welcher in Christi Rede bleibet. So propheceyen auch die Ziegeiner: Wenn der Himmel einfället / so erschläget er alle Störche.** Besiehe Hunnii Pell. Ovin. §. 240. welches allhie weiter außzuführen unnöthig. Denn die Römische Kirch ist (α) nur eine particular Kirche. (β) so hat sie genug geirret / und verharret in ihren Tridentinischen Irrthumben so halßstarrig biß auff diesen Tag / daß sie alle verdammet / welche das Thier nicht wollen anbeten. Besiehe hie mit fleiß Hunnii Apostasiam Ecclesiæ Romanæ, ja Herr D. Christian Chemnitii Antwort auff Schefflers Türcken-Schrifft / und wie ich bald im VI. Capitel die Römischen Kirchen fast aller Ketzereyn überführen will. Es bekennet ja Bellarmin. außdrück-
„ lich : **Daß der Pabst in viele Wege dergestalt irren könne /
„ daß kein Mensch wissen möge / wenn er recht oder unrecht
„ lehre.** L. VI. de Rom. Pont. c. II. seq. Nun ist **der Irrthumb des
„ Häuptes / auch des gantzen Leibes Irrthumb** / wie der Jesuit
„ Hake 2. Frag. am V. Capitel, fol. 175. bezeuget.

§. XVI.

(III.) Daß eine particular Kirch (α) der andern Kirchen aller eine Mutter / davon sie alle herab hangen / seyn und heissen solle : muß Scheffler erweisen. Wir blinden und Einfältigen Evangelischen sagen **Nein** / und könnens nicht sehen. Dem geistlichen Oculisten und Starstecher zu Rom / dessen Handlanger nun Scheffler worden / kommet zu / uns sehend zu machen. (β) Daß die Römische particular Kirch von der gantzen Christenheit / vor eine solche Mut-
„ ter-Kirchen ist gehalten worden / NB **und daß ihr solcher Titul /**

von

von Göttlichen Recht wegen gebühre (NB. hieher Ehrwürdi- "
ger Herr Artzt/) ist eine offenbahre Landlügen/ der sich billig ein ehrlicher Mann zu schämen hat. Wird demnach mir Scheffler beyehester Post dessen vidimirte und beglaubte Attestata einschicken. Was sagt denn der Pabst Gregorius selbst/ L. IV. Epist. XX. Nemo prædecessorum meorum hoc profano vocabulo Universalis Episcopi usus est unqvam. Das ist: **Niemand/ niemand seiner Vorfahrn hätte sich iemals dieses schnöden Tituls / eines allgemeinen Bischoffes/ angemasset.** Ja er hält diesen für den Antichrist/ der es thut. Die Historia ist hie zu lesen würdig: Es hatte das II. und V. allgemeine Concilium, Constantinopolitanum und Chalcedonense beschlossen/ daß der Patriarch zu Constantinopel an Ehr/ Würde und Hoheit/ dem Bischoff zu Rom / in allen solte gleich seyn / welches aber Pabst Pelagius II. nicht leiden / sondern allerdings die Oberstell behalten wollen: Dannenhero der Patriarch zu Constantinopel/ Johannes Jejunator, diesem Pabst wehe zu thun/ sich Oecumenicum einen allgemeinen Bischoff genennet / (Baron. ad ann. 538. Morn. Myster. iniqvit. fol. 94) dessen Hochmuth aber Pabst Pelagius II. billig gestraffet/ und außdrücklich an alle Bischoffe geschrieben: Es hätte ein solch ärgerlich Wort (Universal-Bischoff) noch niemand/ ja auch der Römische Patriarch nie gebrauchet/ absit absit hoc, nec etiam Romanus Pontifex Universalis est appellandus, das ist: das sey ferne/ es sey ferne: auch den Römischen Pabst solte man keinen allgemeinen Bischoff nennen: wer sich aber also nennen würde/ den nennet dieser Pabst ausdrücklich den Antichrist/ (die Wort Pelagii findestu im Päbstischen Recht D. XCIX. c. nullus 4.) welcher sich erhebet über alles was GOtt heist/ 2. Thess. II. 4. Und solches thät auch Pabst Gregorius M. Pelagii Successor, welcher deßwegen an Keyser Mauritium und seine Gemahlin nach Constantinopel schriebe. An die Keyserin zwart also: Diese Hoffart/ daß sich jemand will einen Allgemeinen Bischoff nennen/ ist eine Anzeigung/ daß der Antichrist vorhanden/ der dem Lucifer nachfolget/ und saget: Ich will der Allerhöchste seyn Gregor. L. IV. Epist. XXXIV. An Mauritium aber lauten seine Wort also: der H. Petrus wird nicht ein Universal Apostel genennet / und mein Mit-Priester Johannes will sich einen Universal Bischoff nennen. Ich muß klagen

ô tempora ô mores ! Siehe gantz Europa ist fast den Barbarischen Völckern zu theil worden / die Städte sind zerstöret / das Land verwüstet/und lieget unbebauet / und *NB* gleichwol scheuen sich die Priester/ (welche auff der Erden liegen und in der Aschen weinen solten/ nicht solcher Vanität, in dem sie sich *NB* neue/ und ungeheuere Namen geben. Epist. XXXII. Ferner schreibet Pabst Gregorius in der XXXIIX. Epistel: Lieben Kinder/ietzt ist die letzte Zeit / und wird erfüllet alles was geschehen sol: Der König der Hoffart ist vorhanden. In der XXXVI. Epistel nennet er/ (wie Pelagius II. sein Vorfahrer gethan/) den jenigen / der sich einen allgemeinen Bischoff nennet/ des Lucifers und Teuffels Nachfolger. Besiehe weiter Morn. de Myster. iniqvit. fol. 106. seqq. Hie mag Scheffler diesen Schluß haben: wer sich einen allgemeinen Bischoff nennet/ der ist der Antichrist / wie Pabst Pelagius und Gregorius lehren. Nun nennet sich der Römische Pabst einen
„ allgemeinen Bischoff/ wie bekand ist. Derowegen ist der Römische
„ Pabst der Antichrist. Und was will Schneffler hie widerbellen?
„ Bonifacius III. **hat erst von dem Keyser-Mörder** Phocâ per fas
„ & nefas **erzwungen/daß Rom möchte ein Häupt aller Kir-**
„ **chen genennet werden.** Besihe Cardinalem Cusanum, L. II. de
„ Concord. Eccles. c. XXXIV. und Platinam in Bonifacio III. Dieses
„ bezeuget auch Æneas Sylvius: Antè Nicænum Synodum unusqvisqve
„ sibi vixit, & parum respectus ad Romanam Ecclesiam habebatur.
„ Das ist: **Vor dem** Nicænischen Synodo **hat ein jeder vor sich**
„ **gelebet / und wenigen** respect **oder** reflexion **auff die Römische Kirchen gehabt.**

§. XVII.

(IV.) **Daß die wahre Kirche müsse ein Häupt/ und von selbigen eine Herabhangenheit haben** / ist einig von dem Oberhäupt Christo zu verstehen. Von keinem sichtbaren Häupt/wissen wir aus heiliger Schrifft etwas. Scheffler muß wieder beweisen/ denn ohne Beweiß/ist man/zumal in Glaubens Sachen/nicht schuldig eine Syllaben zu gläuben. Der Mann / der keinen Verstand in solchen Sachen hat / dencket es sey so. Were aber ein sichtbar Häupt von nöthen/so were die Römische Kirche auch solcher Gestalt die wahre Kirche nicht / weil sie wol 125. Jahr ohne ein gewisses sichtbahres Häupt

Häupt geweſt. Denn die Papiſten ſelbſt geſtehen 25. Spaltungen/ (bey Stapleton. Releꝺ. Controv. 1. q. V. fol. 148. in welchen je zween/ auch wol 3. Päbſte zugleich regiren wollen/da ein Theil dieſem / der andere jenem Pabſt angehangen / und ſolche Spaltungen haben bey 125. Jahr/ nahmentlich die 18. und 19. in die 20. Jahr/ die 24. in 40. ꝛc. gedauret. In ſolcher Zeit hat ja die Römiſche Kirch kein richtig Häupt gehabt / oder ſie müſte ein dreyköpffigtes Monſtrum und Mißgeburth geweſen ſeyn.

§. XVIII.

(V.) **Die Kirche muß freylich nie untergehen**; Es gehet aber (α) allein die allgemeine Kirch an: Was hat ſich deroweegen die Römiſche particular-Kirch dieſes anzumaſſen / oder zugetröſten? (β) So iſts genug/wenn etliche wenige am Wort bleiben. Denn alſo ſchreibet Panormitanus in c. Significaſti. X. de Eleꝺ. Poſſibile eſt, quòd vera fides Chriſti remaneat in uno ſolo. Atqve itâ verum eſt dicere, qvod fides non deficit in Eccleſia. Nec potuit poſt paſſionem Chriſti. Nam fides remanſit tantùm in B. Virgine. Daß iſt: **Der wahre Glaub an Chriſtum**/(NB. Ergò iſt der wahre Glaub an Chriſtum das weſentliche Stück/) **kan auch wol in einem einigen Menſchen bleiben/welches ſich nach dem Leiden Chriſti bewieſen. Denn der Glaub allein in der heiligen Jungfrauen Maria übrig geblieben.** Aus welchem hernach dieſer Abbas ſchlieſſet: Ergò Eccleſia non dicitur deficere, nec etiam errare, ſi remanet vera fides in uno ſolo. Das iſt: Ergò **kan man in ſolchem Fall nicht ſagen/daß die Kirch ſey untergangen/ oder habe geirret / wenn der wahre Glaube nur in einem eintzigen übrig blieben.** Etſi non niſi duo viri fideles manerent in Mundo, tamen in iis ſalvaretur Eccleſia, ſtehet im Fortalit. Fidei. L. V. Das iſt: **Und wenn nur zwey gläubige Männer in der Welt bleiben / dennoch würde durch ſie die Kirch erhalten.** Was ſchneffelt er denn viel mit Untergang der andern Kirchen? Meinet er denn es gebe gar keine Gläubige in der gantzen Welt/als zu Rom? Wenn aber Scheffler auff das äuſerliche Anſehen und Geſtalt will gehen/iſt er weit betrogen. Dieſe kan freylich untergehn / doch bleibet allezeit der wahre Glaub an Chriſtum in der Welt / und iſt an keinen

gewissen Ort gebunden. NB Darumb wird Schneffler mir abermal müssen darthun / daß ausser dem Pabstthumb keine wahre Gläubigen seyen anzutreffen. Doch besiehe auch den folgenden §.

§. XIX.

(VI.) Die Kirche/sagt er/muß sichtbar seyn. Antwort/ es ist eine sichtbahre Blindheit an D. Scheflern/welcher an solchen Sachen das Maul verbrennet/die er nicht verstehet noch gelernet hat. Was die äuserliche Gesellschafft anlanget ist die Kirche freylich sichtbar; Allein diese äuserliche Gesellschafft und Scheinbarkeit wird von dem Teuffel und seinen Helffern/den Spanischen Inqvisitoren offt unsichtbar gemachet/ daß sich Nicodemus bey Nacht zu Christo machen/und die Christen/wenn ein Diocletianus wider das Evangelium wütet/auch mit eurem Sylvestro sich in die Hölen. (NB Ist denn das ein sichtbar Häupt mit Ehrwürdiger Herr Artzt?) verkriechen müssen/ daß auch Elias vermeinen darff/er were nur allein übrig. Was derowegen die innerliche Schönheit belanget/ die ist und bleibet allezeit sichtbar; aber dem allwissenden GOTT im Himmel. Es kan die Kirche inwendig schön/und in GOttes Augen sichtbar seyn. Ps. XLV. 14. ob sie gleich außwendig schwartz / und in Menschlichen Augen unkäntlich ist/ Cant. I.5.6. Was heist/ mein Herr Artz / פנימה und שחורה? Ad tempus Ecclesia obscuratur in maximâ per hæreticos persecutione, sagt Stapleton. Relect. Controv. I. q. III. a. I. fol. 29. seq. Das ist: Die Kirche wird auff eine Zeit verdunckelt/in der grösten Verfolgung von den Ketzern. Mit einem Wort: der Christlichen Kirchen eigentliches Wesen ist unsichtbar/also bekennet frey Gregor. de Valent. L. VI. Annal. c. IV. §. sed qvam sit. Und diß ist eben unsere Meinung und Lehr von der Kirchen Unsichtbarkeit / welche / daß sie wahr sey / beweise ich Schefflern also: „Welche Lehr das Concilium zu Trient nicht „verworffen hat/die ist nicht Ketzerisch/sondern Catholisch/ „Nun hat aber diese unsere Lehr/ von der Kirchen Unsichtbarkeit das Concilium zu Trient nicht verworffen. Drumb „so ist diese Lehr nicht Ketzerisch/ sondern Catholisch. Der Vorspruch ist daher klar/weil das Concilium zu dem End sich niedergesetzet/

gesetzet/wie fast aus allen Sessionibus zu sehen: se velle hæreses undiqvâqve exortas, extirpare. Das ist: Das es alle/und überal entstandene Ketzereyen außrotten wolte. "

§. XX.

(VII.) Die Kirche/sagt Scheffler/muß den Namen Catholisch führen/ NB den ihr die Aposteln Anfangs gegeben haben. Antwort. Ich will ietzo nicht von Vincentii Lerinensis falscher definition, die dem heiligen Augustino zum Possen gemachet worden/der sich doch die Papisten bedienen/disputiren/weil es Schefflern zu hoch. Will aber nur dieses erwehnen / (α) der Name an sich selbst thut nichts zur Sach / sondern es muß die That selbst vorhanden seyn. Du hast den Namen / daß du lebest / und bist todt. Apoc. III. 1. 9. Die Ketzer bedienen sich des Catholischen Namens ebenfalls/Hieron. in XXIX. Jerem. (β) Der äuserliche Catholicismus (an allen Orten/allezeit/und von allen) kan nicht erwiesen werden / ist nicht genug / ist auch der wahre Catholicismus nicht. Der innerliche aber (nemlich / der wahre Glaub an Christum/dadurch " alle und iede/das heist hie Catholisch/müssen selig werden/) ist gar ge- " nug. Kan aber auff Römischer Seiten in Ewigkeit nicht erwiesen werden/daß sie so fern sie Päbstisch/und neu-Tridentinisch sind/ den wahren allein seligmachenden Glauben an Christum haben. Gehet also dieser Nam sie so wenig an/ als wenn sich eine Hure läst eine erbare Matron nennen. (γ) Sonsten soll Scheffler wissen/ daß denen Christen/diesen Namen Theodosius A. 360. NB zum Unterscheid der Arianischen Ketzer / dergestalt zugeleget: ut omnes, qui Trinitatem profitentur, vocarentur Catholici, daß alle und iede/welche " die heilige Dreyeinigkeit bekenneten / solten hinführo Ca- " tholisch heissen. (de Sum. Trinit. & fid. Cathol. Tit. I. Besiehe Sozomen. L. VII. c. 4. Triparit. L. IX. c. VII. Massen Bellarmin. L. IV. de Eccles. c. IV. S. Pacianus, und alle Päbstische Scribenten gemeiniglich Pacianum, der zur Zeit Theodosii gelebet / vorschützen.) Darumb ist der Nam Catholisch / als ein Nomen Proprium, (denn vom Appellativo ist hie keine Frage/) nicht älter als Theodosius, " und nur den Arianern entgegen gesetzet. Wie auch Athanasius in Symbolo sagt: Fides Catholica hæc est, ut unum Deum in Trinitate

nitate veneremur. **Das ist der Catholische Glaub/ daß wir einen GOTT in dreyen Personen verehren.** Ich mache den „ Schluß: **Die Lutheraner ehren einen GOtt in dreyen Per-** „ **sonen.** Ergò, **sind die Lutheraner Catholisch.** (δ) Endlich so werden auch particular-Kirchen Catholisch genennet. Davon du Bericht finden wirst bey Salmas. de Primat. fol. 92. Besiehe auch Gerhard. Confession. Cath. Hunn. Pell. Ovin. §. 91. seqq. Hülsem. Breviar. Cap. XVII. Thes. XXIII. Welcher letztere auch in seinem Ma- „ nuali, wider den Jesuiten Balthasar Hagerum, **(an welches Buch** „ **sich** biß dato **kein Papist reiben dürffen / wie auch des seel.** „ **Herrn** Gerhardi Confessio Catholica **auff diese Stund noch un-** **umbgestossen stehet.)** Disp. VI. XVII. XIX. eine völlige induction gemachet/ und erwiesen: (*NB* will Schneffler Bücher schreiben/ so mache er sich an selbe Disputationes, hat er ein Hertz im Leib/ so wage ers.) „ **Daß die Irrthumben / so die Papisten vor sich besonders/** „ **auff dem einseitigen** Concilio **zu Trient / als Glaubens-Ar-** „ **tickul/ bey Verlust der Seligkeit zu gläuben / geschmiedet/** „ **keine Catholische Lehren und Glaubens Artickul**/ oder (wie „ sie dieses Wort aus Lerinensi außlegen wollen/) **ie und allezeit/ ü-** „ **berall und von allen Christen davor angenommen / gehal-** „ **ten und geglaubet worden seyen.** Welches ich auch hie außführen köndte/ wo es die Noth erforderte/ denen Papisten der Beweiß nicht zukäme/ und D. Scheffler nicht seines Gefallens/ ohne Beweißthumb/ solche Ding hingeschmadert hätte. Denn was vor Tauben in seinem Gehirn sind vorüber geflogen / die hat er alsobald gefangen / und unbedachtsam zu öffentlichem Kauff feil gebotten. Schreiben/ schreyen und nichts beweisen/ kan ein ieder Mopsus und Qvacksalber / oder (daß ich jure retorsionis aus seiner Christen-Schrifft fol. 74. rede/) also schreyen und nicht beweisen / **können auch die Zigeuner und Narren** welcher Wappen-Brieff/ (wie Schefflers Landsleuthe reden/) **die rothe Sechse ist.**

§. XXI.

Kürtzlich noch dieses zugedencken / daß D. Scheffler den Abfall von seiner Kirchen desto abscheulicher mache / führet er auch zum Be-
fol. 34. weiß dieses mit an: **Es were Teutschland unter dem Heyden-**
thumb

thumb ein wüstes Land / und wildes ungezogenes Volck gewest: so bald aber durch das Römische Pabsthumb der Catholische Kristliche Glaub gepflantzet worden / hätte es angefangen schön zu werden an Städten/Schlössern und Gebäuden/zierlichen Sitten / Tugendhafft- und heiligen Leben an freyen Künsten und Wissenschafften. Aber so bald es sich durch Luthern vom Pabst abgebrochen/so bald hätte auch der Glantz wiederumb beginnen zu verbleichen/rc. Daraus er erhärten will; es were der Abfall vom Pabst Unglücks Ursach.

§. XXII.

Antwort: ist im vorigen schon widerleget. Denn (α) ist die Außgehung vom Römischen Babel GOttes heiliger Will / und keine Sünde/darumb straffet auch GOtt deßwegen niemand. (β) Wie kan das Pabstthumb / als das Antichristische Reich eine Ursach solcher Glückseligkeit gewest seyn? Belohnet GOtt den Antichrist also: scilicet, das liesestu in der Biebel/ wer es glauben will. (γ) Hat GOTT auch die Heyden mit zeitlichen Gütern begabet/ wie an Rom zu sehen. Heget also hie Scheffler die irrige Meinung / zeitliches Glück sey ein wesentliches Kennzeichen der wahren Kirchen. (δ) Köndte ich wie Scheffler sagen: GOtt hätte umb der Recht-Gläubigen/ (nicht aber umb des Papistischen Aberglaubens willen) Teutschland gesegnet. (ε) So ist es nicht wahr/ daß vor Luthero Teutschland an Glückseligkeit und Künsten keinen Mangel erlidten. Ein rechtes Kind were dieser in Historien/der hievon zweiffeln wolte. Besiehe hie Hunn. Pell. Ovin. â §. 910. 918. seq. Was den Mangel gelehrter Leute vor Luthero anlanget/gestehet Pabst Eugenius D. XXXVII. c. 12. de qvibusdam: Es kämen unterschiedene Klagen ein von unterschiedenen Orten / man könne keine gelehrte Meister haben / die iemand unterrichten / kein Mensch nehme sich der Studien an. Pabst Honorius III. Decretal. L. V. Tit. V. de Magistris c. 8. Super speculâ, thut die Verordnung/weil man nicht so viel gelehrte Leute hätte/daß nur in iedem Stifft ein einziger die Theologiam lehre / daß man die Prælaten und Capitulares dazu gebrauche. Innocent. III. beklaget sich im allgemeinen

Concilio. Es were durch gantz Italien fast kein Pfarrer zu finden/ der nur etwas/ ob schon nicht viel/ studiret hätte. Decretal. L. III. de præbend. & dignit. c. 30. extirpand. Es meldet Baronius ad ann. 538. §. 90. Daß damals zu Rom noch keine Schul gewest/ darinnen man die heilige Schrifft gelehret. Dergleichen Mangel gestehet Baron. auch ad. ann. 593. §. 62. ad. ann. 802. §. 14. 15. welcher auch ann. 659. §. 51. meldet: Es habe das Concilium Tullense, weil die Schulen und Studien gantz darnieder gelegen/ selbe wieder auffzurichten/ durch ein Decret müssen verordnen / und absonderlich befehlen/ gute Leute zu suchen/ welche die heilige Schrifft lehreten / NB als derer Wissenschafft so gar verloschen/ daß man kaum das wenigste davon noch finden können. Mich verdreust nur die Mühe/ sonst wolte ich Schefflern eine gantze Kühehaut voll dergleichen Zeugs unter die Nasen reiben. Ey wie herrliche Specimina der faulen Münch wolte ich anführen. Ja was sage ich von Mönchen? wol gar von grossen Ventripotentibus Prælatis und Bischoffen. Wurde denn nicht ein Bischoff gefunden / der niemals etwas von der Grammatic gelernet / auch den Donat nie gelesen? I. Decretal. Tit. XIV. de ætate &c. c. 15. NB Es berichtet Petrus Svavis Hist. Concil. Trid. L. II. f. 393. Daß/ als ad Session. VII. Martiranus der Bischoff S. Marci, wegen Heischrigkeit nicht predigen kundte/ solche Predigt 4. Stunden zuvor LX. Bischöffen und XXX. Theologen auffgetragen worden: aber unter diesen XC. kein einiger/ in gantzen 4. Stunden/ so viel zu wege bringen können/ daß also dasselbemahl die Predigt gantz unterwegen bleiben müssen. NB Schneffler möchte uns nicht mehr Prædicanten nennen/ sondern zuvor solche Ehrwürdige Herrn in die Schul schicken/ und predigen lernen. Was der Ehrwürdige Herr Artzt wird vor ein Priester seyn / weiß ich nicht. Wenn sonst ein Artzt prediget/ gehets werctlich her. Laß mir aber das gelehrte Leute seyn/ die neue Glaubens Articel können aus dem Ermel schütteln. Was sagte man von denen Bischöffen zu Trient? welche waren gelehrter/ oder ihrer Sachen aus heiliger Schrifft gewisser/ sie oder die Evangelischen? Höre was der Päbstliche Secretarius an Pabst Julium III.

unter

unter wehrenden Concilio zu Trient schreibe: Ego verò, Beatissime Pater, planè affirmo, nihil posse fieri periculosius & perniciosius, qvàm si sinantur in Concilio, quæ voluerint loqvi, (ô du schönes freyes Concilium.) Negare enim non possumus, qvin inter ipsos multi sint solidè docti & diu versati, atqve exercitati in ipsis Bibliorum fontibus, & in veteribus Scriptoribus, (NB so verstehen gleichwol die Evangelischen Prædicanten auch / was die heiligen Väter geschrieben haben/) nôrunt etiam Lingvas Græcam atqve Hebræam, (das sind eben die Fontes) Itaq; NB. si congrediantur cum nostratibus, NB multa sanè imminebunt pericula. Scis enim tuos Episcopos esse ferè literarum rudes, Act. prim. Opp. Verger. fol. 12. Das ist: **Ich aber/ heiliger Vater / halte gäntzlich dafür / es könne nichts gefährlichers geschehen/ als wenn man (denen Evangelischen) zuliesse / daß sie auff dem Concilio zu Trient/ dörfften reden/ was sie nur wolten. Denn wir können nicht in Abrede seyn/ daß unter den Evangelischē viel NB Grundgelehrte/ und in der heiligen Schrifft/ und dero Grundsprachen der Griechisch und Lateinischen / ja in den alten Scribenten/ (den heiligen Vätern/) lang geübte/ wol gewiegte/ und sehr erfahrne Leute seyen. Wann nun dieselben (Evangelischen) mit den unßrigen solten zu Felde ziehen/ (disputiren,) würde viel Unheils und Gefahr daraus entstehen. Denn du weist ja/ heiliger Vater/ gar wol/ daß deine Bischöffe fast nichts gelernet haben / und ungelehrte Teuffel seyen.** Da habt ihrs/ das sind Leute/ welche Concilia halten / und dem ungelehrten Märtin mit seinem Anhang/ das Maul stopffen können. GOtt behüte uns vor solchen Ober-Männern / und insonderheit dem grimmigen Mann D. Schefflern / der verjaget uns mit lauter Cristiren. An einem Domherrn wurde gezweiffelt / ob er **schreiben könte** / I. Decretal. Tit. IV. de Elect. c. 20. das war ein Canonichs / nicht Canonicus. Pabst Zacharias meldet / **es were ein Priester so ein gewaltiger** Lateiner **gewesen/ daß er seine Teufling mit diesen Worten getaufft:** Baptizo te in nomine Patria, Filia, & Spiritua Sancta. D. IV. de consecrat. c. retulerunt. 86. Und wer hat den faulen München die Unwissenheit/ daß sie angefangen fleißig zu werden/

aus den Augen gewischet/als eben Lutherus? Solte ich das schöne Gebet/das aus der Lateinischen Biebel gezogen/ und alle Unlateinische Wörter drein gebracht seyn/Schefflern vorbeten/er möchte/weis nicht was bekommen. Darumb verschone ich für dieses mahl seiner/ und schliesse dieses Capitel.

Das VI. Capitel/

Ob denn die Ketzerey die einige Vrsach der Türcken-Noth: und ob die Evangelischen Ketzer seyen.

§. I.

Scheffler schnefflet auff diesen Schlag: **Die Lutherische Ketzerey ist einig Vrsach der Türckischen Vberziehung/**
fol. 34. **weil vor dessen die Ketzer auch mit dem Türcken/ Saracenen/**
seqq. **Wenden/ Gothen sind gestraffet worden.**

§. II.

Fiat argumentum Domine Doctor:

Vordessen sind die Ketzer mit dem Türcken ꝛc. gestraft worden. Ergò **wird Teutschland heut zu Tag/ wegen D. Luthers Ketzerey mit dem Türcken gestrafft.** Oder mache der Herr sein Argument anderst/ und so gut er will.

§. III.

Ich habe im vorigen IV. Capitel/ von der übelen Conseqventz geredet/daß es nicht folge: **Vor dessen sind Ketzer mit dem Türcken gestrafft worden/** (wollens unterdessen also setzen.) Ergò **müssen heut zu Tag alle diejenigen Ketzer seyn/ welche GOTT mit dem Türcken heimbsuchet.** Denn es müste auch folgen: Anno 1581. **sind in Engelland** Eberhardus Hansius Campianus, Rudolphus Schervinus, **und** Alexander Britannus, **Jesuiter/ wegen fürgenommener Verrätherey/ wider die Königin Elisabeth/ sampt noch 7. Priestern** stranguliret **worden/ wie beym** Thuano Lib. LXXIV. **zu sehen.** Ergò **müssen alle** Candidati Patibuli, **und welche heut zu Tag zum**

Strang

Strang verdammet worden/ solche verrätherische Priester und Jesuiter seyn. Zur Zeit der heiligen Apostel sind Ketzer entstanden. Ergò sind die heiligen Apostel solcher Ketzereyen Vrsach. Als Petrus nach Rom kam/ wie die Papisten sagen/ wolte Simon der Zauberer fliegen. Ergò ist der H. Petrus an Simonis Flug Vrsach. Reime dich Bundschuch. NB. Daß aber Simon Magus, auff Befehl des heiligen Petri/ soll das Bein zerbrochen haben/ (Baron. ad an. 6. 8. Besiehe aber Maresium L. II. de Antichrist. revel. c. IV. f. 124. Danh. Christeid. fol. 1028.) ist vielleicht eine Anzeigung / daß der lahme Simon nicht weiter gehen/ sondern zu Rom / umb die Päbste in der Simoni zu unterweisen/ bleiben müssen. Nachdeme vom Pabst die Acephali verdammet/ bald aber hernach Rom von den Gothen eingenommen / und gantz Italia grausamlich verwüstet wurde / haben etliche dafür gehalten/ GOtt lasse die Christen also für den Feinden fallen / weil man die Acephalos mit Vnrecht verdammet. Baron. An. DXCII. n. 6. Wie hätte der Pabst sich wollen verantworten / wenn Schefflers Logica gut were ?

§. IV.

Ist also von Schefflers / der in Logicis nicht viel wird vergessen haben / lausigter Consequentz nicht mehr zu handeln : Sondern es wird von ihm begehret / er soll kurtzumb beweisen : Daß die Lutheraner Ketzer sind. Trotz/ Trotz und aber Trotz sey ihm und allen seinen Superioribus geboten/ uns einer einigen Ketzerey zu überführen. Wir bleiben so lange bey unserer Redlichkeit/ biß uns der Ehrwürdige Artzt / der elende Kerl / mit seinem Anhang einer Ketzerey überführet. Denn wenn das blosse Bezüchtigen/ genug Beweiß ist / so darff ich nichts mehr sagen / als bloß dieses: Schefler ist ein Ketzer. Vnd ich will jure retorsionis ihn und seine Helffer/ so lang für Ketzer hiemit gescholten haben/ biß er uns zu Ketzern mache.

§. V.

Doch zu allem Vberfluß/ und umb der Einfältigen willen/ welche Scheffler gedencket irre zu machen / will ich (*a*) aus der Papisten ei-

gener Geständnüß erweisen/daß wir keine Ketzer/hingegen aber(B)die Papisten vieler Ketzereyen schuldig seyen.

§. VI.

Hier ist nun vor allen Dingen Noth zu untersuchen: **was eigentlich Ketzerey heisse/und was dazu gehöre: wenn einer für einen öffentlichen Ketzer solle und müsse gehalten werden.**

§. VII.

Ist demnach (wie sie die Papisten beschreiben/) die Ketzerey ein freywilliger und halßstarriger Irrthumb im Glauben / an dem jenigen/der den Glauben zuvor hat angenommen. NB Und ist die **Hals-**
„ **starrigkeit**/ darinnen zu verharren/gleichsam das Formale, und
„ wird zur Ketzerey allerdings erfordert/**daß einer seinen Irrthumb**
„ **auch alsdenn/wenn er desselben genugsam überführet wor-**
„ **den durchaus nicht fahren lasse.** Dieses ist der Papisten eigene
„ Lehr. Itâ Sanchez, Vasqvez, Layman. L. II. T. 1. c. XIII. & alii com-
„ mun. ap. Busenbaum. L. II. T. 1. c. IV. dub. III. f. m. 43. Denn non est
„ hæreticus qvi errat, sed qvi errorem contumaciter defendit. Das ist:
„ **Dieser ist kein Ketzer/der irret; sondern welcher seinen Irr-**
„ **thumb halsstarrig/** (wenn er dessen sc. zuvor überführet) **ver-**
„ **theidiget:** rubric. c. qvi in Ecclesiâ XXIV. q. 3. **Dieser ist kein**
„ **Ketzer / welcher bereit ist / sich von der Kirchen unterwei-**
„ **sen zulassen.** Laym. l. c. n. 2. Ja dieser ist **kein Ketzer / welcher**
„ **seinen Irrthumb fahren liesse** (saltim habitualiter) **wenn er**
„ **gewiß wüste/ daß seine Lehr dem Glauben zuwider.** Itâ
„ Laym. & Coninck. ap. Busenb. l. c. fol. 44. **Dieser ist kein Ketzer/**
„ **welcher von einem andern verführet worden / und welcher**
„ **seine irrige Meinung** nullâ pertinaci animositate, **aus keiner**
halsstarrigen Kühnheit vertheidiget : zumal wenn NB
„ **er nicht aus eigenem Muthwillen / sondern von andern**
„ **verführet / oder solchen Irrthumb von seinen verführten**
„ **Eltern ererbet ; ist aber sorgfältig und bereit/wie er hinter**
„ **die Warheit komme/und sich eines bessern unterweisen las-**
„ **se** / eben das jenige sagt wiederumb das Päbstische Recht / c. di-
„ xit Apostolus XXIV. q. 3. **Ja der ist nach dem Päbstischen**

Recht

Recht propriè und eigentlich ein Ketzer / der umb zeitliches Geniesses und Ehre willen / irrige Meinungen vertheidiget. c. Hæreticus XXIV. q. 3. So reden die Papisten / und das Päbstische Recht selber von der Ketzerey / und was eigentlich / daß man ein Ketzer sey / erfordert werde.

§. IIX.

Weil aber unterschiedene Ding seyn / (α) ein Ketzer seyn / und (β) öffentlich und rechtmäßig dafür erkläret werden; So will ich erstlich erweisen: daß die Lutheraner keine Ketzer seyen.

§. IX.

Ich lege aber D. Schefflern / und seinen Helffers-Helffern diesen Schluß für: "Welche in denen / zur Seligkeit nöthigen Puncten keine irrige Lehren führen / die sind keine Ketzer. Nun führen aber die Lutheraner in denen / zur Seligkeit nöthigen Puncten keine irrige Lehren. Derowegen sind die Lutheraner keine Ketzer." Der Vorsatz ist richtig. Will Scheffler den Nachsatz nicht gläuben: so überführe er uns eines einigen Irrthumbs. Trotz sey ihm geboten. Hat er ein Hertz im Leib / er wage es.

§. X.

Gesetzt aber / wir irreten in unserer Lehr / welches doch nimmermehr mit Bestand auff uns wird gebracht werden: so will ich dennoch erweisen / daß wir / auch in solchem Fall / keine Ketzer weren. Ich lege abermal D. Schnefflern diesen Schluß für: "Welche (α) keines freywilligen Irrthumbs überführet worden. (β) Wo sie dessen überführet würden / bereit und willig seyn / selben fahren zu lassen. (γ) In ihrem Gewissen versichert sind / daß ihre Lehre GOttes Wort gemäß / Und (δ) ihre Lehr nicht zeitlichen Geniesses und Ehre / sondern bloß umb Göttlicher Warheit willen vertheidigen: Dieselben sind nach dem Päbstischen Recht / und Päbstischer Scribenten öffentlichen Bekändnüß keine Ketzer. Wie ich bißhero §. IIX. erwiesen."

"Nun sind aber die Lutheraner (α) keines freywilligen Irrthumbs überführet / sie sind (β) wo sie dessen überführet würden / selben fahren zu lassen / bereit und willig. (γ)

Sind

„ Sind sie in ihren Gewissen versichert/ daß ihre Lehre Got-
„ tes Wort gemäß. Und vertheidigen (δ) solche Lehre nicht
„ umb zeitlichen Geniesses und Ehre ; sondern bloß umb
„ Göttlicher Warheit willen/ wie ich §. seq. erweisen will.
„ Derowegen sind die Lutheraner/ auch nach dem Papi-
„ stischen Recht/ und Päbstischer Scribenten öffentlichen Be-
„ kändtnüß keine Ketzer.

§. XI.

Den Nachspruch beweise ich von Punct zu Punct also: (α) Die Lutheraner sind keines freywilligen Irrthumbs überführet. Schefflern sey 1000. mahl/ sampt all seinem Anhang Trotz geboten/ ein einiges gültiges Concilium anzuführen / welches unsere Lehr verdammet. (β) Die Lutheraner erbieten sich / ihre Glaubens-Lehr zu ändern/ wenn sie aus heiliger Schrifft/ auch von einem Papistischen Säuhirten / eines andern können berichtet und überführet werden. Dessen hat sich Lutherus nicht einmal erboten: wenn man seine Schrifften würde aus heiliger Schrift widerlegen / wolte er revociren. Was that aber der Pabst ? Er excommunicirte Lutherum, und da war der gute Martin / (das es GOtt erbarm) widerleget. So kan auch Meister Matz Tasche/ Pabst zu Rom seyn / und alle Streittigkeiten der gantzen Welt in einem Augenblick auffheben / wenn er nur sagt: Excommunico. Die Papisten haben aber auff dem Reichstag zu Augspurg öffentlich bekandt : Lutheri Schrifften köndte man zwar aus den Patribus, (ist doch nicht wahr/) aber nicht aus der Biebel widerlegē/ welches uns zu kräftigen Trost gedeyet. (γ) Sind die Lutheraner in ihrem Gewissen versichert/ daß ihre Lehr Göttlichem Wort durchaus gemäß: wir haben Christi Siñ/ 1. Corinth. II. ult. wir wissen an wen wir gläubē/ 2. Tim. I. 12. NB Ob es gleich die Zweifler im Pabsthumb nicht gläuben. Scheffler wird uns nicht können ins Hertz sehen. Denn welcher Mensch weiß / was in dem Menschen ist / ohn der Geist des Menschen der in ihm ist? 1. Cor. II. 11. Darff sich also kein Papist in der gantzen Welt einmal unterstehen/ dieses zu läugnen. (δ) Wer wolte so alber seyn/ und sagen/ Lutherus/ und die Lutheraner ver-

theidig-

theidigten solche Lehren umb zeitlichen Geniesses und Ehre willen. Was haben sie denn in dem armen Lutherthumb / (da die Priester fast die ärmesten Leute seyn /) zum Vortheil? Nemlich / daß sie die reichsten Pfründen des Pabstthumbs mit einem schmalen Einkommen verwechseln. Wolte GOTT / ich dörffte nicht also reden! Es weiß freylich kein fetter Platten-Hengst im Closter / wo einen armen lutherischen Priester der Schuch drücket. Und hat Lutherus bey unsern armen Priestern / sich niemals dessen befürchtet / es möchten bey so guten Tagen / dieselbe geil und unnütze werden / wie dergleichen Klagen im Pabstthumb hin und wieder zu finden. Massen Caramuel Ursach gehabt / im Namen des gantzen Pabsthumbs / dem löblichsten König in Schweden Gustavo, hochsel. Andenckens / schuldigsten Danck zu sagen / daß er mit seinen Waffen / der allerbeste Visitator der Kirchen / Stiffter und Klöster gewesen / die sonsten wol weren unreformiret geblieben. Seine Wort sind würdig zu lesen: Sveciæ Rex, si hæresin auferas, optimus fuit. Calvini infensissimus hostis; Ab ipso NB multas Ecclesias Regulares & sæculares, qvæ â nullo anteâ Generale Provinciale aut Visitatore potuerunt reformari, fuisse reformatas certum est. NB. Nimiæ divitiæ erant relaxationis causa: illas abstulit, & per accidens observantiam invexit. Das ist: Der König in Schweden / ist ausser der Ketzerey / (so singen die Vögel / wie der Schnabel gewachsen / haben uns aber nichts daran zu kehren /) sonsten gar zu gut / und ein löblicher Herr gewest / ein abgesagter Feind Calvini. Und ist gantz gewiß / daß von ihm viel Regular- und Secular-Kirchen reformiret worden / die bißhero kein General, Provincial oder Visitator hat können reformiren. NB. Das übermäßige Reichthumb / war der schlaffen Disciplin Ursach. Er hat aber das Geld zu sich genommen / (das ist die faulen Hummeln beschnitten /) und also zufälliger weiß / sie zur alten Observantz gebracht. Biß hieher Caramuel in Pace licitâ, fol. 50. Nein / sag ich / Lutherus hat sich deßwegen nicht gefürchtet / sondern vielmehr (wolte abermal Gott / daß ichs nicht wiederholen dörffte!) über Außhungerung des Evangelii seufftzen müssen. Daß die Lutherische Religion eine arme Religion / bekennet Ungersdorfius, der sich auch nicht scheuet zu schreiben: Die Lutherische

rische Fürsten/Graffen/Herren/und Adel/ werden bey der Lutherischen Religion letzlich ihren Stand nicht mehr führen können/ sondern geflickte/ wo nicht durchleuchte Hosen tragen müssen. In seiner gratulation an die Evangelische Land-Stände in Osterreich/fol.22. Zeitliche Ehr findet man bey uns auch nicht so/wie im Pabsthumb. Bey uns wird keiner Pabst/Cardinal/Bischoff/General/Prælat/Apt und Freyherr/wie die Herren nacheinander sitzen. NB Weil ich nun den
„ Nachspruch von Punct zu Punct erwiesen; so bleibet der Schluß: Er-
„ gò, sind die Lutheraner auch nach dem Päbstischen Recht/
„ und Päbstischen Scribenten öffentlichen Bekändtnüß keine Ketzer.

§. XII.

Vnd dieses von dem ersten: Wer ein Ketzer sey. Nun muß ich auch handeln von der Frag: was dazu gehöre: Wenn einer vor einen öffentlichen Ketzer soll und müsse gehalten werden.

§. XIII.

Mit einem Wort: Es gehört zu einem öffentlichen Ketzer/ daß
„ er auff vorhergegangene legalische Vberführung/ vom Reich öffent-
„ lich darvor erkläret werde; als vorzeiten die Manicheer/ Montani-
„ sten/Donatisten/Arianer/Macedonianer/Nestorianer/ tot. Tit. C. de
„ Hæret.&Manich. Ein öffentlicher Ketzer/nach dem Päbstischen Recht ist/ der eines Irrthumbs NB von der rechtmässigen und ordentlichen Obrigkeit/ ist überwiesen/ dessen geständig und verdammet ist/ Innoc.III. c. super d.V.S. Höre aber/mein Herr Scheffler/wie erweisestu/ daß iemals dergleichen Erklärungs-Spruch wider die Lutheraner ergangen? Das Römische Reich hat es nie gethan/ sondern uns vielmehr in dem so hoch verpönten Religion-Fried/(NB dessen Schefler und seine Brüder abgesagte Feinde sind/und sich nicht scheuen zu lästern: Keyser Karl der V. und Ferdinand. I. müssen noch im Fegfeuer büssen/daß sie solchen Religions-Frieden auffgerichtet. Wie bey Lucâ Osiandro wider Scherern und Rosenbusch/2. Jesuiten/fol.16. zu se-
„ hen) willigst angenommen/ und von aller Geistlichen Juris-
„ diction befreyet/ so gar/ daß wir wegen unser Religion und Cere-

Ceremonien, so **wir etliche aufrichten solten/des Päbstischen** «
Außspruchs gantz befreyet seyn/die Papisten aber Obmän- «
ner leiden müssen / so sie etwas in der Religion solten än- «
dern. §. Doch sollen alle/und §. ferner verpflichten. Da denn in continenti zu erweisen / daß durch das Tridentische Concilium unzehliche Neuerungen eingeführet worden. Hat nun aber das heilige Römische Reich uns nie vor Ketzer declariret / so hat uns keine ordentliche Obrigkeit dazu gemachet/und hat mir ein Beyerischer JCtus, wie er seyn will/ Laurentius Hollerus in seinem Lufft-Gebell/ wider mich vor den Jesuit Kedden, A.1655. geschrieben/fol.30.gestehen müssen: **Die Lutheraner seyen nicht verbunden / andern denen Catholischen Fürsten und Herren / NB als einer rechtmäßigen Obrigkeit Rechenschafft ihrer Lehr zu geben.** Welte Schneffler mit dem Trientischen Concilio anmarchiret kommen / were er werth / daß er von a b c Jungen außgerauschet würde. Denn es ist ja bekand/ daß selbiges Conciliabulum nur **einseitig gewesen/und hat der Pabst allein Klägers und Richters Person/wie der Pickelhering in einer** Comœdi agiret : Die Protestirenden sind unverhörter Sachen verdammet / und vom Pabst lauter Mancipia und Titular-Bischoffe dahin gesendet worden. Qvid profici potuit in eo Concilio , in qvo numerarentur, non suis momentis ponderarentur sententiæ, in optimâ causâ victores discedere non potuimus. Singulis nostrûm centenos de suis Papa potuit opponere : ac si centeni parùm multi viderentur , repentè mille creare potuit, qvos suis laborantibus subsidio mitteret. Itaqve videre erat qvotidiè famelicos & egentes Episcopos, ex majori parte barbatulos adolescentes, luxuqve perditos Tridentum volitare, conductos ad sententiam secundùm Papæ Voluntatem dicendam, indoctos illos qvidem & stolidos ; sed tamen impudentiâ & audaciâ utiles. Hi cum ad veteres Papæ adulatores accesserant , tùm verò victrix exultabat iniqvitas , neqve decerni jam qvicqvam potuit , nisi in eorum sententiam qvi Papæ potentiam, luxumqve defendere, summam religionem arbitrabantur. Erat aliqvis Vir gravis & eruditus, qvi tantam indignitatem ferre non poterat, hic, ut non bonus Catholicus, terrore , minis ac insectatione, â Concilio, ad probandum qvæ nollet, traducebatur : ut

non Episcoporum sed larvarum, non hominum sed simulacrorum, qvæ nervis moventur alienis, Concilium videretur. Erant Episcopi illi conductitii pleriqve, ut utres rusticorum musicum instrumentum, qvos, ut vocem mittant, inflare necesse est. Nil habuit cum illo conventu Spiritus S. commercii, omnia erant humana consilia, qvæ in pudendâ Pontificum tuendâ dominatione consumebantur. Illinc responsa, tanqvàm Delphis expectabantur; illinc nimirum Spiritus ille S. qvem suis Conciliis præesse jactant, tabellarii manticis inclusus mittebatur: qvi, qvod admodum ridiculum est, cum aliqvando, ut fit, aqvæ pluviis excrescebant, non antè advolare poterat, qvàm inundationes desedissent. Itâ fiebat, ut Spiritus non super aqvas, ut est in Genesi, sed secus aqvas ferretur. O portentosam & singularem dementiam! Ratum nil esse poterat, qvod Episcopi tanqvam plebs sciscerent, nisi Papa Autor fieret. Schriebe an Keyser Maximilian. II. von dem Tridentischen Concilio Andreas Dudithius Bischoff zu Fünff-Kirchen / und heissen die nachdencklichen Wort auff deutsch also: **Was hat man wol außrichten können in diesem Concilio, da die Stimmen der blossen Menge / nicht aber der Wichtigkeit nachgegolten. In der besten Sache haben wir müssen verliehren / und den kürtzern ziehen. Der Pabst hat ieglichem unter uns der seinigen Hundert können entgegen setzen. Sind hundert zu wenig gewest / hat er in continenti tausend werben / und seiner wanckenden Parthey zum Succurs senden können. Daher sahe man täglich nach Trident gerennet und gelauffen kommen / hungerige und arme Bischoffe / die meistlich junge Rotzlöffel / Gelbschnäbel / liederliche Brüder und zugerichtet waren / ihre Stimmen bloß nach des Pabstes Willen abzugeben. Sie waren zwar ungelehrte und alberne Teuffel / dem Pabst aber / wegen ihrer unverschämpten Plump- und Trüstigkeit überaus dienlich. Wann nun solche Gesellen zu den vorigen / des Pabsts Schmarotzern uñ Tellerleckern stiessen / so muste die höchste Unbilligkeit das Feld behalten: Und dorffte so gestalten Sachen nach nichts geschlossen warden / als was denen beliebte / welche des Pabsts Allmächtig-**

mächtigkeit und übermachten Pracht zu behaupten / für einen GOtt wolgefälligen Gottesdienst hielten. Es befande sich auff dem Concilio ein dapfferer und gelehrter Mann / der solche Vnbillichkeit nicht vertragen kundte: Er wurde aber als ein Kaltkatholischer / (wie D. Schneffler zu reden pfleget /) mit Schreckworten / Bedräuungen und beschwerlichen Anmuthungen von dem Concilio dahin gezwungen / daß er billigen muste / was er nicht wolte. Daß also dieses Concilium eine Zusammenrottirung war / nicht der Bischöffen und Menschen / sondern stummer Götzen und Klötzer / die man mit Stricken hie und daher zoge; Dieselben Bischöffe / so meistlich des Pabsts Pacht-Bauren waren / kamen mir vor / wie eine Bauren Sackpfeiffe / die da nicht eher klinget / man blase denn zuvor hinein. Es hat mit dieser Versamlung der heilige Geist nichts zu schaffen gehabt / und waren alle Anschläge Menschlich / welche bloß dahin giengen / wie der Päbste angemaste Herrschafft zu behaupten. Von dorther / (von Rom) muste man sich / als von Delphis / Bescheids erholen: von dorther wurde der heilige Geist / (scilicet) welcher / wie sie pralen / der Præses und Director ihrer Concilien seyn soll / in der Brieff-Tasche nach Trident gesand: der einsmals / welches sehr lächerlich / als das Wasser vom Regen sehr angelauffen / so lang stille liegen muste / biß das Gewässer wieder gefallen war. Vnd so geschahe es / daß der heilige Geist nicht auff dem Wasser schwebete / wie im Genesi stehet / sondern jenseit des Wassers verarrestiret war. Ist das nicht eine abscheuliche und unerhörte Tohrheit? Es kondte nichs beschlossen werden von allen dem / worüber die Bischöffe / als der Pöbel / fragten / was nicht der Pabst / als der Principal, so und so haben wolte. Biß hieher die auffrichtige Beschreibung / des Spitzbübischen Concilii zu Trient, welches nur aus der Römischen Gauckeltaschen Okes Bokes mit uns gespielet. D. Scheffler lese die stattliche Außführung / warumb Chur- und Fürsten / auch andere Stände der Augsp. Confession / das vermeinte Concilium

lium zu Trient / nicht besuchen können / sondern selbes NB als hochverdächtig / auch NB zu gemeiner Christlicher Einigkeit undienstlich verworffen haben. Das Buch ist 1566.
„ zu Straßburg / hernach Anno 1629. zu Dreßden gedrucket. NB Hier-
„ aus kan Schneffler auch lernen / wer Uneinigkeit im Römischen Reich
„ unter den hohen Potentaten anrichte / der Pabst oder Martin. Wel-
„ cher unter denen Italianischen Bischöffen ohne Sünde ist /
„ der hebe hie den ersten Stein auff / und werffe auff die Lutheraner. Besiehe auch des vornehmen JCti und in supremo Parisiorum Senatu Advocati, Caroli Molinæi, 2. Consilia, deren eines wider das Concilium zu Trident, das andere aber / wider den schädlichen Jesuiter Orden gehet. Solche Nüsse beisse mir
„ Scheffler auff. Hat also das wereckliche / und unnütze Concilium
„ uns nicht können zu Ketzern machen. Oder meinestu / dieses thäte der
„ Pabst / und hätte mitten unter seinen Cardinälen geschlossen / die Evan-
„ gelischen solten und müsten Ketzer seyn / und auff allen Cantzeln von
„ denen Apocalyptischen Fröschen und kahlen Plätnern / dafür ewig außgeschrien und gescholten seyn und bleiben: So ist solches fürwahr sehr unverschämbt / lächerlich und unbesonnen / daß der Pabst in seiner eigenen Sache will Kläger und Richter seyn. Und schadet uns solches so wenig / als Paulo / wie er ein Lotterbub / von rechten Lotterbuben / gescholten wurde / Act. XVII. 18. oder dem Didaco Qvirogæ, welchem Caramuel Capucinorum decus nennet / daß ihn Henricus IV. in Franckreich zum Strang verurtheilet / davon Caramuel handelt / in part. alter. Theol. Moral. fundamental. fol. 33. n. XLIX. Und wenn dieses gelten solte / so können auch unsere Fürsten und Herrn durch ihre Prediger dergleichen thun lassen. Wir haben so viel Macht im Römischen Reich / als die Papisten / Trotz daß Schnefler sein Maul hieran verbrenne. Besiehe ferner das herrliche Büchlein Ludovici, de Montesperato JCti Germani, welches er nennet: Rettung des Oßnabrückischen und Münsterischen Friedens / wider Pabst Innocentii X. Nullitäts Erklärung (NB. Da were es Zeit gewest / daß man Fabio Chisio, von den andern Fabiis geschwatzet hette. Denn was hat sich der Pabst in solche Sachen zu mengen? Und warumb leidet man es im Röm. Reich?) fol. 22. seq.

§. XIV.

§. XIV.

Ist derowegen erwiesen / daß die Lutheraner keine Ketzer / auch nie zu Ketzern geschlagen oder declariret worden. Schefflern zu gefallen / will ich anführen das Consilium Marci Mantuæ Benavidii, Patricii Patavini, JCti, S. Pal. Later. Comit. & Prof. welchs Tom. II. Consil. CXLI. stehet: **Es ist ein Graff in Siebenbürgen / in grosse Gefahr gesetzet worden / theils wegen Auffstand seiner Ketzerischen** (wie sie es hiessen) **Unterthanen; Theils wegen des Türcken. Dahero ist er gezwungen worden / denen Ketzerischen Unterthanen / das freye** Exercitium Religionis, **biß auff ein** General-Concilium, **zu verstatten. Damit seine Unterthanen auffsitzen / und dem Türcken Widerstand thun möchten / welches auch geschehen.** Hierauff wird die Frage moviret: An promissa hæc hæreticorum impunitas ullo modo tenere videatur. Das ist: **Ob denn selbiger Herr / dieses versprochene Freyheit / denen Ketzern zu halten obligat und gehalten sey.** Und nachdem erwehnter vornehmer Päbstischer JCtus, unter denen rationibus in contrarium, auch erwehnet: Es liesse sich ansehen / selbiger Herr were den Ketzern solche Religions-Freyheit nicht zu halten schuldig / NB. **weil es wider GOtt were / eine Ketzerey in seinem Gebieth dulden.** (NB **Eben also schnefflen Schefflers** Superiores.) So beantwortet er doch diesen Einwurff gewaltig / und saget unter andern: dubitari adhuc an hæretici sint nec ne, qvia nondum sint declarati tales, i. e. **Es were noch im Zweiffel / ob sie Ketzer seyen oder nicht / sie weren noch nicht davor erkläret.** Item: **Derselbe Herr hätte** prudenter **gethan / daß er / bey besorgender Türcken-Noth denen Ketzern / die Religions-Freyheit versprochen.** NB So müssen demnach diese „ Pfaffen imprudente Leut / und Narren gewesen seyn / welche in der vor „ Augen schwebenden Türcken-Noth / verursachet / daß denen Ungarn „ solche Freyheit verweigert worden. Hätte man dieses gethan / Neu- „ häusel were noch in Keyserl. devotion. Mercks Scheffler / und lästere „ zu solcher Zeit nicht so grausam.

§. XV.

Und biß hieher von der / denen Lutheranern zur Ungebühr vorgeworf-

geworffenen Ketzerey. Vnd weil uns die Ketzereyen/vor Luthero nichts angehen/sie mögen der Barbarischen Völcker Einfall verursachet haben oder nicht; So will ich auch ex professo davon nicht handeln. Denn gesetzt/daß selbe mit dem Türcken 2c. gestrafft worden; so folget doch nicht. Ergò müssen alle die jenigen/welche GOtt mit Türckischen Säbeln heimbsuchet/ Ketzer seyn/ wie allbereit erwiesen. Sonsten wolte ich ex Historia Ecclesiasticâ, und von der Gothen und Wenden Einfall/ zumal aus Augustino, Schefflern viel vor die Augen legen/darüber er erblinden und verstummen solte. Anietzo aber will ich dem Leser zu gefallen / die von Schefflern angeführte Ketzer fürnehmen und erweisen/ das solche Ketzerey auch in dem Pabstthumb Vnterschleiff bekommen/ und biß dato noch haben/zumal nach Schefflers Logica, daraus er uns zu Türcken will machen.

à fol. 23. seqq.

§. XVI.

Die Donatisten lehrten (α) es were die wahre Kirche allein bey ihnen in Africâ, (Aug. ad Qvodvultd. Hær. LXIX.) das lehren auch die Papisten: Sie allein weren die wahre Catholische Kirch. (β) Haben sich die Donatisten mit ihren Wundern gewaltig gerühmet/und durch selbe zur wahren Kirche kurtzumb machen wollen/ welche aber der H. Augustinus, solches Wunder-Ruhms wegẽ/billig verworffen. (Tann. dioptr. L. II. q. IV. c. XXIIX. fol. 619.) Mein/wer will mehr Wunder gethan haben / als der Pabst und seine Mönche? (γ) Die Donatisten lehreten / es rührete die Krafft der Sacramenten von der Würdigkeit des Priesters her: Welchen die Papisten mit ihrer Intentione Ministri (Trid. Sess. VII. can. XI. Bell. 1. de Sacr. in gen. c. XXVII.) ziemlich nahe kommen.

§. XVII.

Die Priscillianisten waren (α) dem Ehestand feind/ trenneten bloß ihrer Ketzerey wegen/Eheleute wider ihren Willen/von einander/ (Aug. adv. Hæres. c. LXX.) was thun die Papisten anderst/wenn sie lehren: Es könne der geistliche Orden/ die vollständige Ehe (matrimonium ratum) aufflösen / (Trid. Sess. XXIV. can. 6. Bellarm. L. II. de Monach. c. XXXIIX.) Vnd was beginnen die Ehelosen Leute
„ mit ihrem Ehe-Verbott? Stumme Sünden in den Clöstern/2c.
„ Vnd was hat Nicolaus VI. vor Fische in der Tyber gefangẽ?

Weistu

Weistu es / Domine Scheffler; (β) Schwermeten die Priscillianisten: das Fleisch der Thier were unrein. Was will des Pabsts Carnisprivium und Fleisch-Verbott viel anderst? Die Priscillianisten schwermeten (γ) NB man dürffte der Religion wegen wol lügen / fälschlich schweren / und Meineyde begehen. Sie hatten fort im Mund:

Jura, perjura, secretum prodere noli.
Schwere fälschlich / triege frey /
Was du weist / verborgen sey.

Eben dieses ist der Jesuiten verteuffelte Lehr: Man soll den Ketzern keinen Glauben halten: (Wie dem guten Hussen zu Costnitz geschehen /) man solte Reservationes mentales machen / wie die verrätherischen Jesuiten in Engelland gethan / und Pabst Eugenius IV. König Vladislaum angereget / er solte Amurathi dem Türckischen Keyser den Friede brechen: darumb auch GOTT straffte / daß er die Schlacht verlohr / als hernach soll gemeldet werden. Die Papisten lehren: Keyserl. Maj. were nicht schuldig den Münsterischen Frieden zu halten / darumb der Pabst öffentlich dawider protestiret / auch der verkappete Ernestus de Eusebiis wider selben Frieden geschrieben. Und ob gleich Caramuel davor will angesehen seyn / als ob er wider Ernestum den Frieden vertheidiget; so giebt er doch zu verstehen / der Fried wer nicht ewig / sondern man müste das Wort Ewig nur moraliter, nicht aber wie es die Lutheraner außlegen / zu ewigen Zeiten verstehen. Pac. Licit. §. 245. Das heist so viel / wenn der Keyser Gelegenheit hat / und die Lutheraner schwächer sind / als damals die Schweden: wird sichs mit dem vermeint-ewigen Frieden wol anderst geben. Liese selbiges Buch / so wirstu schöne Principia, der sich die armen Evangelischen zu erfreuen haben / antreffen. Lieber GOTT / wenn ein Lutheraner dergleichen Principia öffentlich in die Welt schriebe / würde nicht ein Wesen werden?

§. XIIX.

Weil Scheffler der Acephalorum erwehnet / so erinnere ich dieses / daß die Papisten von solchen Ketzern gelernet / die geweihete Hostien auffzuheben / und des Jahrs einmal / und zwar an Ostern dem Volck außzutheilen. Besiehe Niceph. L. XIIX. c. 45.

Dabey erwehne ich / daß Baronius An. DXXXV. n. 24. gar alber davor halte / die Acephali würden also genennet / weil sie NB viel Häupter gehabt. Gleich als wenn Acephalus so viel als Polycephalus, (warumb nicht Bucephalus) were.

§. XIX.

Die Arianische Ketzer belangend / laß es also seyn / daß sie von Gott mit Barbarischen Völckern gestrafft worden: so folget doch keines weges / daß keine andere Sünden darzu geholffen. Ist Scheffler widriger Meinung / wird ihm selbe zu behaupten so schwer fallen / als mir aus seiner Schrift / daß er recht prudens und vernünfftig sey. Vnd warumb solte die Papistische Gotteslästerung / wenn sie (wie die Arianer thäten) dem Sohn Gottes seine Ehre nehmen / in dem er unter die Mariam gesetzet wird: nicht auch eine genugsame Vrsach des Türckischen Säbels seyn können? Vnd hat es denn auch unter denen Päbsten keine Arianer gegeben? wer war Anastasius II. Liberius und Felix II.

§. XX.

fol. 25. seq. Dieser Arianischen Ketzerey giebt er auch Schuld / daß Cosröes, der König in Persien / Jerusalem eingenommen / und daß Creutz Christi weggeführet / als wenn GOtt hätte zeigen wollen / die Christen weren nicht würdig / das Zeichen des Heyls länger zu besitzen. Weil aber Heraclius der Römischen Kirchen noch zugethan gewesen / hätte ihm GOtt Sieg verliehen / und das H. Creutz wieder abdringen helffen. Welches Argument auch Bellarm. anführet L. de Imaginib. c. XXVII. §. penult.

§. XXI.

Es lauffet hie allerley mit unter / (α) als wenn alles Heyl und Trost an dem geschnitzten Creutz lege. (β) Als wenn Scheffler gantz gewiß were / wie es mit dem rechten Creutz zugegangen. Scheffler muß erstlich beweisen / daß Helena über 300. Jahr zuvor das Creutz erfunden: denn ich mercke / daß er auff dieses principium fusse. Eusebius, der zur selben Zeit gelebet / und von der Helenæ Constantini Mutter / Reise nach Jerusalem / und angestelter Sauberung des Bergs Calvariæ im III. Buch vom Leben Constantini weitläufftig geschrieben / gedencket dessen mit keinem Wort. Es allegiret zwar Bellarm. dergleichen

gleichen Wort aus Eusebio L. de Imaginib. c. XXVII. §. qvarto, qvia Helena. Hergegen schreibet Spondanus in Epitom. Annal. Baron. ad ann. 326. At ea verba non reperiuntur in plerisqve manuscriptis Codicibus, Das ist: **aber diese Wort stehen in den wenigsten** Manuscriptis, und kan Baronius selbst nicht in Abrede seyn/ l.c. multa minus solidæ veritatis, in Historiam inventionis Crucis, jam ab antiqvis temporibus irrepsisse. Das ist: **Es weren schon vor alters/viel ungegründete Fratzen/ was des Creutzes Erfindung anlanget/mit eingeschlichen.** Ja Pabst Gelasius I. redet hievon also: Scripta de inventione crucis Dominicæ, & alia Scripta de inventione capitis Johannis Baptistæ, novellæ qvidem revelationes (al. qvædam relationes) sunt, & nonnulli eas Catholici legunt; sed cum hæc ad Catholicorum manus pervenerint, beati Pauli Apostoli sententia præcedat: (1. Thess. V. 21.) omnia probate, qvod bonum est tenere. Das ist: **Die Schrifften von des Creutzes/ uñ des Häuptes Johannis Erfindung/ sind zwar junge Offenbahrungen (al. gehören unter die Novellen,) und werden von etlichen Catholischen gelesen; allein/ wenn denen Catholischen dergleichen zu handen kommen/ muß des H. Pauli Spruch vorhergehe/ (1. Th. V. 21.) prüfet alles/ das gute behaltet.** Und dieser des Pabsts Gelasii I. Spruch ist dem Päbstlichen Recht mit einverleibet D. XV. can. Sancta Romana. Belerne sich also Scheffler zuvorn eines gewissern/ ehe er mit dergleichen auffgezogen komme. Dieses mag anietzo hingehen. Ich verwundere mich nur/ welcher Geist Schefflern müsse offenbahret haben/ daß der Sieg Heraclio, von wegen der Römischen Kirchen verliehen sey/ (wo wiederumb eine Faute mit unterlaufft: gleich als were der Sieg ein Kennzeichen der wahren Kirchen/ davon zur ander Zeit.) Warumb nicht vielmehr deßwegen/ weil er der Perser Feuer an statt des wahren Gottes nicht wolte anbeten? wie beym Zonara, Cedreno, P. Diacono zu sehen. Es nimbt mich ferner Wunder/ daß Scheffler des Creutzerhöhungs-Festes/ so Honorius eingesetzet/ nicht erwehnet; Allein es fället mir noch eines ein; denn vielleicht wird Heraclius mit seiner Ehrerbietung/ als er das Creutz getragen/ (wie sie wollen) die Gott zuvor gesehen/ den Sieg erlanget haben. Hätte

es Scheffler getragen/ so were es unbesudelt nicht davon gekommen.

§. XXII.

Was sonsten die Vrsach/ daß Jerusalem nicht allein von Cosröe erobert/ sondern endlich gar von den Christen wieder weggekommen/ anlanget/ redet der Jesuit Stengelius, (dessen ich oben Cap. IV. §. IIX. erwehnet/) weit anderst und besser/ als Scheffler/ von der Sache. Tom. III. Judicior. Divin. C. LXII. fol. 708. nemlich/ weil die Christen zu Jerusalem gelebet als das Viehe/ in Hurerey/ Vnzucht/ Hoffart und allen Lastern: Ita tunc Christiani Jerosolymis vixerunt, ut nullus adeò dives esset, qvi lucri causâ & pro pecuniâ vel sororem vel filiam, vel, qvod execrabilius erat, Uxorem propriam luxuriæ ac libidini peregrinorum non exponeret. In compendio dicam, itâ universi gulæ & carnis illecebris dediti erant, ut si eos de moribus æstimares, nil prorsus â pecoribus differrent. De superbiâ qvid dicam? ea adeò eis dominata est, ut nunqvàm sibi satisfacerent in vestibus suis incidendis, stringendis, prætexendis, acupingendis, &c. Atqve ut cætera taceam, tot fuerunt vel in solis calceis mutationes, tot novitates, tot vanitates, ut putares eos aliud nihil, dies noctesqve cogitâsse, qvàm qvo pacto unus alterum vestimentorum pompâ superaret. Das ist: „Die Christen zu Jerusalem lebeten so/ daß keiner so reich war/ der nicht umb Gewinst und Geld seine „Schwester/ Tochter/ oder welches am abscheulichsten war/ „seine eigene Frau/ denen Reisenden (wer solten wol solche Pilgram alle gewesen seyn/ Laici oder Clerici? Scheffler hat die wahl) „zu ihrem schändlichem Muthwillen darbothe. Kurtz zu „sagen/ sie waren ingesampt/ dem Fressen/ Sauffen und „fleischlichen Lüsten/ dermassen ergeben/ daß/ nach ihrem „Leben und Wandel zu urtheilen/ unter ihnen und dem unvernünfftigen Viehe kein Vnterscheid war. Was soll ich „NB von der Hoffart sagen? die hatte bey ihnen so überhand „genommen/ daß sie nie wusten wie sie ihre Kleider zerhauen/ zerfetzen/ verbinden und versticken solten/ ꝛc. Vnd daß/ „ich das andere mit stillschweigen übergehe; so waren allein „in den Schuhen solche Veränderungen/ Neuerungen/ und

Vanitäten untergelauffen/daß man hätte meinen sollen/solche Leute dächten Tag und Nacht auff nichts anderst/ als wie einer den andern in der Kleider-Pracht übertreffen möge. Und unangesehen erwehnter Jesuit auch der Ketzereyen Meldung gethan; so beschleust er doch selbiges Capitel fol. 718. seq. mit diesen Worten/wenn er frey schreibet: Præter has causas alia adhûc superest longè gravissima NB Bellorum, & NB SOLA digna centum hostibus, nim. Magorum dœmoni auctoratorum multitudo &c. Daß ist: „Ausser diesen Ursachen des Krieges/ (darunter auch die Ketzerey) „ist noch eine andere und weit grössere übrig/ welche NB allein mit hundert Feinden zu bestraffen würdig: nemlich/ „die Menge der Zauberer/ die dem leidigen Teuffel geschworen haben/ ꝛc. Die andern Wort/ so ich umb kürtze willen übergehe/ sind lesens wol werth. NB Hie frage Scheffler/ seine neue Fratres, wo am meisten Zaubereyen getrieben werden. Mir were gar leicht außzuführen/ wie auch die Päbste sich zum Teuffel verschworen/ und vermittelst desselben (gerad wie Petrus/ wer es gläubet/) zum Päbstischen Stuhl kommen sind. Erkundige dich ein wenig in denen Historien der Päbste Alexandr. VI. Sylvestr. II. Bened. IX. (Johan. XIII. hat gar dem Teuffel eins auff gut Glück zugetruncken.) Gregor. VII. Joh. XIX. XX. XXI. anderer. Denn von Sylvestro II. biß auff Gregor. VII. sind die Päbste fast alle solche Teufels Vögel gewest. Liese Mylii Pabst-Predigten/und zwar die sechste. fol. 128. seq. Von diesem Gregorio VII. welcher sonst Hildebrand (billiger Hellebrand/ wie die Päbstischen Scribenten selbst wollen) geheissen/ ist dick bekand/ daß er sich dem Teuffel mit Leib und Seel/umb der leidigen Zauberey willen/durch derer Hülff er meist zum Stul kommen/verschworen. „Er hat die geweihete Hostien zur „Zauberey gebrauchet/ und daraus muste ihm der Teuffel/ „gleich aus einer Crystallen verborgene Ding offenbahren. „Als aber einst der Teuffel verstummete/ hat er die Hostien mit „Grimm ins Feuer geworffen. Darauff seiner Ministern einer soll gesaget haben: der heiligste Vater hätte eine solche „That begangen/ dardurch er wol verdienet/ daß man ihn „ins Feuer würffe/und zu Pulver verbrennete. Und hat Cardinal

dinal Benno recht geschrieben: â cacodæmone inthronisatus est, **der Teuffel habe ihn zum Pabst gemachet.** Massen er 6. seiner Vorfahren/ damit er bey Zeiten zum Stul gelangete/ durch Zauberey soll aus dem Weg geräumet haben. Mit einem Wort: Gleich wie GOtt den Jüden den Leichnamb Mosis verborgen/ damit sie nicht Abgötterey trieben; Also hat er auch Jerusalem weggenommen/ theils weil einmal der Fluch auff ihr hafftete/ theils damit die Papisten selbe nicht zur Abgötterey mißbrauchen möchten.

§. XXIII.

fol. 26. **Der Monothelitenketzerey**/sagt Scheffler/**hat hernach** Heraclio **alle Krafft genommen/daß er seine Feinde nicht überwinden können.**

§. XXIV.

Es ist zwar nicht zu läugnen/ daß Ketzerey unter andern/ eine Vrsach des Krieges sey: Aber hie solte (α) Scheffler den Pabst Honorium, welcher eben wol ein Monothelit gewesen/ und deßwegen im VI. Synodo verdammet worden/ nicht vergessen. Ist denn nun die Monothelitische Ketzerey Vrsach an Keyser Heraclio, warumb nicht auch am Pabst Honorio? und warumb hat (β) die Buß Heraclii, solche Scharte /,durch nachfolgenden Sieg/nicht wieder außzuwetzen vermocht? Wenn es wahr ist/ was Platina in vitâ Honorii I. erwehnet: Heraclius hette solche Ketzerey verlassen / und deren Anfängere Pyrrhum, den Constantinopolitanischen / und Cyrum, den Alexandrinischen Patriarchen/in Elend gejaget. (γ) Oder weis Scheffler nicht/ was sonsten Heraclius für ein Früchtigen gewesen? Er war ein Blutschänder/darum justitia divina triumphos duxit de ejus scelere, rächete sich die Göttliche Gerechtigkeit an ihm/wie Lætus fol. m. 173. aus Niceph. Const. Patr. redet. Könne nicht alle Sünden dazu geholffen haben? Ob ihn gleich Gott auch sonsten gestrafft/ (Itâ distortam corporis partem, qvâ peccaret, contraxit, ut qvoties mejeret, in ora atqve oculos suos urinam mitteret. l. c.) **Daß er sein eigen Wasser/sich selbst hat müssen unter das Angesicht lassen.** NB. Das möchten die Dispensatores im Pabsthumb ein wenig notabeniren.

§. XXV.

fol. 26. Was Scheffler von Justiniano II. und dem Schluß des VI. Constan-

Constantinopolitanischen Synodi schwatzet / bitte ich / er wolle sich ein wenig bedencken. Ich mag ihn hier nicht zu schanden machen / kommet er aber mit seiner Antwort angestochen / so soll er Wahre dran bekommen.

§. XXVI.

Leo Isauricus, schreibet Scheffler leidet von den Arabern Schaden/weil er die Bilder nicht hat wollen anbeten. Und also verhielte sichs auch mit Constantino Copronymo, Nicephoro, Michaële IV. Theophilo, so die Bilder auff Päbstisch nicht verehren wollen. fol. 27. seq.

§. XXVII.

Antwort: umbgewand / so wird ein Bundschuch. Du vergleichest abermal wie Scheffler. Eben darumb hat GOtt gestraffet/wenn man die Bilder angebetet/wie an den Kälber-Täntzern zu sehen. Die Jüden waren keine solche Narren / daß sie solten dem Kalb eine GOttheit zugeschrieben haben; sondern sie meinten vermittels desselben den wahren selbständigen Gott den Jehovam anzubeten: und waren doch Abgötter. Die Papisten schreiben ihren Bildern noch mehr zu / und lehren: daß eben diese Ehre/die allein GOtt gebühre/ durch die Götzen so zu reden fahre/ und sich in GOtt schliesse und terminire, davon hernach. Darumb sind sie mit bessern Recht Abgötter / als die Kalbs-Täntzer. Magis sunt Idolatræ, qvàm Idalolatræ. Und weil denen Türcken fast nur die Päpstische Religion unter den Christen bekand; so hassen sie promiscuè und durch die Banck /. der Abgötterey wegen/alle Christen. Darumb hat auch Mohammæd, als er Constantinopel erobert (wie Scheffler selbst erinnert/) ein Crucifix auffgerichtet / mit der Uberschrifft: Das ist der Christen GOtt (nemlich/der Abgötterey willen/die im Pabstthumb damit verübet wird/) und selbiges mit Koth lassen werffen. NB Diesem wird villeicht Schefler abgelernet haben/daß er sein Heiligthum auch in den Koth geworffen/ oder selbst mit darein gefallen. NB. Sonsten aber/ ob erwehnte Keyser/Recht oder Unrecht gethan/daß sie die Bilder gestürmet: ist eines andern Ortes und Gelegenheit. fol. 34.

§. XXVIII.

Ferner sagt Scheffler/ als Photii Ketzerey/ wegen des H. fol. 29. seq.

Gei-

Geistes / wieder hervor gebrochen / und der Patriarch Michael in solche Hoffart und Boßheit gerieth / daß er Anno 1054. den Titul des allgemeinen Bischoffs und Häupts über alle Kirchen annahm / wurden die Türcken Meister in Asien / nahmen auch endlich / und zwar / welches sehr nachdencklich / die Stadt Constantinopel am andern Pfingst-Tag / und also eben am Fest des H. Geistes ein / rc.

fol. 33.

§. XXIX.

Antwort: (α) der Griechen Lehr / von Außgehen des H. Geistes / billiget freylich niemand / und lassen es (β) auch notabel seyn / wenn am Pfingst- und also des H. Geistes Fest Constantinopel ist eingenommen worden / wie Scheffler fol. 33. will. Es wird aber der gelehrte Artzt-Priester seinem (nunmehr) Spondano antworten müssen / der es nicht gestehen will / daß die Stadt in den Pfingst-Feyertagen übergangen / ann. 1453. n. 12. Und bleibet nochmals (γ) dabey / daß Scheffler erweisen müsse: GOtt habe sonsten keine Ursache gehabt / die Griechen mit den Türcken zu straffen. Hat nun auch (δ) der Patriarch Michael mit seiner Hoffart und Boßheit / indem er den Titul des allgemeinen Bischoffs sich zugeeignet / dazu geholffen / wie Scheffler will / l. c. So haben wir eben dieses / und noch vielmehr dem Pabst zu Rom umb seiner Hoffarth und Boßheit willen / wegen eben dieses Tituls / zudancken. Denn so viel Recht Michael zu solchem hoffärtigen Namen hatte / so viel hat auch der Pabst: das ist / nichts / und bleibet darbey / was Pabst Gregor. Magnus L. IV. Ep. XXXIV. saget: Wer sich einen solchen universal Kerl und allgemeinen Bischoff nenne / der sey zum wenigsten des Antichristes Vorläuffer. Will derowegen zum Beschluß des Capitels Schnefflern dieses Argument fürlegen: Wer sich einen allgemeinen Bischoff nennet / der ist mit solcher Hoffart und Boßheit Ursach der Türcken-Noth. (So schleusset Scheffler selbst wider den Patriarchen Michaelem.) Nun nennet sich aber der Pabst einen allgemeinen Bischoff. Derowegen ist der Pabst mit solcher Hoffart und Boßheit ein Ursach der Türcken-Noth. Wolte allhier Scheffler sagen / der Titul gebühre dem Constantinopolitanischen Patriarchen nicht: So antworte ich / er gebühre auch dem Römischen Bischoff nicht. Bleibet also der Schluß richtig.

§. XXX.

§. XXX.

Damit sich aber Scheffler mit seinen Superioribus hie prüfen möge / will ich etliche Testimonia anführen / daraus er hoffentlich / wo er nicht gar verblendet ist / wird ersehen können: Daß auch die Papisten Ursach seyen / der Türcken- und anderer Krieges-Noth.

§. XXXI.

Und weil er nunmehro viel von S. Hildegardis hält / so nehme er diesen Spruch an: Propter Tyrannidem Principum & cupiditatem Prælatorum, Ecclesia percussa est & vidua. Das ist: **Daß die Kirche geschlagen / und zur Witwen worden ist / das hat man der Fürsten Tyranney / und der Prælaten Unersättlichkeit zu dancken.** Seine S. Brigitta weissagete also: Justo judicio hostilibus incursibus conculcabitur navicula S. Petri & Clerus turbabitur. Daß ist: **Auß gerechtem Gericht / wird das Schifflein Petri durch feindliche Einfälle getreten / und die Geistlichen zerstöret werden.** In den alten Weissagungen Merlini stehet: Cæsar regnabit ubiqve subquo *NB*. Vani cessabit gloria Cleri. **Derselbe Keyser wird erst allenthalben regieren / unter welchem der eitelen Pfaffen Pracht wird auffhören.** Das Buch Onus Ecclesiæ genandt / handelt im XXXIIX. Capitel von der Pfaffen im Pabstthumb übermachten Sünden / und beweiset aus der H. Schrifft und Brigittâ, daß sie mit den 7. Haupt-Plagen / wie die Kinder Israel sollen gestraffet werden / mit *NB* Schwerdt / Pest / Hunger / etc. Im folgenden Capitel thut es dergleichen. Und ob gleich selbiges Buch im XLII. Capitel / (wie Scheffler) von der Wicklefisten Ketzerey / und von Luthero geredet / so spricht es doch: Das Unglück käme **umb ihrer eigenen Schuld und der Pfaffen Geilheit willen her** / fol. 229. col. 1. Ferner stehet am 243. Blat. n. IIX. von der Türcken-Noth also: Latini etsi in fide Catholicâ perseverant, NB ingentia tamen peccata enormiter committunt; Imò enormius Deum contemnunt, & Jesum prorsus negligunt. NB Propterea Christiani occidentales per incursus infidelium, nec non per alias acres adversitates plectentur, &c. Das ist: **Ob gleich die Lateiner / (Papisten) im Catholischen Glauben verharren /** (und also / seiner Meynung nach / keine Ketzer sind /) **so begehen sie** NB **doch**

abscheuliche und mächtige Sünden; ja / NB welches noch erschrecklicher / sie verachten GOtt / (NB das geschicht / wenn sie sich zu den Heiligen und Götzen wenden /) und setzen CHRIstum gantz hindan: NB (das geschiehet / wenn sie sein Verdienst unkräfftig machen / und wie Scheffler: es als eine ohnmächtige Sünden-schmier / Gottslästerlicher weiß / zur Banck hauen / fol. 62. NB.) Darumb werden die Occidental-Christen durch der Ungläubigen (wie die Türcken sind /) Einfälle / und andere harte Widerwertigkeiten gestrafft werden / ꝛc. Aus welchem Buch ich noch viel könte anführen. Allein ich will mit Cardinalis Bellarmini Worten beschliessen / die er in seinen Predigten Concion. XXI. fol. 176. hat / und also lauten: Qvid de immanitate Turcarum Regis dicemus? Nonne singulis annis aliqvas Christianas provincias suo Imperio adjungit, & reliqvis tanqvam sæva tempestas perpetuò imminet? Itaqve Deus hoc tempore omnibus plagis atqve flagellis simul expugnationem cordium nostrorum aggreditur. Clamat enim his vocibus, & utinam non ad cor Pharaonis! utinam non surdis auribus clamet! Et qvid clamat? NB sit finis flagitiorum, sit finis libidinū, sit finis insaniæ, sit finis Bacchanaliorum; NB alioqvi enim si NB SIC pergitis me gentibus illudendū tradere, pergam & Ego vos gentibus perdendos & diripiendos tradere. Mavult enim sine dubio regnare Turcas, qvàm perditos Christianos. Illi enim contemnunt Deum, qvem non noverunt, & cujus Sacramenta non susceperunt: NB Nos verò Deum, qvem novimus & cujus Sacramenta suscepimus, conculcamus. NB Propter Nos blasphematur DEI nomen inter gentes; nec solùm propter nos blasphematur; sed nos ipsi illud blasphemamus, nos gentibus pejores sumus. Das ist: Was sollen wir von des Türckischen Keysers Grausamkeit sagen? Nimbt er nicht alle Jahr / bald da bald dort / von der Christenheit etwas hinweg / und schwebet er denn nicht allezeit über die andern Provincien / als ein ungeheures Ungewitter? Darumb will GOtt zu dieser Zeit unsere Hertzen mit allen Plagen und Straffen zugleich bestürmen und erobern. Denn mit solcher Stimm ruffet er unsern (GOTT gebe ja nicht Pharaons!) Hertzen / und (GOtt gebe ja nicht Tau-

Tauben!) Ohren zu. Wie ruffet er? gebet euren Lastern "
Feyrabend / machet der Unzucht Thorheit / und Fast- "
nachts-Bossen einmal ein Ende: oder NB woferne ihr also "
fortfahren / und mich denen Heiden zum Spottsal liefern "
werdet; so will auch ich nicht auffhören / euch denen Hey- "
den zur Schmach/und Raube überzulassen. Weil es auß- "
ser allen Zweiffel ist/ GOtt wolle lieber Türcken / als böse "
Christen herrschen lassen. Denn jene verachten GOTT/ " fol. 45.
den sie nicht kennen und dessen Sacramenta sie nicht ange- "
nommen: Wir aber/ treten GOTT/ den wir kennen/ und "
welches Sacramenta wir gebrauchen/mit Füssen. Unsert- " fol. 16.
wegen wird der Name Gottes gelästert unter den Heyden: "
ja er wird nicht allein wegen unser gelästert; sondern wir/ "
wir lästern ihn selbselbst / NB und sind also ärger als die "
Heyden. Biß hieher der Cardinal Bellarminus, dem Scheffler/ " fol. 16.
wenn er kan/ zu antworten hat / sonst fällt seine Türcken-Schrifft mit
ihm in Koth.

Das VII. Capitel/

Ob denn Abgötterey die alleinige Ursach der Türcken-Noth / und ob die Evangelischen oder Papisten Abgötter seyen.

§. I.

Kurtz: (α) Abgötterey ist eine genugsame und hefftige Ursach/ daß sie GOtt mit Türckischen Säbeln straffe / und dieses darff keines Beweises. Man lese nur die Biebel / so wird man genug Exempel finden.

§. II.

Daß aber (β) die Abgötterey eine **alleinige** Ursach der Türcken-Noth sey/ist nicht wahr/ wie bißhero erwiesen. Nur stösset sichs daran: **Ob die Evangelischen Abgötter seyen.** Scheffler spricht fol. 46. ja/und kompt mir für / als wenn der Esel wolte ein Camel Langohr heissen. Denn wer hätte sich dörffen auch im hitzigsten Fieber träu-

men lassen / daß ein Götzendiener und höltzerner Bilder Anbeter solte uffgezogen kommen/und die Evangelischen / welche aller Abgötterey feind sind/Abgötter heissen. Ist das nicht die verkehrte Eulenspiegel Welt ? Wir wollen aber seine Gründe und Beweißthumb kürtzlich hören.

§. III.

Da muß die vom H. Römischen Reich/so hoch befreyte Augspurgi-
fol. 46. sche Confession, wenn sie Schnefler einen **Abgott** nennet/und die gan-
tze Lehr der Evangelischen/welche ihnen lauter Abgötterey ist/herhalten.
fol. 16. So sage denn an/du grimmiger Mann / was haben wir dir gethan ?
Warumb sind wir Abgötter ? Mache es aber gnädig mit uns.

§. IV.

Wir wollen von der Lehr anfangen. Wenn demnach Scheffler
fol. 16. spricht : (1) **Es sind Leut / welche nicht den GOtt anbeten/ der Himmel und Erden regieret.** (Wie so/ Ehrwürdiger Herr Artzt?) **Denn dieser ist gerecht / und giebt / wie es der Gerechtigkeit zusteht/einem jeden nach seinen Wercken. Sie aber haben einen GOtt/ der niemand nach seinen Wercken giebet ; sondern nur nach seiner Gnad und freyen Willen. Weil denn dieses eine Ungerechtigkeit ist / so ist auch kein solcher GOtt. Beten also diese Leut nicht den wahren Gott/sondern ein blosses Traumbild ihrer Vernunfft/ das ist einen Abgott/an.**

§. V.

Ach wie erschrecke ich ob diesem grausamen Argument! doch ehe ich auff die Mißgeburt antworte/will ichs in kurtze Ordnung stellen : Wer die Seligkeit von GOtt aus Gnaden nimbt/ und nicht umb der Werck willen/ der hat einen ungerechten GOtt / oder Abgott. Die Evangelischen nehmen die Seligkeit von GOtt aus Gnaden / und nicht umb der Werck willen. Derowegen haben die Evangelischen einen ungerechten Gott/ oder Abgott.

§. VI.

Der Vorspruch bestehet aus lauter Unwissenheit und Ungrund. Aus Unwissenheit : weil Scheffler meint / die Gnade Gottes werde

der Gerechtigkeit/durchaus entgegen gesetzet: welches ein schrecklicher Schnitzer an diesem Mann ist. Aber so gehets / wenn man sich eines Dings unterfänget/ daß man nicht gelernet.

— Qvod Medicorum est
Promittant Medici, tractent fabrilia fabri.

Die Gnade GOttes hat ein doppeltes Absehen. Einmahl siehet sie GOtt/ das ander mahl den sündigen Menschen an. So fern sie den Sünder vor sich ansiehet; so wird sie der Gnad gantz opponiret und entgegen gesetzet/ dieweil der sündige Mensch gantz nicht hat/ umb welches willen GOTT ihm solte den Himmel geben. Weil es heist Luc. XVII. Wenn ihr (nach dem Fall) alles alles/ (**merckts Ehrwürdiger Herr Artzt**) gethan habt / so sprecht/ wir sind unnütze Knecht. So ferne aber die Gnade GOtt und den Mittler zwischen GOtt und Menschen ansiehet / so schleust sie die Gerechtigkeit mit ein: In dem die Göttliche Weißheit ein temperamentum, zwischen der Barmhertzigkeit und strengen Gerechtigkeit in CHRIsto erfunden. Christus hat vor uns völlig bezahlet/(Ergò ist das Gesetz erfüllet. Da ist die Gerechtigkeit/)und wir werden aus Gnaden selig/Eph.II.5. nicht aus den Wercken oder Verdienst der Wercke/Rom.III.28. Was demnach den Sünder anlanget/so wird derselbe gantz aus Gnaden gerecht/ und beweise Schefflern solches also: Wer aus Gnaden selig wird / der wird ohne Verdienst der Werck selig/ (**denn ists aus Gnaden/ so ists nicht aus Verdienst der Werck / sonst würde Gnade nicht Gnade seyn**/Rom.XI.6.)

Nun werden wir aber aus Gnaden selig/ Eph.II.5. Derowegen werden wir ohne Verdienst der Werck selig. Und das saget die Schrift. Mit einem Wort/wenn wir aus H. Schrifft lehren: daß wir umbsonst/ aus lauter Gnaden gerecht und selig werden/ so wird die Gnade NB nur unsern Wercken (welche Paulo lauter Dreck sind/Phil. III. 8. und Jesaias mit einem unflätigen Tuch/welches man vor züchtigen Ohren nicht nennen darff/ vergleichet. c. LXIV.6.) nicht aber der völligen Gnugthuung Christi entgegen gesetzet.

§. VII.

Ich verwundere mich aber über D. Schefflers Unverstand noch einmal / denn der wunderliche Mann hat nicht gewust / daß eben

seiner Meinung auch die Socinianer seyen. Was ist bekandters / als daß uns Smalzius de Satisfact. c. XI. und Socin. de Servat. Christ. c. I. II. IIX. fürwerffen: Nemlich / weil GOtt uns die Sünde (wie die Evangelischen aus der H. Schrifft lehren /) aus lauter Gnaden vergebe / so würde alle Satisfaction und Genugthuung hiemit aus dem Weg geräumet. Besiehe Herrn D. Calov. Socinism. fol. 744. Darumb könte ich / weil Scheffler uns zu Türcken machen will / ihn mit bessern Grund zum Socinianer machen; weil er mit denselben Schwermern gleiche Lehren führet.

§. VIII.

Vnd darumb muß der Vorspruch also heissen: Welchen die Seligkeit von GOtt aus Gnaden / und weder aus seiner eigener / noch seines Erlösers Genugthuung nimbt / der hat einen ungerechten Gott / oder Abgott. Aber auff solche Weiß wird / (welches das andere war /) dieser Satz gantz und zu grund falsch / dieweil GOtt in Ansehung des H. Christi Genugthuung / seine Gerechtigkeit / in Ansehung aber unserer Vnwürdigkeit / seine Gnad und Barmhertzigkeit sehen läst. Vnd nunmehro wende ich den Spieß mit sampt dem Argument umb / und gebe Schefflern und seinen Superioribus dergestalt eines auff die Schnautzen: Wer da spricht / GOtt gebe ihm die Seligkeit umb seiner blossen Werck willen / die doch der Seligkeit unwürdig sind / der hat einen ungerechten Gott oder Abgott.

Scheffler und sein Anhang sagt / GOtt gebe ihm die Seligkeit umb seiner blossen Werck willen / die doch der Seligkeit unwürdig sind.

Darumb hat Scheffler mit seinem Anhang einen ungerechten GOtt oder Abgott. Weil er nemlich die Seligkeit einem gibt / der sie nicht verdienet / der doch ein unnützer Knecht bleibt / ob er gleich alles gethan hat. Luc. VII. Will itzt nichts sagen / wie unerbar sie mit dem theuren Verdienst Christi umbgehen; so gar / daß Scheffler gantz lie-
fol. 62. derlich und Gotteslästerlich uns aushönet: **Daß Luthers und seiner** Prædicanten, (höre du Artz-Pfaff: Christus war auch ein Prædicant, Marc. I. 14. Es ist besser / Prædicanten als pedicanten seyn. Gehe nach Rom und Florentz) **meistes Thun sey / so schöne zu trösten / und die Verdienste Christi** / (wessen denn? Eines laufigten Mönchs?) **über die Sünden zu schmieren.** Der Herr schel-

schelte dich Sathan! Dieses sag ich dir: bittestu GOtt und unserm treuen Heyland diese Gotteslästerung nicht ab: so wirstu mit Schaden erfahren/ was über deine Sünde geschmieret worden. Diese Lästerung wird dem HErrn heimbgestelt zu straffen/ der Odem in der Nasen hat/ und von dem Scheffler nicht wissen will/ wie hoch er (und sein Blut/ geachtet sey/ Esa II. ult. NB **Wenn dir dein Abgott zu Rom deine kothigte Niederlage vergiebet/ machet er denn/ daß du nie bist kothigt gewest?**

§. IX.

Sonsten was die guten Werck in sich belanget/ so pfleget GOtt selbige mit herrlichen Gaben in der ewigen Verklärung zu krönen: Daß aber ein einig gutes Werck solte das Wesen des ewigen Lebens/ oder die selige Anschauung GOttes verdienen/ ist nicht wahr/ und streitet wider die H. Schrifft/ als ich §. præced. VI. erwiesen. Und darauff muß Scheffler antworten/ oder er streicht in die Lufft.

§. X.

Scheffler fähret (II.) fort und saget: **Die Lutheraner verehren GOtt nicht mit den Sitten und Gebräuchen die er gesetzt hat/ sondern mit der Weise/ die sie ihnen selbst in ihrer Bildung entworffen haben.** Ergò, **haben sie einen Abgöttischen Gottesdienst.** fol. 16.

§. XI.

Bringe den Catalogum her/ welche Weise GOtt anzubeten/ wie sie bey uns im Brauch/ nicht in GOttes Wort stehe. Zupfe dich mit deinen Götzen/ rosarien, agnis Dei, Weyhwasser/ und andern Gauckeleyen bey der Nasen. Wir halten dieses: du solt anbeten GOtt deinen HErrn/ und ihm allein dienen/ Matth. IV. 10. cum parall. Was die indifferenten Ceremonien des äuserlichen Gottesdienstes anlanget/ ist hie keine Frage von. Wiewol es scheinet/ daß aus Unwissenheit solche von Schefflern mit untergemenget seyn sollen.

§. XII.

Was er aber hie von ungeschriebenen Apostolischen Satzungen daher schneidet/ gebe ich ihm kurtzen Bescheid. NB. **Es lieget nur daran/ daß Scheffler und seine Cammeraden beweisen/ daß solche Satzungen von denen Aposteln zu halten gebotten** fol. 16.

seyen/

seyen/und dem geoffenbarten beschriebenen Wort GOttes nicht zu wider lauffen. Wenn dieses geschicht / wollen wir derselben so viel paßiren lassen / als dergleichen verhanden. Der Beweis ist bißhero den allergelehrtesten Papisten/wie das Wasser aussenblieben. Ob Scheffler mit seiner Kunst werde Wunder thun / müssen wir arme Evangelische mit Furcht und Zittern erwarten.

§. XIII.

Vnd so viel hat Schneffler an unserer Lehr zu tadeln gehabt/daraus er uns zu Abgöttern machen wollen. Nun ist übrig zusehen/ was er Fehl oder Mangel an der Augspurgischen Confession habe. Es gehet ihm aber wie einer alten Sackpfeiffe (der Herr Ehrwürdige Artzt erinnere sich/ warumb seine Herren Landsleuthe ihn mit der rothen Sechse werffen) die ein Loch bekommen/darumb will ihm die Rede verschwinden/wenn er kaum dieses kan zu Marckte bringen: Die Deut-
fol. 46. schen Fürsten/ sagt Er/ müsten dem Keyser nicht sehr beystehen/ sonst möchte er den Türcken überwinden/ und ihnen/ NB den Abgott ihrer Vernunfft/die Lutherische Freyheit/ sambt der Politischen Göttin der Augspurgischen Confession genommen haben.

§. XIV.

Was die grausame Lästerung der Majestäten und hohen Häupter anlanget / ist Scheffiern schon droben vom Zungenschlitzer geschwatzet. Daß er aber die Lutherische Freyheit (bey dir hastu Freyheit/denn du entzeuchst dich mit deinen Superioribus, wider Göttliches Recht/der weltlichen Obrigkeit) und die Augsp. Conf. für Abgötter schilt / ist recht liederlich gehandelt. Beweis her/ bistu ein redlicher Biedermann. Vnterdessen will ich dich/sampt allen deinen Superioribus, hiemit jure retorsionis, für einen Abgötter gescholten haben/so lange/biß du die Evangelischen Potentaten / und Stände des H. Röm. Reichs/ zu dergleichen machest.

§. XV.

Zum Vberfluß will ich dir zeigen / woran du es gefressen/ und gründlich darthun / daß du ein perfecter und vollkommener Abgötter seyest. (a) Wer die Bilder und Heiligen anbetet/der ist ein rechter Abgötter. Scheffler und seine Superiores beten Bilder und Heiligen an.

an. Darumb sind Scheffler und seine Superiores rechte Abgötter. (β) Wer die Jungfrau Marien als eine Creatur/ mit Göttlicher Ehr verehret/ die David GOtt dem HErrn selbst hat angethan / der ist ein rechter Abgötter. Scheffler und seine Superiores verehren die Jungfrau Marien mit Göttlicher Ehr/ die David Gott dem HErrn selbst hat angethan. Derowegen sind Scheffler und seine Superiores rechte Abgötter. (γ) Wer von einer blossen Creatur das jenige bittet/ welches zugeben allein GOtt möglich ist/ der ist ein rechter Abgötter. Scheffler und seine Superiores bitten von blossen Creaturen das jenige/ welches zu geben GOTT allein möglich ist / Derowegen sind Scheffler und seine Superiores rechte Abgötter. (δ) Daß aber die Ehre / welche von Schefflern und seinen Superioribus den verstorbenen Heiligen und Bildern erwiesen wird/ eine Göttliche Ehre sey/ wird dergestalt/ und zward unwidertreiblich erwiesen: die Ehre welche denen verstorbenen Heiligen wiederfähret/ ist entweder denen H. zehen Gebotten zu wider/ oder ist nicht zu wider. Scheffler wird nicht gestehen wollen/ daß sie denen Gebotten GOttes zu wider/ denn sonst gestünde er ja/ daß sie allerdings von Gott verbotten were. Ist sie nun Gottes Gebotten gemäß/ so muß solche Ehre entweder in die erste oder andere Taffel gehören. Gehöret sie in die andere Taffel/ so muß sie nur eine schlechte civile und Politische Ehre seyn. Dieses wollen aber die Papisten nicht zulassen / daß sie eine dergleichen blosse Ehrerbietung seyn soll. Derowegen gehöret sie ja nicht in die andere Taffel. Gehöret sie nun nicht in die andere ; so muß nothwendig folgen/ daß sie in die Erste Taffel zusetzen. (**Denn dem Verwirreten Scheffler zugefallen/ wird Moses nicht noch eine Taffel machen.**) Gehöret sie aber in die Erste Taffel/ so ists eine pur lauter Göttliche Ehre. Denn in der ersten Taffel stehet allein GOtt mit seiner Ehr / gleich wie in der andern der Nechste mit seiner Lieb/ anzutreffen.

§. XVI.

Die Nachsprüche solcher Sätze zu probiren (weil der Vorspruch von keinem vernünfftigen Menschen kan geleugnet werden/ und die fast alleinige Ausflucht : **Man bete im Pabstthumb die Bilder nicht als Götter an**/ theils lächerlich ist / denn auch die Israeliten das Kalb vor keinen GOTT an sich hielten / und waren doch Abgötter/

M theils

theils wider ihre eigene Praxin ist) darff nicht viel Kopffbrechens. Der Leser erwege doch / umb GOttes Willen / diese nachfolgende Zeugnüsse und solche abgöttische Anruffung der Heiligen / ja Bilder und Götzen / daß es kein Wunder were / GOTT thete mit Feuer vom Himmel dreinregnen.

§. XVII.

Der Jesuit Vasqvez bemühet sich auffs hefftigste zu erweisen: **Daß GOtt der HErr / und das Höltzerne oder Steinerne Bild** non nisi eâdem adoratione **eben mit einer Ehrerbietung zugleich müssen angebetet werden.** in III. 8. Thom. q. XXV. D. CIIX. capitibus III. IV. V. VI. seqq. und hält alle die für Narren / **welche die Bilder anderst** alio cultu, als GOtt verehren D. CIX. c. II. Daß im Pabstthumb den **Bildern eben die Ehr erzeiget werde / die dem HErrn Christo gebühret** / behauptet Bellarmin. starck / in dem er lehret: **Christi und der heiligen Bilder solten nicht nur darumb geehret werden** / NB **daß in ihnen das Bild Christi und der Heiligen ist** / NB **sondern auch** PER SE **für sich selbst** / L. II. de Eccl. Triumph. c. XXI. Und solches lehret auch Bonaventura, in 3. dist. IX. a. 1. q. 2. Ja Thomas selbst / §. III. q. XXV. a. 9. schreibet außdrücklich: **Man müsse das Bildnüß Christi mit Göttlicher Ehr** / cultu latriæ, **verehren.** Daraus ich also schliesse: **Wer ein höltzernes Bild** cultu latriæ **anbetet / der ist ein** Idololatra **oder Abgötter. Nun thut das Schefler und seine** Superiores.. **Darumb sind Scheffler und seine** Superiores **Abgötter.** Welches er so gar nicht in Abrede ist / daß er auch in seiner **Christen-Schrifft** fol. 44. seq. der Anruffung des wunderthätigen Marien-Bilds / so der H. Lucas soll gemahlet haben **(wenns wahr ist /)** die Beschirmung des Closters Zentschtochau beymessen darff. Machet man denn Mariam nicht zu einem GOtt / wenn man ihr allein das zuschreibet / was allein GOTT zustehet / und möglich ist? Sind denn nicht erschreckliche Wort des Bernhardin. de Bust. in Marial. L. II. c. II. Peccatores ad nomen Mariæ confugiant, ipsum enim SOLUM ad medendum sufficit. Das ist: **Die Sünder sollen zur Mariæ Nahmen fliehen / denn** / NB **derselbe allein sey genug / sie von Sünden zu heilen.** Der Herr schelte dich Sathan!

Sathan! Weil du S. Petrum zum Lügner machest / der da spricht: Es ist in keinem andern Heyl/ist auch NB kein ander Nam den Menschen gegeben/darinnen wir sollen selig werden / denn allein in dem Namen JESU/Act.IV.12. coll. c.10. Ist das nicht Abgöttisch/daß man im Pabstthumb den gantzen Psalter/ diese Göttliche Ehr / welche David in seinem andächtigen Gebet / GOTT dem HERRN angethan/auff die Mariam gezogen. Ich trage Abscheu solcher Abgötterey zu gedencken. Der Gottselige Lehrer bedencke doch nur den einigen/ LI. Psal. welchen sie auff die Mariam gezogen/ und dergestalt beten: **Sey mir gnädig/ ô Frau / die du eine Mutter der Barmhertzigkeit heissest/ und reinige mich von** NB **aller meiner Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit / denn ich erkenne meine Sünde/ und vor dir klage ich mich meiner Missethat wegen an.** Item/ der LXXI. Psal. lautet ihnen also: **Frau ich traue auff dich / laß mich nimmermehr zu schanden werden / errette mich durch deine Barmhertzigkeit/und hilff mir aus.** So haben sie auch das Athanasianische Symbolum auff solche Abgöttische Weise verkehret: **Wer da will selig werden/ der muß für allen Dingen den starcken und festen Glauben von der Maria haben. Welcher diesen nicht gantz und unverletzet halten wird/der wird** NB **ohne Zweifel ewiglich verlohren seyn.** In der Marianischen Litaney/ stehet ja abscheulich: Ab irâ Dei & Indignatione libera nos Domina. Das ist: **von Gottes Zorn und Ungenad/errette uns liebe Frau.** Wie mein Abgöttischer Dörffel aus dem Vater unser / das **Mutter unser** abscheulich gemachet/ ist am Tag. Clarus Bonarscius in Amphi Theatro Honor. Jesuitici, L.III.c.IIX. fol.356. weiß nicht / ob er zu CHRISTI Wunden oder der Mariæ Brüsten soll fliehen / und giebt doch endlich der Milch Mariæ/(**welche er kurtzumb unter das Blut JEsu Christi/ soll solches anderst kräfftig seyn/will vermischet haben**) die Oberstell/ und greifft mit der ehrlichen rechten Hand/der Mariæ an die Brust/mit der lincken aber Christo in die Seiten. **Das geschnitzte Creutz wird** Spes unica, **die einige Hoffnung genennet.** Abscheulich ist die Einweyhung eines solchen Creutzes im Pabstthumb/ welche mit diesem Gotteslästerlichen Gebet geschiehet: **Wir bitten**

 dich

dich HErr heiliger Vater/allmächtiger ewiger GOtt/daß du gnädiglich segnen wollest/NB das Holtz deines Creutzes. (NB Gleich als wenn es eben das Holtz were / daran der HErr gehangen.) Daß es sey ein heilsame Artzney dem menschlichen Geschlecht/ein Stärcke des Glaubens/ Förderniß und Hülff zu guten Wercken/ und der Seelen Erlösung / ein Trost/ Schutz/und Schirm wider die grimmigen Pfeil der Feinde/durch unsern HErrn Christum/ꝛc. wie im Pontificali stehet. Nun saget aber Tertullianus außdrücklich: Imaginum consecratio est inololatria. Das ist: Bilder weihen/ist eine Abgötterey/ c.IV.L.de Idololatriâ. Vnd siehet man ferner die praxin, zum wenigsten des gemeinen Pöbels/im Pabstthumb an/ so heist es / was vor längst Polydorus Virgilius L. VI. c. XIII. de inventorib. geklaget:

fol.m.467. seq. Qvia Sacerdotes tacent, & vulgo,ex suo usu tacere putantur,idcircô eò insaniæ deventum est, ut hæc pietatis pars parùm differat ab impietate: sunt enim benè multi rudiores stupidioresqve, qvi saxeas, vel ligneas,marmoreas, æneas, seu in parietibus pictas, variisqe coloribus litas imagines colunt,NB non ut figuras,sed perinde,qvasi ipsæ sensum aliqvem habeant, & iis magis fidant NB qvàm Christo. Qvô fit,ut Stultitiam stultitiâ cumulantes illis offerant aurum, argentum, annulos, gemmas. Sic bona pars hominum per hæc NB magis delirare inducitur, ac longa aliqvoties itinera conficere, NB ut unam imagunculam adeat, ibiqve donaria sua relinqvat, NB prætermisso cuncto alio,aut pietatis aut charitatis officio. Das ist: Weil die Priester stillschweigen/und mit ihrem stillschweigen gleichsam des Volckes Gewohnheit (in Verehrung der Bilder) billigen: so hat man solche Thorheiten begangen/ daß diese Andacht / von einer Gottlosigkeit wenig unterschieden ist. Denn es giebt derer ziemlich viel/unter dem ungelehrten und tummen Volck / welche die aus Stein / Holtz/ Marmor und Kupffer gehauen und gegossene / oder an die Wände gemahlete/und mit unterschienenen Farben außgezierte Bilder / nicht NB als Figuren und Bilder/ ☞ sondern eben als ob sie empfindlich weren / (sehen und hören köndten) verehren/und ihre Zuversicht mehr auff sie/als auf

Chri-

Christum setzen. Daher geschiehet es/ daß eine Thorheit aus der andern folget / und sie ihnen Gold/ Silber/ Ringe Edelsteine/ (NB das thun in Warheit nicht die armen einfältigen Bauren/) opffern. Und also wird ein ziemlicher Theil Leute/ durch dergleichen zu fernerer Thorheit verleitet / daß sie öffters bloß umb ein Bild zu besuchen / und selbigem zu opffern/ mit Hindansetzung alles andern Gottesdienstes und Liebes-Bezeugunge des Nechsten/ in die Ferne/ Reisen anstellen. Dieses wissen die Pfaffen im Pabstthumb/ und leiden es. Heist es aber nicht eine öffentliche Abgötterey? Ist das nicht abscheulich/ und grob Abgöttisch/ daß man im Pabstthumb lehret: Mariam Trinitati ultimum complemenrum addidisse. Die Maria habe die endliche Vollkommenheit der heiligen Dreyfaltigkeit hinzu gethan. Itâ Salazar in c. IIX. Proverb. n. 305. Der Abt Gverricus beym Mendoza Virid. L. II. Probl. 2. führet Christum also redend ein: Communicâsti mihi qvod homo sum, communicabo Tibi qvod Deus sum. Das ist: Du hast mir meine Menschheit/ so will ich dir meine Gottheit mittheilen. Besiehe Rivet. Apol. pro Virg. Mar. L. II. c. III. fol. m. 677. In Alano de Rupe redivivo Coppensteinii zu Cöln 1624. gedruckt/ wird die Maria eingeführet/ wie sie Alanum unterweise/ welcher Gestalt er ihr Bildnüß solle anbeten/ nemlich: Er müsse es in seinem Hertzē ergreiffen/ nicht nach dem blossen menschlichen oder natürlichen Wesen: sondern (1) nach dem Wesen der Gnaden/ (2) der Herrlichkeit/ (3) nach esse Dei, Göttlichen oder Gottes Wesen: so gar das er Gott lästert: wenn er Mariam nach dem Göttlichen Wesen betrachte / so betrachte er die heilige Dreyfaltigkeit: divina sagt er / idea est sancta Trinitas in me, & hæc est Maria omnium domina, qvæ mundum fecit universum. Et ista est Maria qvam cognosco & amo. Das ist: Dieses Göttliche Bild/ (idea,) ist die heilige Dreyfaltigkeit in mir/ und die ist die Maria/ eine Frau über alles/ welche die gantze Welt erschaffen hat. Und diß ist die Maria/ welche ich erkenne und liebe. Besiehe Riv. l. c. fol. 682. Weis Schefler nicht von seinem Jesuiten Salazare, dessen dieses schöne Glaubens-Bekändtnüß war: Credo in duos Deos, qvorum unus Filii

Pater & mater est methaphoricè in generatione æternâ: alter metaphoricè mater & Pater est in generatione temporali, cujus consequens est, ut tàm Deo Patri, qvàm B. Virgini nomen Matri-pater conveniat, tanqvàm uterqve esset Hermaphroditus vel Androgynus. Das ist: Ich gläube an zwey Götter / deren der eine seines ☞ Sohnes Methaphorischer / und verblühmter Vater und Mutter ist / in der ewigen Geburth: der andere / eine methaphorische und verblühmte Mutter und Vater ist / in der zeitlichen Geburth / woraus folget / daß so wol GOtt dem Vater / als der H. Jungfrauen Mariæ / der Name Mutter-Vater beyzulegen seye / eben / als wenn alle beyde / (GOTT der ☞ Vater / und die Jungfrau Maria) Hermaphroditen oder Zwittoren weren. Siehestu / daß der Jesuit Mariam auch für einen Gott hält / und in zwey Götter gläubet. Von der GOtteslästerung und andern Irrthümern will ich nichts sagen / auch nichts von den Zähn-Göttern / Schwein-Göttern im Pabsthumb. Denn die Schwein einen absonderlichen Heiligen haben / die Zähn auch / und wird nichts gefunden / deme man nicht einen GOtt zugeordnet hat. Mein Scheffler / wo hastu eine Syllabe in H. Schrifft davon? heist das GOtt allein anbeten / in allen Nöthen? Doch weil du in deiner Christen-Schrifft dräuest / wie du die Evangelischen wollest zu Abgöttern machen; so will ich erwarten / was du für Meerwunder außhecken / oden Plintzen backen werdest.

Das IIX. Capitel.

Darinnen erörtert wird:

Ob das Evangelium / so Lutherus wieder unter der Banck hervorgezogen / oder der Pabst dem Türcken Thür und Thor auffgethan.

Item:

Ob Lutherus den Türcken-Krieg widerrathen.

§. I.

Es ist von Herrn D. Christiano Chemnitio Schefflers Einwürffen /

sen/schon allbereit ein Genügen geschehen/ daß er (Scheffler) ehe alle Zähn ausbeissen / als etwas daran verletzen wird. Vnd hindert uns seine Bedräwung und Postscriptum der **Christen-Schrifft** nichts. Daß ich also dieser Mühe gar wol überhaben seyn köndte/zumahl mich fast rewet/daß ich eine Feder angesetzet habe/dieweil ich verstehe/in was wercklichen Concept dieser abgefallene Medicus, auch bey seinen selbsteigenen Glaubens-Brüdern (**weil ihm die rothe Sechse auff dem Ermel gehäfftet/**) stehe. Doch aber muß man hie die Wort des Heilige Cypriani contrâ Demetrianum beobachten: Sed enim cum dicas plurimos conqveri, qvòd BELLA crebriùs SURGANT, qvòd lues, qvòd fames sæviant, qvòd imbres, qvòd pluvias serena longa suspendant, NOBIS IMPUTARI ULTRA TACERE NON OPORTET. das ist: **Weil du aber meldest/es beklagten sich ihrer viel / daß Kriege/Seuchen/Hungersnoth/und dürre Zeit uns** (rechtgläubigen Christen) **beygemessen werden** (als ob wir derer Vrsachen weren)so muß man länger darzu nicht stillschweigen.

§. II.

Darumb will ich kurtz durchgehen / im Vbrigen den günstigen Leser auff Herrn D. Christiani Chemnitii **Antwort und Widerlegung der Schefflerischen Türcken-Schrifft** gewiesen/und zum steten denckmahl des Heiligen Augustini Wort vorne angesetzet haben/ welche stehen L.II. de Civit. D. c. III. Memento me ista commemorantem CONTRA IMPERITOS agere, ex qvorum imperitiâ illud qvoqve ortum est vulgare proverbium: Pluvia defecit causâ Christiani nominis, das ist: **gedencke** (lieber Marcelline und Leser) **daß ich dieses** (daß nemlich die Christliche Religion Vrsach solte an Krieg und Verheerung der Länder seyn. cap. II. præced.) **erzehlende wider die Vnerfahrnen handle/ aus welcher Vnerfahrenheit** (Alberkeit) **das gemeine Sprichwort** (Besiehe Tertull. Apol. c. XL.) **hergekommen: Die Christliche** Religion **ist Vrsach / daß es nicht regne.** Eben dieses muß ich von Schefflern sagen/dessen End-Vrsach ist: nobis ineruditorum turbas infestissimas reddere, **zum wenigsten uns den unerfahrnen gemeinen Pöbel auff den Hals zu hetzen** / wie Augustinus l. c. redet.

§. III.

§. III.

Weil aber der Heilige Augustin mit denen Heyden eben dergleichen Streit gehabt / als wir die Evangelischen mit Schefflern haben; So wird Schefflern auch verhoffentlich die Antwort/welche Augustinus denen Gotteslästerlichen Heyden gegeben / bündig genug seyn. Demnach ich kürtzlich der Heyden Anklag / und des Heiligen Augustini Verantwortung/ mit Schefflern Auffzügen dergleichen/und dem Leser das Judicium heimstellen will; **Ob er lieber es mit der Heyden und Schefflers Anklag/als mit Augustini und der Evangelischen Verantwortung zu halten gemeinet seye.**

§. IV.

Die Heyden klagten über die Christliche Religion, **als wenn solche alles Kriegs / Theurung und anderer Noth Ursach sey** / wie ich §. 1. aus Cypriano erwiesen / und Augustinus L. II. de civit. D. c. II. mit diesen Worten gedencket: Occurrit mihi, respondendum esse primitus eis qvi hæc bella, qvibus mundus iste conteritur, maximeq; Romanæ Urbis recentem â barbaris vastationem Christianæ religioni tribuunt: Das ist: **Er habe gedacht / daß man denen antworten müsse / welche der Christlichen Religion Schuld geben / ihrentwegen würde die Welt durch Krieg zurüttet / und were absonderlich Rom jüngsthin von den Barbarischen Völckern verwüstet worden.** Tertullian. in Apolog. c. XL. sagt: prætexentes ad odii defensionem illam qvoq; vanitatem, qvòd existiment, omnis publicæ cladis, omnis popularis incommodi Christianos esse caussam: Si Tyberis ascendit in mœnia, si Nilus non ascendit in arva. Si cœlum stetit, si terra movit, si fames, si lues, statim Christianos ad leonem. **Es hatten die Heyden auch diese** vanitæt **mit vorgewandt: sie hielten gäntzlich dafür / die Christen weren alles** ☞ **Unglücks eine Ursach. So offt die Tyber angelauffen/der Nilfluß aussenblieben/der Himmel stillgestanden/ die Erde sich beweget/Hunger oder Seuchen sich angemeldet/so muste es alsobalden heissen: fort mit denen Christen/ zu den Löwen.** Ferner sagt Augustin. L. I. c. XXIX. es were denen Christen fürgeworffen worden/ qvòd familiam Christianorum in furore hostium non liberaverit Christus. **Das ist/Daß die Christenheit**

stenheit in den feindlichen Einfällen und Toben von CHRISTO nicht were errettet worden. Besiehe Arnob. L. I. und andere.

§. V.

Eben dieses ist Schefflers Fürwurff: **Die Evangelischen weren Vrsach/ daß der Türck glückliche progressen hette/ und wenn man nicht wieder Päbstisch würde/** (besiehe seine Christen-Schrifft) **so müste das Römische Reich kurtzumb von denen Türcken unterdrucket werden.** Wie ich bißhero weitläufftig angeführet.

§. VI.

Allein/ was Augustinus, Tertullianus und Cyprianus denen Heyden geantwortet/ das wird in diesem Capitel Schefflern kurtz und zum Vberfluß unter die Nasen gerieben/ weil aus dem vorhergehenden schon erhellet/ daß die Evangelischen keine Ketzer seyen/ und daß auch GOTT keinen Menschen darumb/ daß er das Pabstthumb verlassen/ straffen könne. Dabey kan es allerdings sein Bewandnüß haben/ und **wird auch damit zugleich der gantzen Christen-Schrifft/** (welche haben will/ man soll wiederumb Päbstisch werden/) **das Handwerck geleget.** Doch weil ich gewisser Vrsachen willen/ noch ein absonderlich Capitel machen wollen/ wird es dem gemeinen Mann dienlich fallen/ auch zu wissen/ wie der H. Augustinus und andere Väter auff solche nunmehro alte und verlegene Beschuldigungen geantwortet.

§. VII.

Antwortet demnach kürtzlich Augustinus, (*a*) utraqve benè vel malè viventibus permixtè atqve indiscretè sæpè accidunt. L. II. d. C. D. c. II. Das ist: **Gutes und Böses/ Krieg und Fried/ begegnet/ durch die Banck und offt gleich durch/ so wol denen/ welche Gottsfürchtig leben/ als die da ein Gottloses Leben führen.** Dieses habe auch Scheffler zur Antwort: der Türck hauset so wol übel mit den Frommen/ als mit den Bösen. Diesen zur Straff/ jenen zur väterlichen Züchtigung/ wie ich droben erwiesen. Providentia divina solet corruptos hominum mores BELLIS emendare, das ist: **Es pfleget die Göttliche Versehung**

mit KRIEG der Menschen verderbte Sitten zu verbessern/ sagt August. L. I. C. D. c. I. ist demnach erlogen/ was Schefler sagt: der Türcken-Krieg käme allein von der Ketzerey her. Non mihi videtur hæc parva esse causa, qvare cum malis flagellentur & boni, NB qvando Deo placet perditos mores etiam temporalium pœnarum afflictione punire. Das ist kurtz: GOtt pflege Fromme und Gottlose mit solchen Land-Plagen zu straffen / dieweil er die verderbten Sitten will verbessern/ sagt er abermal / L. I. C. D. c. IX. und beschleust das Capitel mit dem Spruch / Rom. IIX. Daß denen die GOtt lieben / alle Ding zum besten dienen. NB Dieses mercke auch Scheffler. Wir haben die feste Zuversicht / daß uns auch der Türckische Säbel/ laut göttlicher Verheissung/ zum besten dienen werde. (β) So antwortet der H. Augustin. über alle massen scharffsinnig / wenn er von denen Heyden begehret: Illi verò, qvi probitati familiæ Christianæ insultant, eiqve dicunt, cum fortè in aliqva temporalia mala devenerint, ubi est Deus tuus? Ipsi dicant: ubi sunt dii eorum, cùm talia patiuntur, pro qvibus evitandis eos vel colunt, vel colendos esse contendunt. L. I. de C. D. c. XXIX. Das ist: Wann sich aber jene an die Frömmigkeit der Christen reiben / und ihnen fürhalten wollen/ da sie etwan in ein zeitliches Unheil gerathen sind: Wo ist dein GOtt? (Psal. XLII. 4.) So soll man sie fragen: Wo denn ihre Götter seyen/ daß sie solches zuliessen/ umb welches zu verhüten/ oder abzuwenden/ sie doch dieselbigen verehren / oder daß man ihnen dienen solte / kurtzumb haben wolten.

Eben dieses antworte ich Schefflern / und seinen Superioribus: Weil ihr sprechet/ der Türck habe wegen der Evangelischen Ketzerey solche progressen; so saget mir doch ihr Herren Schneffler und Superiores, wo sind denn eure Götter/ Heiligen und Nohthelffer / warumb leiden sie denn solches / daß der Türck so viel Papisten nieder machet / und gefangen hinweg führet? Warumb sage ich/ leiden es eure Götter/ die ihr doch deßwegen anbetet/ und anbeten heisset? (γ) Wenn die Heyden sagten: der Christen Abgöttischer Gottesdienst ist eine

Vrsach solcher Niederlagen / so antwortet Tertullian. ad Scapulam. c. III. und Cyprian. ad Demetrian. **Der Heyden Abgötterey were Vrsach an solchem Vnheil.** Eben dieses können wir Schefflern und seinen Superioribus mit gutem Recht in Bosen werffen / davon besiehe vorhergehendes Capitel. (d) Antwortet Augustinus, L. II. d. C. D. c. III. mit diesen Worten: Recolant nobiscum, antequàm Christus venisset in carne, anteqvàm ejus nomen innotesceret: qvibus calamitatibus res Romanæ multipliciter varièqve contritæ sint, & in his defendant, si possunt, Deos suos, si propterea coluntur, ne ista mala patiantur cultores eorum. Das ist: **Sie gehen doch ein wenig mit uns zurücke / und erwegen; in was elenden Zustand und Zerrüttungen / viel-und mannigfaltig das Römische Regiment / ehe Christus ins Fleisch kommen / und man von dem Christlichen Namen icht was gehöret / gesetzet worden. Hie mögen sie ihre Götter vertheidigen / so sie können / wann sie deßwegen verehret werden / daß ihre Anbeter von dergleichen Vnglück mögen befreyet seyn.** Eben diese Antwort wird Schefflern gegeben: **Der Herr gehe doch in vorige Historien / ehe Luther ist auffgekommen / ob nicht Italien / Siebenbürgen / Vngarn von Barbarischen Völckern genugsam zerrüttet worden / und ist keine solche Ketzerey vorhanden gewest: da** defendire **und vertheidige / so du kanst / deine Götter und Heiligen / welche deßwegen angeruffen werden / daß sie dergleichen Vnfall abwenden sollen.** Bellarminus, wenn er von der Vrsach / **warumb der Türck die Christlichen Provincien weggenommen** redet / gedencket der Ketzerey mit keinem Wort / sondern saget frey: qvis ambigere potest, qvin divinâ providentiâ, quæ transfert Regna, factum sit, NB ut ad nostra punienda peccata, Rex Turcarum Græcis provincias universas, & NB nuper Rhodum, Chium, Cyprum & NB magnam Pannoniæ partem Latinis eripuerit? Das ist: **Es ist kein Zweiffel / daß durch die Göttliche Versehung / welche die Reiche versetzet / geschehen sey /** NB **Daß / unsere Sünden zu straffen / der Türck gantz Griechenland / und** NB **neulich** Rhodum, Chium, Cypern, **und** NB **einen grossen**

sen Theil von Ungarn weggenommen / L. I. de Translat. Imp. c. VII. fol. m. 504. §. Certè, ferner saget er: Voluntas Dei est, ut peccata nostra per Turcam puniantur. GOttes Wille ists / daß unsere Sünden durch den Türcken gestrafft werden / L. III. de Laic. c. XVI. (e) Daß ich auff die Gothischen / Wendischen und anderer Barbarischen Völckern Einfälle in Africam / Franckreich / Spanien / Italien / (von welchem Scheffler ein groß dicentes gemachet) komme / so antwortet Salvian. Messalin. und probiret in seinem gantzen VII. Buch / de Gubernat. Dei: Deum justissimas causas, Gallos, Hispanos, Afros, Romanos NB propter omnium scelerum impunitatem habuisse per Gothos, Vandalos, Hunnos castigandi. Das ist: Daß GOtt rechtmäßige Ursachen gehabt habe / Franckreich / Spanien / Africam und Rom / NB weil alle Schand und Laster frey in schwang gegangen / durch die Gothen / Wenden und Hunnen zu bestraffen. Hie kehre Scheffler wieder für seiner Thür / und sage mir ob diese Laster im Pabstthumb auffgehöret. ☞ Wo darff man so freventlich todtschlagen / huren / Ehebrechen / wider die Natur sündigen / als eben in Italia? Weiß auch der Herr was Taxa Pœnitentiaria vor ein Thier ist? Du wirst dichs wol nicht berühmen / ☞ weil keine Sünde anzutreffen / welche nicht durch etliche Ducaten könte verbüsset werden / wenns auch gleich Bestialitas were. Salvian. Messalin. Wort sind / l. c. fol. 271. diese: Cœlestis manus, qvæ eos ad punienda Hispanorum flagitia illûc traxerat, etiam ad vastandam Africam transire cogebat. it. fol. 272. Unde & qvòd Vandali ad Africam transierunt, non est divinæ severitati, sed Afrorum sceleri deputandum: fol. 263. In Afris pœnè omnibus, nescio qvid non malum. Die Göttliche Hand / welche sie (die Wenden) umb der Spanier Sünden abzustraffen / dahin geleitet / hat sie auch Africam zu verwüsten gezwungen. Daß demnach die Wenden in Africam kommen / hat man nicht der Strengigkeit GOttes / sondern der Africaner Missethaten beyzumessen. it. In Africa wurden weiß nicht was für Sünden angetroffen. Dieses mag Scheffler wiederumb zur Antwort nehmen / und da er damit nicht zu frieden / dessen wichtige Ursachen anzeigen / soll ihm begegnet werden.

§. IIX.

Ehe ich auff Lutherum komme/ und ihn von der falschen Aufflag/ als ob er dem Türcken/ durch Verhinderung des Kriegs Thür und Thor auffgethan/ erledige/ will ich dem Leser zu gefallen/ von Anfang des Mohammædisch und Ottomannischen Reiches etwas kürtzlich erzehlen/ daraus man an Fingern abzehlen wird können: Ob denn der Römische Pabst so gar heilig sey/ als er sich stellet/ und hierinnen nie das Wasser getrübet habe.

§. IX.

Erstlich ist merckwürdig/ daß eben zur Zeit/ wie der Keyser-Mörder Phocas, dem Pabst Bonifacio III. sein Antichristisches Pabsthumb auffgerichtet/ der Mohammæd gebohren. Wenn nun Schefflers Argument gut were: was zu gleicher Zeit geschiehet/ deren eines ist Ursach des andern/ so könte ich erweisen/ es hätte der Römische Antichrist den Orientalischen oder Mohammædem außgebrütet. GOTT aber hat dardurch weisen wollen/ daß die 2. Antichrist/ weil sie zu einer Zeit jung worden/ in der Christlichen Kirchen Zerrüttung einander ziemlich gleich seyn würden. Die Historia stehet droben im V. Cap. §. XVI. Welche ich allhier zu meinem Zweck continuire: Nachdeme Pabst Pelagius II. und sein Successor Gregorius Magnus, den Constantinopolitanischen Patriarchen/ weil er sich einen allgemeinen Bischoff genennet/ für den Antichrist rechtmäßig gescholten/ hat unterdessen nach Absterben Gregorii, der Teuffel Phocam geritten/ daß er den Griechischen Keyser Mauritium erwürget: und weil sich der Bösewicht befürchtet/ er möchte mit gleicher Müntz bezahlet werden/ hat er sich an Pabst Bonifacium III. welcher ohn eins der nechste Successor des frommen Gregorii war/ (denn Sabinianus zwischen ihnen beyden nur 5. Monath regierete/) gemachet. Weil ihm nun des Pabsts Hochmuth bekand war/ daß er gerne wolte Höchster und allgemeiner Bischoff werden/ wirfft er ihm eine Wurst an Backen/ und schliesset einen solchen contract: der Pabst solte ihn (den Keyser-Mörder/) für den rechten Herren des Griechischen Reichs erkennen/ so wolte er ihm den Titul eines allgemeinen Bischoffs behaupten. Sind das nicht schröckliche Sünden/ die der Pabst/ umb seinen Hochmuth

zu treiben und der Antichrist zu werden / mit Billigung des Keyser-Mords begangen? Darumb ist auch der Zorn GOttes angangen/und der Mohammæd nun auch sein Reich anzufangen/auff dem Weg gewest. Wie denn nach Gregorii Magni Tod viel Wunderzeichen gesehen worden/und unter andern zu Constantinopel ein Knab mit 4. Füssen gebohren worden/ auch bey der Insul Delos 2. Meerwunder in Menschen Gestalt erschienen/welche nach vieler Meinung des Antichrists Geburth bedeutet. Wenn nun (wie beym Genebrardo Chronologiæ L.II. zu sehen/) Mohammæd Anno Christi 600. gebohren/und 6. Jahr hievon Pabst Bonifacius sein Antichristisch Reich/durch Hülff des Böswichts und Keyser-Mörders Phocæ angehoben: Warumb sollen wir nicht (aus Schefflers Logicâ) sagen: daß ein Antichrist dem andern auff die Beine geholffen.

§. X.

Wenn ich auff des Ottomannischen Reiches Auffnehmen und hohen Grad komme/ wie nemlich Mohammæd An. Chr. 622. den Chaliphat oder Vicariat, in Bagdad und Damasco auffgerichtet (welches gedauret biß 868.) folgendes Jahrs in den Syrisch- und Ægyptischen getheilet/deren dieser biß 1245. (als die Mamelucken Meister worden) jener aber biß 1255. gestanden: Und wenn ich von 1295. da das Reich unter Ottomannum (dessen Pforten uns leider qvetschet!) gerathen/die Historien durchlauffe/ was hin und her geschehen / so finde ich Materi genug Schefflern uffzurathen zugeben / wer in diesem und jenem die recht Schuldige und eigentliche Ursach gewesen. Allein ich wil nach Schefflers Anleitung auff Constantinopel und Jerusalem kommen/ und weil ich droben erwiesen/daß Scheffler nicht eigentlich der Ketzerey die Ursach könne beymessen/ will ich an ietzo darthun: **Daß der hoffärtige Pabst dem Türcken grossen Vortheil gethan/ ja Thür und Thor Angelweit auffgesperret habe.**

§. XI.

Kürtzlich (weil mir die Materi wider Vermuthen unter den Feder wächset) von der Sache zu handeln / so ist bekandt / daß die Päbste den Heiligen Krieg in Syrien angestifftet / bloß zu ihrem Vortheil/ und diesem Ende / damit die Christen aus dem Weg geräumet würden/und der Pabst unterdessen sein weltliches Reich erweitern köndte/

wie

wie er wolte. Denn / was haben die Päbste nicht unterdessen (weil der Heilige Krieg in Syriâ gewehret) zu hauß vor Unruhe angerichtet? Denn ob sie schon fürwendeten / daß sie durch den Heiligen Krieg die Ausrottung der Saracenen meineten: so war es ihnen nur zuthun / die Griechische Kirch unter ihre Füsse zuwerffen / wie Otto Frisingens. L. 1. dereb. gest. Frider. I. c. XXXIV. zeuget. Und schreibet auch Jovius, ein Päbstlicher Geschicht-Schreiber / Orat. ad Carol. V. de Turcar. Imper. fol. 107. **Daß / als Hertzog Gottfried von** Bulion (welcher der erste König zu Jerusalem worden) NB **auff Anstifftung des Pabsts mit 400000. Mann in Syrien gezogen / NB Die Türcken hierdurch erst seyen verursachet worden / ein gefastes Regiment unter sich auffzurichten / und ein Haupt und Fürsten auffzuwerffen / mit Namen** Solymann, NB **da sie zuvor wie ein zerstreuet Raube Volck / ohne Fürsten / ohne Ordnung und Regiment gelebet haben.** Näher zur Sache zutretten / so beklagen sich die Frantzosen / **daß Pabst** Innocentius IV. **den Türcken verstercket / und ihme Thür und Thor auffgethan, und wo er solches nicht würde einstellen / so wolte gantz Franckreich die Waffen wider ihn ergreiffen** / beim Matth. Paris. in Henr. III. fol. 772. Es ist ja bekandt / daß " die Saracenen wenig außrichten können / weil sich die Päbste in ihren Schrancken gehalten / so bald aber auff Anstifften Pabst Gregorii III. " Italien vom Keyser abgefallen / und also das Reich zerrissen worden / " hat sich der Türcken Macht verstärcket / das Römische Reich aber angefangen / schwächer und schwächer zu werden. Denn (wie ich iezt aus " Matth. Paris. erwehnet) weil die Römischen Keyser ihr Volck wider " das rebellische Italien gebrauchen müssen / hatte der Türck Zeit und " Gelegenheit in Asiâ und Africâ sein Reich zu erweitern. Cranzius meldet L. II. Metrop. L. IIX. c. 14. daß Pabst Innocentius IV. so heftig wider Keyser Frider. II. gegangen / **daß er nicht allein Christliche Potentaten / sondern auch durch einen absonderlichen** Nuntium, **den Ægyptischen Sultan wider ihn angehetzet. Eben diesen Keyser / als er in völligen und glückseligen** actionibus **wider die** Saracenen **begrieffen gewesen / hat Pabst** Gregorius IX. **böß tückischer Weise wieder an heimb gelocket /**

und

und also ihn des herrlichen Sieges/ wider den Erbfeind/ verlustigt gemachet. Denn es beklaget sich der löbliche Keyser Fridericus II. wider den Pabst bey Matth. Paris. in Henr. III. fol. 484. mit diesen Worten: Vicarius Christi, præter impedimenta, qvæ nobis in Syriâ præparavit per nuntios & Legatos, qvi Soldanum literis suis, qvas nos, captis ipsarum latoribus, in testimonium reservamus, NB ne nobis terram divino cultui, & Hierosolymitani regni juribus deditam redderet, monuerunt, regnum nostrum Siciliæ violenter intravit &c. perfidiam & perjuriam prædicans universis. Das ist: Der Stadthalter Christi/ (Pabst) ausser dem/ daß er uns in Syrien verhindert durch seine Legaten/ welche bey dem Sultan durch Brieffe/ die wir aufgefangen/ und zum Zeugnüß dessen beygeleget haben/ angehalten: Er solte uns das Königreich Jerusalem nicht wiedergeben/ hat sich mit Gewalt unsers Sicilischen Reiches angemasset/ und die Unterthanen zur Untreu und Meineyd verleitet etc. Dieser Pabst hat ferner den jenigen Soldaten/ so das Creutz empfangen hatten/ und dem Keyser zu Hülff/ wider den Türcken nacher Syrien/ im Anzug waren/ den Wasser-Paß abgeschnitten/ und verhindert. Von welchem Bubenstück und Untreu des Pabsts auch Meldung thut Aventinus in Annalib. Bojor. de Gregor. IX. mit diesen Worten: Universas terras Imperatoris, in servitio Christi demorantis, qvod nefandissimum est dicere, abstulit & sibi subegit (Gregorius IX.) & cruce signatos ne transfretarent, omni studio prohibuit. Das ist: Es hat Pabst Gregorius IX. alle Länder/ dem Christlichen Keyser/ welches ein abscheu ist zu sagen/ abgenommen/ und sich unterwürffig gemachet; Ja er hat die jenigen Christlichen Soldaten/ welche das Creutz/ wider den Türcken zu ziehen/ empfangen hatten mit allem Fleiß abgehalten und verhindert/ daß sie nicht haben können übergesetzet werden. Daran hatte der Türckische Pabst nicht genug/ sondern er muste auch die jenigen Christlichen Soldaten/ welche wider den Türcken zuziehen gelobet hatten/ zwingen/ daß sie ihre Waffen wider die Keyserlichen gebrauchen musten. Wie Matth. Paris. in Henr. III. f. 497. berich-

berichtet. Daraus offenbahr/wie der Pabst die Christen in einander gehetzet/daß man dem Türckischen freyen Lauff und Sieg/ der sonsten in des Keysers Händen gewesen/wider die Christen lassen muste. NB. Und was will Schneffler von Pabst Alexandro III. dem feinen Früchtigen sagen? Dieser treulose und verrätherische Türckische Pabst / hat Keysers Friderici I. Bildnüß dem Türckischen Keyser zugeschicket / und ihn ersuchet/ Fleiß anzukehren/ damit er den Keyser/welchen er aus dem überschickten Conterfei nun leichtlich würde erkennen / gefangen nehmen möchte. Allein der Türckische Keyser ist noch redlicher / als der Türckische Pabst zu Rom/ gewest. Denn er hat sich über die grosse Untreu des Pabsts höchlich verwundert / und deßwegen Keyser Friderico, den Päbstlichen Urias Brieff zugestellet/welcher ihn auff dem Reichs-Tag zu Nürnberg denen Reichs-Ständen fürgetragen / und über des Pabsts Untreu sich zum höchsten beschweret hat. Denn der löbliche Keyser ist vom Sultan gefangen worden / und hat nichts geholffen/daß er fürgewand/er sey der Keyser nicht / massen der Sultan also bald dessen Bildnüß bringen / und des Pabsts Schreiben lesen lassen. Aber der Türck hat ihn nach 3. Monatlicher Gefängnüß wiederumb loß gelassen. Besiehe Barnum in vitâ Friderici I. und das schöne Büchlein/Pabsts Treu Hadriani IV. und Alexandri III. gegen Keyser Friederich Barbarossâ geübet / davor Herr Lutherus eine Vorrede gemachet / Tom. IIX. Jen. fol. 207. Von denen Tempel-Herren/ welche der Christen in Orient, wider den Türcken / bewehrte Brustwehr gewesen / und auff Pabsts Clementis V. Blut-Urtheil sind jämmerlich ermordet worden/ will ich anjetzo stillschweigen. Wie es der saubere Herr Johannes der XII. Pabst mit Keyser Othone Magno gemachet/seines Eydes vergessen/und Adelbertum Berengarii Sohn/ja den Türcken selbst / durch einen sonderlichen Nuntium nach Constantinopel/ wider den Keyser angehetzet/ wird dem vornehmen Historico Schefflero ohne Zweiffel bekand seyn. Und hat denn nicht Pabst Johannes XXII. mit Hülff der Türcken / die Armenische Christen bekrieget/wie Aventin. Annal. p. 767. meldet? Darumb schreibet Machiavellus Histor. Florent. L. I. recht und wol/

☞ daß vermittelst der Kriege durch Teutschland und Italien/welche von denen Römischen Päbsten sind angestifftet worden / in Asien und Europa die herrlichsten Provincen/seyen verlohren gangen. Seditionibus Gvelphorum & Ghibelinorum Italiam lacerantibus, Græciam â Turcis occupatam fuisse constat, schreibet Sleidan. L. XIV. Histor. Das ist: Daß/als die Gvelphi und Ghibelini, Italien verunruhigten/ Græcia von dem Türcken sey übermeistert worden/ist bekand. Weistu Herr Scheffler welcherley factiones solches gewesen/ da die Ghibellinische des Keysers / die Gvelphische aber des Pabsts Parthey gehalten? Und daß ich näher zu Constantinopel trete / so hat solches Unwesen in Italia gemachet / daß man denen armen Griechen nicht helffen wollen / und der Türck Constantinopel weg bekommen. Latinorum summâ infamiâ Constantinopolis amissa. Constantinopel haben die Römischen zu ihrem höchsten Schimpff wegnehmen lassen/ sagt Æneas Sylvius Orat. de clad. Constantinop. Ja der Pabst Nicolaus V. hat dem Griechischen Keyser nicht wollen helffen / bloß darumb / weil er ihn nicht hat wollen für ein Oberhäupt der Kirchen erkennen / und die Bilder anbeten. Besiehe Platinam in Nicol. V. Da wenig Jahr vor Eroberung der Stadt Constantinopel / die Griechischen Keyser/dem Türcken Widerstand zu thun/zu schwach worden/daß sie Freund und Feind und Hülffe anlauffen musten / ist auch unter andern der Keyser Manuel Palæologus gedrungen worden / des Pabsts und der Welschen Fürsten / und Herrschafften Hülffe zu suchen/ weswegen sich der Keyser in eigener Person nach Rom erhoben/ den Pabst umb Beystand anzulangen / welcher ihm zwart damalen bald vom Pabst ist bewilligt und versprochen worden:
„ Als aber des andern Tages Meß gehalten / und in der Kirchen/ durch
„ den Chor-Bischoff / das Crucifix umbher getragen / auch un-
„ ter andern dem Keyser von Constantinopel/selbiges zu küs-
„ sen/fürgehalten wurde/und der Keyser solches zu thun/sich
„ verweigerte: hat der Pabst also balden/einen solchen Grol-
„ len und Unwillen auff den Keyser geworffen / daß er ihm
„ nicht mehr unter Augen kommen dörffen / eilends aus der

Flucht

Flucht von Rom nach Venedig entweichen/ und noch dieses erfahren müssen/ daß der Pabst Befehl/ und Bullen geschwind an alle Italiänische Herrschaften außgehen lassen/ daß bey Straff des Bannes dem Griechischen Keyser niemand mit Hülff erscheinen/ oder einigen Beystand leisten soll/ wie bey Theodos. Zygomal. zu sehen. Da hat der Türck ein gewonnen Spiel gehabt/ mit seiner Macht fortzusetzen das Griechische Reich der gestalt zu pressen/ daß er es bald hernach gar unter sich gebracht. Ja als die Stadt Constantinopel schon belägert war/ und der arme nothleidende Griechische Keyser Constantinus Palæologus, seine Oratores nach Rom zu dem Pabst sandte/ und ihn umb Hülff wider den Türcken anflehete/ hat ers doch versaget/ und also dem Türcken die Thor der herzlichen Stadt Constantinopel/ ja des gantzen Griechischen Keyserthumbs eröffnet. Besiehe Antonin. Part. III. Tit. XXII. c. 13. was war die Ursach? Er hat vermeinet/ es were besser/ der Türck hätte das Griechische Reich unter sich/ und die Patriarchen leckten ihm die Füß; als daß die Griechischen Christen herrscheten/ und Christum allein vor ihr Häupt erkenneten. Wie er denn hernach Bessarionem (den Eugenius zum Cardinal gemachet hatte/) mit dieser condition zum Griechischen Patriarchen erkläret/ er solte von ihme dependiren. Welche einige Dependentz bey denen Römischen Päbsten gar genug ist/ umb ihret willen auch alle ungehorsame Christen dem Türcken zu verkauffen. Denn was dißfalls der Pabst durch seine Helffer die Jesuiten/ wider den Patriarchen Cyrillum, zu Constantinopel fürgenommen/ muß ich dem Leser zur Nachricht anmelden. Nachdem die Jesuiten/ wie ihr Gebrauch ist/ in der Stadt Galata/ unter der Protection des Frantzösischen Legati, sich eingenistelt/ die Kirche S. Benedicti bekommen/ und nunmehro ein herrliches Collegium erbauet/ eine schöne Bibliothec angerichtet/ auch viel von dem Griechischen Pöbel/ mehrentheils aber leichtgläubige Weiber/ und unverständige Knaben/ auff ihre Seiten gebracht hatten; haben sich die beyden Orden der Franciscaner und Dominicraner befürchtet/ es möchte die unruhige Societät sie umb alle ihre Prilvilegia bringen/ weil die Türcken keine Neuerungen leichtlich vertragen können. Ja der Constan-

tinopolitanische Patriarch Cyrillus selbst/ und die andern Bischöffe haben bald gemercket/ daß unter der Jesuiten ihren Attentaten etwas gefährliches verborgen stecke. Darumb sie sich/ allem Unheil vorzukommen/ und daß durch sie die Griechische/ als eine gepressete Kirch/ nicht etwan beym Türckischen Hoff in Ungelegenheit käme/ äuserst/ doch mit sonderlicher prudentz und Bescheidenheit bemühet/ und ihren verführten Leuten/ sich der Jesuiten gäntzlich zu entschlagen/ anbefohlen. **Da ist** Lojolæ **Geist unruhig worden**/ und hat beschlossen/ das jenige mit Gewalt und öffentlich zu effectuiren/ was bißhero unter der Kappen ist gespielet worden. **Der erste Angriff ist Anno** 1622. geschehen/ NB da sie vermittelst deß Frantzösischen Legati, den Constantinopolitanischen Patriarchen Cyrillum außzurotten/ und an dessen Stadt einen hungerigen Griechen/ (Græculus esuriens, si in cœlum jusseris, ibit.) NB **welcher dem Pabst zu Rom sich unterwürffig zu machen**/ versprochen/ ein zu schieben getrachtet. Was sie von 1622. biß 1628. darinnen ferner practiciret, ist würdig zu lesen. Cyrillus, der Patriarch excommuniciret/ in beyseyn 4. Bischöffen/ und der gantzen Clerisey/ denselben Griechen/ der ihm nach dem Ampt trachtete/ und sich dem Pabst ergeben hatte/ nach dem er in der Predigt seinen Zuhörern zu Gemüth geführet/ in was Gefahr er und die Griechische Kirche stünde/ der Jesuiten aber/ hatte er mit keiner Syllaben erwehnet. Dieses verdreust die Jesuiten/ **legen sich aufs lügen**/ und geben beym Primo-Vezir an: Cyrillus **were ein Evangelischer und Ketzer worden**/ gienge damit schwanger/ wie er denen Florentzern eine Insel im Archipelago verrathen möchte: Und weil sie den Vezir mit 20000. Ducaten bestochen/ richten sie so viel aus/ daß der Patriarch Cyrillus, **weil er dem Pabst zu Rom die Füsse nicht lecken wolte**/ abgesetzet/ und nach Rhodus relegiret worden. Weil aber die Griechische Kirch den eingedrungenen Patriarchen nicht erkennen/ viel weniger sich zur Collectirung des Geldes/ welches dem Keyser bey der Investitur pfleget gegeben zu werden/ verstehen wollen/ der Pabst aber mit dem versprochenen Geld aussenblieben; haben die Jesuiten den Ertz-Bischoff zu Adrianopel beredet/ daß er seine Stell dem eingedrungenen Patriarchen cediren/ er aber Cyrilli Stell einnehmen wolte; welches er auch gethan/ und also bald einen Theil des

Geldes

Geldes gezehlet / den Rest aber durch Keyserlichen Zwang von den armen Griechen heraus gepresset. Vnterdessen kommet Cyrillus wieder / wird auch vermittest grosses Geldes restituiret. Vnd weil bey so gestalten Sachen / der eingedrungene Bischopff von Adrianopel / sich selbst der Stell entäusert / und Cyrillum umb Verzeihung gebeten / hat auff Anstifften der Jesuiten / der Frantzösische Legat selben zu sich erfordert / und ernstlich angehalten / sein Patriarchat zu behäupten / er wolte ihm vom Pabst und seinem König Schutz / auch noch darzu 40000. Thaler versprechen: hat ihn auch durch Janitscharen eingeführet / und alle die jenigen bedräuet / welche sich widerspenstig erzeigen würden. Weil aber das Volck sich hieran nicht gekehret / ist dem von Adrianopel das Blat geschossen / dahero er sich wieder bey Cyrillo angemeldet / und der Römischen / Spanischen und Frantzösischen Partie gäntzlich renunciret: darauff Cyrillus muthiger worden / und endlich vom Türckischen Keyser neue Confirmation erhalten. Dieser Streit aber / den die Jesuiten erreget / hat in die 60000. Thaler gekostet / welche Summam die arme gepreste Kirch / mit grossem interesse zu ihrem fast äusersten Schaden und Ruin auffnehmen müssen. NB **Vnd hat also der Jesuitische Geist dem Türcken weiß gemacht / daß man solcher Gestalt aus denen Patriarchen / welche man bißhero für arme Mönche gehalten / so offt man will / Geld schneiden könne / welches endlich die gantze Griechische Kirchen wird** ruiniren. NB Das heist dem Türcken / und zwar mit Bekränckung der Christen / nicht fortgeholffen. Aber Lojolæ Geist war noch nicht besänfftiget / und der Pabst muste zu seiner Ehr / und der Armen Christen Verderben / dem Türcken mehr gute Lästen machen. Denn Anno 1624. wurde von Rom aus / ein listiger Jesuit Berillas, und ein zum Jesuiten geschmeltzter Grieche / Canachius Rossi abgefertiget / Fleiß anzukehren / **den Patriarchen entweder Päbstisch zu machen / oder auch mit Lügen und falschen Beschuldigungen aus dem Wege zu räumen.** Weil nun der Patriarch die Ketzer gegen Mitternacht nicht verdammen / und dem Pabst huldigen wolte / war es mit ihm aus. Vnd hatten die Jesuiter 20000. Thaler außgebotten / wenn sie Cyrillum aus dem Sattel würden heben können. Aus vielen unerbarn Stücken

 will

will ich nur dieses erwehnen. Als der Patriarch eine Confession, und eine ander Büchlein / wider die Jüden in Engelland drucken lassen / welches Nicodemus Metaxa, neben einer Griechischen Druckerey / in Orient gebracht hatte / kommen die Jesuiten / und schuldigen beyde / bey dem Vezir an: Metaxa wolte Auffruhr erregen / und ☞ wolte NB Bücher wider den Alcoran drucken: Cyrillus der Patriarch hette Schrifften verfertiget / die Griechen in Harnisch zu jagen / wenn der Keyser würde in Asiam gezogen seyn: Ja er hette ☞ den Mahomed gelästert / seinen Alcoran widerleget / und sich dahero wider den Türckischen Keyser hoch straffbar vergrieffen. (NB Gleich als wenn die Jesuitisch- und Türckische Religion zweyer Schwester Hurkind / und also mit naher Blut-Freundschafft einer zugethan weren /) der Vezir aber befragte sich deßwegen beym Mufti, welcher viel ehrlicher / als die Jesuiten war / und diesen Bescheid ertheilete: Es weren die Lehren / wider den Alcoran / nicht also bald Gotteslästerungen / oder straffbars Miß- ☞ handlungen. Denn / hette doch der Türckische Keyser denen Griechischen Christen zugelassen / daß sie ihre Lehre möchten bekennen. Darumb sündigten sie eben so wenig / wenn sie selbige zum Druck beförderten; als so sie öffent- ☞ lich in der Kirchen predigten: und machte nicht der Meinungen Unterschied oder discrepantz; sondern das ärgerliche Leben / einen Menschen straffbahr. Man hatte noch nicht genug wider den Patriarchen gewüttet / denn bald kommet ein Both von Rom / und bringt des Consistorii Acta mit / worinnen unter andern beschlossen war: der Patriarch wolte Entpörungen ☞ wider die Ottomanische Pforten erregen. Es kam aber denen Jesuiten das Unglück über ihren Kopff / und wurden die Herren Patres, durch des Vezirs Bittel in Ketten und Banden hingeführet / und fast einen Monat in der Custodi behalten / auch ihre Bücher weggenommen / darinnen viel mehr enthalten war / welches sie straffbar machen kundte / als sie wider den Patriarchen mit grund außzuführen vermochten. Was geschiehet: Der Frantzösische Legat nimbt sich der gefangenen Jesuiten an: kan aber beym Keyser nicht

audi-

audientz haben. Der Mufti weiset ihn mit dieser Verwarnung ab: **Er solte sich hinführo dergleichen Jesuitischen Practiken enthalten.** Wie es nun an dem war / daß die **Jesuiten ohne Kopff nach Hause gehen solten**/ schläget sich der Englische / und doch von ihnen beleidigte Legatus, damit nicht unter den Christen ein Aergernüß angerichtet würde/ ins Mittel/ und erhält ihnen das Leben. Es wurde aber doch dahin geschlossen: **Die Jesuiten solten aus dem gantzen Türckischen Reich verbannet seyn.** Dahero ergehen Befehle nach Chion, Smyrna, Aleppo und Cypern, man solte dieser Societät (**welcher Geist und Hochmuth auch so hoch gestiegen / daß sie denen Franciscanern das heilige Grab zu Jerusalem mit Gewalt abdringen wolten/ welche Historia zu Rom wird bekand seyn**) Factionibus das Handwerck legen/ und nachdrücklichen Einhalt thun. Endlichen sind sie **gefangen gefässelt und gebunden/ zu Wasser nach** Chion **gesendet und anbefohlen worden/ sie so lang ins Gefängnüß zu werffen/ biß man sie zu Schiffe in die Christenheit schaffen köndte.** Weil sie aber durch Mittelung des Frantzösischen Legati, ohne Vorwissen des Primo-Vezirs, wieder zurück nacher Constantinopel geführet wurden/ hat sich der Primo-Vezir dergestalt entrüstet/ daß er sie alle nieder säbeln wollen / sind aber also bald wieder nach Chion, und von dar in Italien fortgeschaffet worden. So ist man auff Päbstischer Seiten mit Cyrillo, der doch endlich stranguliret / und ein Märtyrer werden müssen / umbgegangen: **Daß die Christliche Griechische Kirch zerrüttet/ und der Türck die beste Beute davon bekommen.** Das heist nicht dem Türcken Thür und Thor auffthun. Ist das nicht GOtt zu erbarmen: **wenn ein Christ lehret/ Mahomeds Lehr sey Gottslästerlich; so muß ein Teufels Jesuit kommen/ und ihn beym Türcken/ deßwegen auff Leib und Leben verklagen/ bloß darumb/ weil er dem Pabst nicht will die Füsse lecken.**

§. XII.

Ich müste viel zu thun haben / wenn ich alle gute Kästen / welche der Pabst dem Türcken gemachet / wolte namhafft machen. Nur dieses will ich noch anführen / was Eugenius IV. das saubere Früchtlein

diß.

dißfals gethan/ehe Lutherus auffkommen. Als Anno 1443. Hunniades in Macedonien, mit Catambejo Bassa geschlagen / ihn gefangen / und dem Türcken in die 30000. Mann erleget hatte / wurde bald darauff mit dem Türckischen Keyser Amurathe, ein Zehnjähriger Frieden ge- troffen/welchen aber der König Ladislaus, in Ungern nicht lang ge- halten / darauff das Ungerland in grosses Verderben gesetzet worden. Wie es aber damit hergangen / lasse sich der Leser berichten. Es hatte bey Bestätigung des Friedens / Ladislaus dem Türcken ein Eyd ge- schworen/und (wie etliche schreiben) zu mehrer Versicherung/ gar eine geweyhete Hostien von sich gegeben/ daß er solchen Frieden/ steiff/ fest/ und unverbrüchlich halten wolte. Allein der gute König Ladislaus, **wurde vom Pabst** Eugenio IV. Anno 1444. **durch den Cardi-** ☞ **nal** Julianum **dahin gebracht / daß er den Eyd brechen / und wider** Amurathem **außziehen muste.** Aber wie gienge es? **Als es nun bey** Varnâ **zum Treffen kam/ und sich anliesse / als ob der Sieg auff der Christen Seiten seyn wolte; nimbt** Amurathes **den Bunds-Brieff** Vladislai, **recket ihn gen Him- mel/und ruffet der Christen GOTT umb Rach an / daß er doch diesen Meyneyd rächen wolte. Welches auch also bald geschehen / so daß in diesem Treffen auff der Christen Seiten in die 30000. Mann / ja der König selbsten / sampt seinem Verführer** Juliano **geblieben.** Da hat die Christenheit ☞ einen grossen Stoß bekommen/und **ist der leichtfertige damalige Pabst** Eugenius **Ursach gewest.** Welches weder der Jesuit Petavius noch Erasmus inn Abrede seyn können. Denn sagt Petavius in Rationar. Tempor. P. I. L. IX. fol. 610. Die Ungarn hatten einen unnöthigen Krieg mit dem Türcken angefangen/ haud levi Christianæ rei damno, **mit nicht geringen Unheil und Verlust der Chri- stenheit**; Wiewol er des Meineyds wegen/ dem Cardinal Juliano die Schuld giebet / und vom Pabst / als ein geschworner Jesuit nichts meldet. Erasmus abet nimbt sich kein Blat vor das Maul / sondern/ saget in seiner Consultatione, vom Türcken-Krieg derb und trocken heraus: Jusjurandum Autore Eugenio violatum nos in funesta prælia conjecit. Siqvidem & hosti servanda fides. Das ist: **Es hat** ☞ **uns der Meineyd / dessen Pabst** Eugenius **Anstiffter und**

Urhe-

Urheber gewest/ solche blutige Niederlagen über den Halß gezogen. Denn es muß auch dem Feind Treu und Glauben gehalten werden. Was soll ich sagen von dem damaligen Verlust der 70. Christlichen Schiffe vor dem Treffen bey Varna? und haben nicht damahls die geitzigen Genueser das Türckische Kriegs-Volck bey 60000. Mann/ dadurch Rhodis verlohren gangen/ über den Thracischen Bosphorum geführet? Wenn diese Leute Evangelisch gewesen weren/ wie würde Schefler das Crucifige schreyen. Und wie machte es Pabst Alexander VI. dem Jovianus Pontanus dieses Epigramma zu Ehren gefertiget:

Hoc jacet in tumulo Lucretia nomine; sed re
Thais, Alexandri, filia, nupta, nurus.

Hier liegt Lucretia/ Pabst Alexanders Hur/
Ja (welches ärgerlich) Weib/ Tochter und auch Schnur.

Er hatte Anno 1500. ein Jubel-Fest angestellet/ und daraus 300000. Cronen gemarcket/ setzte sich aber mit seinem Huren-Sohn Cæsare Borgiâ hin/ und verwörffelt 10000. davon/ fürgebende/ es weren der Teutschen ihre Sünden. Damit er sich aber des Schadens wieder erholen möchte/ muste er zum Vorwand eine Türcken-Steuer anlegen/ daraus er seine Wollust und Uppigkeit fortzustellen/ über 40000. Cronen geschnitten. Ja als Carolus IIX. König in Franckreich/ nach bezwungenen Neapolitanischen Reich/ wider den Türcken mit seinem Kriegs-Volck ziehen wolte/ und ohne Zweiffel viel würde außgerichtet haben/ weil des Türckischen Keysers Bruder/ Gemis, aus Griechenland geflohen war/ welcher einen grossen Anhang in der Türckey hatte: Hatte der Pabst Alexander VI. solches herrliche Ziel/ zum Nachtheil der Christenheit/ verrücket. Denn er ließ sich vom Türckischen Keyser/ mit einer grossen Summa Geldes bestechen/ brachte dem Gemis Gifft bey/ und verhinderte also/ leichtfertig- und Meuchelmördischer Weise/ des Christlichsten Königs Vorhaben. Wie beym Gvicciardino Histor. L. I. und Lonicer. Hist. Turc. L. I. zu sehen. Ja er hat die Maranen oder Mohammedaner/ welche aus Spanien vertrieben waren/ in die Stadt Rom auffgenommen/ und einen grossen Zoll von ihnen gehoben. Onuphr. in

Alex. VI. Es gehet ihm auch etliche gar schuld / er hätte den Türcken / wider Carolum IIX. König in Franckreich / zu Hülff angeruffen / wie bey Zegedino in Spec. Pontif. zu sehen. Was hat Pabst Marcellus II. (welcher bekennet hat : sibi non constare. qvomodo Pontifex salvari possit : Er wüste nicht / wie ein Pabst könte selig werden / als Onuphr. und Thuan. berichten) anderst gethan? wenn er dem Römischen Keyser in Ohren gelegen: Er solte von dem Türcken ablassen / und vielmehr seine Krieges Macht wider die Lutheraner gebrauchen. Aus solchem Geist schreibet auch Reginaldus Polus pro Eccles. Unit. defens. L. III. fol. 78. ein fürnehmer Papist / und seines Handwercks ein Cardinal: Wenn er sähe / daß der großmächtigste Keyser Carl / einen Heer-Zug hätte wider den Türcken angestellet / und wäre mit hellem Hauffen schon für Constantinopel gerücket / also / das gewisse Hoffnung wäre / den Groß-Türcken aus der Haupt Stadt zu schlagen / und wiederumb aus Europa zu jagen ; so wolte er dem Keyser doch solcher gestalt zusprechen : Allergnädigster Keyser / was haben E. Keyserl. Majest. für ? Warumb begeben sie sich so fern hieher in Orient / den Türcken zu bekriegen und zu vertreiben ? Da inzwischen in Occident und Deutschland Leuthe geheget und gedultet werden / welche ärger / als die Türcken sind. Das ist übel gekrieget / und die Pferd hinter den Wagen gespannet. Wollen es E. Keys. Majest. recht und Christlich machen / so wende sie geschwind / mit dem hellen Hauffen umb / und richte ihre gantze Krieges Macht wider die Lutherischen Buben / dieselben aus allen ihren Landen außzurotten / und zu vertilgen. Wenn diese schädlichen Ketzer zuvor vertilget sind / alsdenn haben E. Keys. Majest. erst rechte Ursach auff den Türcken loß zu gehen. Dieses ist Cardinals Poli unchristlicher Rath / dergleichen du finden wirst bey Possevino de Nucl. Script. fol. 275. Es sey besser den Krieg wider die Lutheraner / als wider den Türcken zu führen. Und ein solcher Vogel ist auch Scheffler / weil sein Gesang eben also lautet. Hie gehe Scheffler hin und sage: Luther habe den Türcken-Krieg verhindert. Behüte uns GOtt / wenn D. Luther were Mönch George / oder Bischoff zu Groß-Waradeyn gewest /

wie

wie würde er herhalten müssen. Hat denn nicht derselbe Bischoff sich Anno 1539 sampt des verstorbenen Johannis Weivvodæ Gemahlin/ unterfangen/ das Königreich Ungarn (wider den/ mit Ferdinando Ann. 1538. auffgerichteten Vertrag) zu regieren/ und selbes/ wider recht zu behaupten / den Türckischen Keyser Solymannum umb Hülffe angeruffen? **Und daher ists kommen/ mein lieber Ehrwürdiger Herr Artzt und D. Schefler / daß der Türck sich in Ungarn und Siebenbürgen eingenistelt : der Mönche George ist schuld/ nicht Martin.** Denn darauff kame der Türck in Ungarn/ eroberte Weitzen und Pest mit Sturm / darinnen er in 25000. Christen ermordet/ daß das Blut/ von denen Erschlagenen / wie die Bäch/ in die Donaw geflossen. Kurtz hernach rücket Solymann mit 50000. Mann/ in eigener Person für Ofen / bekömts mit List ein / darinnen die Königin mit ihrem Sohn verschlossen war. Selbige schicket er sampt dem Sohn in Siebenbürgen / NB **und ordnete ihr den Mönch Georgen / oder Bischoffen zu Wardein / zu einem** Gubernatorn. Er aber (Solymann,) legte Türckische Besatzung **in Ofen/ welches er noch auff heutigen Tag besitzet**/ (ob schon Anno 1542. die Stände des H. Röm. Reichs Joachimum, Chur Fürsten zu Brandenburg/ mit einem gewaltigen Kriegs-Herr/ selbes wider zu erobern/ davor schickten/) setzet einen Bassen hinein / und befestiget die Grängen/ also/ daß wirs annoch leider! fühlen. **So so/ hat der Türck einen Fuß in Ungarn** gesetzet. Was ist hernacher für Lermen in Siebenbürgen und Ungarn worden? Und wie hat der böse **Mönch George**/ weil er nach der Ungarischen Kron getrachtet/ dem Türcken so viel Christen auffgeopffert/ biß er endlich selbst Anno 1551. ermordet worden?

§. XIII.

Weil aber Scheffler Lutherum absonderlich beschuldiget : **Er habe den Türcken-Krieg widerrathen** / will ich die Beschuldigungen anhören / und hernach gründlich beantworten. **Es war**/ schreibet Scheffler/ **dem Türcken/ das neu-entstandene Evangelium Lutheri sehr beförderlich. Denn Lutherus öffentlich geschrieben / daß man zum Türcken-Krieg nicht Beysteuren solte/ der Türck were GOttes Ruthe / wenn man** fol. 45. 46.

wider ihn kriegete/so widerstrebete man GOtt: Es were besser unter dem ungetaufften/ als dem getaufften/ Türcken/(so nennete er/Teuffelt Schefler/den Gottfürchtigen Keyser Carl. Antwore/es ist nicht wahr/den Häupt-Schalck/Pabst Clement meinet er/ Tom.V. jen. fol.289. fac. wie ich bald erweise/) zu wohnen. Der Türcke were zehenmal frömmer/und verständiger/ als unsere Fürsten/er der Türcke thäte nichts übels/er liese einem ieden seine Religion frey. Mit welchem er dem Türcken grössern Nutzen schaffte/ als wenn er ihm einen grossen Heer-Zug hätte zugeführet/ wie er sich denn auch dardurch so verdient gemachet / daß ihn Solymannus zu sehen verlanget: und vermeint/er sey ein neuer Prophet/ der durch den Mahomed von GOtt erlanget wer/ꝛc. Biß hieher D. Scheffler/der wol nicht gewust hat/wo Lutherus dergleichen geschrieben/sonsten würde er Blat/ Ort und Stell angemeldet haben. Ist aber gewiß von ihm bey Luthero / den er nie gesehen mag haben/ nicht angetroffen worden/sondern er hat es seinen Lehr-Vögeln nachgepfiffen/ nahmentlich Conrad. Vettero, im Christlichen Luther fol. 80. seq. Ungersdorff, in gratulat. fol.164. seq. Schoppio de Authorit. Luth. fol. 61. seq. Tanner. dioptr. L III. q. IV. c.XVI. fol. 1027. seq. Botzio de sign. Eccl. L.V.c.XI. fol. 392. L. VII. c. VI. fol. 335. Ja Bellarmino L. III. de Laicis c. XVI. Welcher doch NB (1) am selben Ort gestehet: Lutherus hätte nicht schlechter Dings den Türcken-Krieg widerrathen/wie ich hernach melde. (2) Kein ☞ einig Wort von Lutheri Ketzerey saget/ als ob sein neues (wie Scheffler schneffelt/) Evangelium der Türckischen progressen Ursach were; sondern er weltzet die Schuld auff seiner Papisten Sün- ☞ de/und der Fürsten Uneinigkeit. Solcher Uneinigkeit aber ist nicht Lutherus / sondern der Pabst und die Jesuiter Ursach. Man gehe durch und sehe / ob nicht alles friedlicher in Teutschland gewesen/ ehe der Geyer die Jesuiten darein geschmissen hat. Becanus der Jesuit gedencket auch / als ob Lutherus den Türcken-Krieg widerrathen hätte. Tom.poster.II. Part.Theol.Schol. Tract.I. cap.XXV. q.IV. Allein er will die Lügen (α) versaltzen/ damit sie nicht so abgeschmack sey/wenn er vorgiebet: Lutherus hätte

wider/

widerruffen / welches doch nicht wahr ist. Denn was er nie gelehret / das kan er nicht widerruffen. Nun hat Lutherus nie schlechter Ding gelehret / man solle nicht wider den Türcken kriegen. Derowegen hat er dieses nicht widerruffen können. (β) hat gleichwol weder Becanus noch Bellarminus &c. das Argument Lutheri: der Türck were eine Straff der überall in schwang gehenden Sünden; für falsch gehalten. Were aber Scheffler da gewesen: der würde aus seiner rothsechsischen Logica, mit der Antwort fix und fertig gewesen seyn: es were nicht wahr / daß die allgemeinen Sünden eine Ursach der Türcken-Noth weren: sondern der gute Märtin / hätte dem Römischen Wolff mit dem heiligen Evangelio das Wasser getrübet. Mit dem Evangelio / sage ich / welches die Papisten nicht leiden können / und dardurch allen Lermen / im Römischen Reich anrichten; ja von welchen sie so Gotteslästerlich reden / daß sich der Himmel dafür entsetzen / sehr erschrecken und erbeben solte / Jer. II. 12. Denn bald muß die heilige Göttliche Schrifft nicht mehr werth seyn / als die Fabeln Æsopi, wie Wolffgangus Hermannus gelästert / und Hosius der Cardinal L. III. de Script. authorit. gut geheissen: Bald muß man dem Evangelio / als welches alle Unruhe anrichte / das Handwerck legen. Denn abscheulich ist zu lesen / was das gantze Concilium der Bischöffe zu Bononien an Pabst Julium III. Anno 1553. mit diesen Worten / (das Lateinische ist zu lang) geschrieben: Endlich sagen sie / welches unter allen Conciliis, die wir zu dieser Zeit geben können / das wichtigste ist / und wir deßwegen zum Stichblat auff die letzte versparet haben / wird man hier die Augen auffthun / und mit allen Kräfften sich dahin bearbeiten müssen / daß das allerwenigste / so viel immer Menschlich und möglich seyn wird / von dem Evangelio / sonderlich in gemeiner Sprach / und nur in denen Städten / welche unserer Religion und Herrschafft zugethan sind / verlesen werde: ja daß man sich an dem wenigen / was man in der Meß zu lesen pfleget / vergnügen lasse / und ausser diesem keinem eintzigen Menschen / mehr zu lesen / verwillige. NB Denn / so lange die Leut an diesem wenigen vergnüget gewesen / haben alle

deine (Pabst) Sachen / einen gewünschten Fortgang gehabt / (eben so sagt Scheffler: seit Luther auffkommen / ist alles gut gewesen.) NB Sobald man aber weiters zu lesen / sich unter dem gemeinen Mann unterstanden / hat es mit deiner Glückseligkeit angefangen / den Krebsgang zu gehen. NB NB NB. In Summa / das Evangelium ist eben das Buch / welches uns über die andern Fährligkeiten und Unheil / auch diese ietzige Unruhe und trübselige Zeiten / dardurch wir fast gar zu grund und boden gangen / verursachet / und über den Halß gezogen. NB Und warlich / so iemand dieses Evangelien-Buch fleißig durchlieset / erweget / und alles nach der Ordnung richtig betrachtet / was in unsern (Papistischen) Kirchen vorzugehen pfleget / wird er befinden / daß sie durchaus nicht mit einander überein kommen / und daß unsere (Papistische) Lehr weit anderst sey / als jene (im Evangelio /) ja ihr auch öffters gantz zu wider lauff: Welches / so bald es die Leute mercken; (Ergò gilt es hie Vertuschens / sonst hätten die Papisten verlohren / und fiele Scheffler mit seiner Andacht auffs neue in Koth.) Wenn sie nemlich von einem Gelehrten / (wie Luther war /) unserer Widersacher (durchs heilige Evangelium) angehetzet werden / hören sie nicht eher auff zu schreyen / biß sie den gantzen Handel außgesprenget / und uns bey iederman verhaßt gemacht haben. Darumb ist nöthig / daß man diese wenige Scartecken / (NB das Evangelien-Buch) unter die Banck stecke. (Ja darumb ist man Luthern so gram / weil ers unter der Banck herfür gezogen /) sich aber dabey wol in acht nehme / damit nicht solcher Handel uns lösere Händel mache / und grösseren Unruh und Auffstand erwecke. NB Wie gefält dir das Schneffler? Sind es nicht feine abscheuliche Händel? Uns ist es aber hochtröstlicher / als deine alberne Christen-Schrifft / zu lesen / daß dem Evangelien-Buch solche Unruhe im Reich / von denen Papisten zugeschrieben werde. Solcher Gestalt wollen wir gerne gestehen / das Luther / mit dem heiligen Evangelio Unruhe angerichtet: Weil nemlich die Papisten das Evangelium nicht leiden können: Und dieses hat der HErr Christus geweissaget: Ich bin nicht kommen / Frieden zu senden; Sondern das Schwerdt: Ich bin kommen / den Menschen zu erregen

wider seinen Vater / und die Tochter wider ihre Mutter / und die Schnur wider ihre Schwieger / Matth. X. 34. 35. Weil nemlich der Teuffel die Warheit des Evangelii nicht leiden kan / so kan es nicht anderst seyn / es muß Verfolgungen / Krieg und Vnfried / umb des Wortes willen geben. Vnd das ist auch die Vrsach / warumb uns der Türck und Pabst verfolget. **Was kan aber das unschuldige Evangelium darzu?** Solcher gestalt (sage ich noch einmal /) wollen wir gerne den Namen haben / daß Christi Evangelium welches wir predigen / uns verhaßt mache / und dergleichen Lermen daraus / der Widersacher Boßheit wegen / komme. **Denn es ist dem Thier gegeben** / NB daß es wider die Heiligen streiten / **und selbe auch wol überwinden soll** / Apocal. XIV. Occidendo corpora, non seducendo animas, das ist: **Den Leib zwar zu tödten / die Seel aber nicht verführen**: Loqvitur enim de sanctorum cœtu, id est Ecclesiâ, daß ist: **Denn er redet von der Gemeinschafft der Heiligen** das ist, **der Kirchen** / wie es Estius der gelehrte Papist / gar fein erkläret in Annotat. super Apocal. l. c. fol. m. 701. Ist demnach freylich das heilige Evangelium / den Verfolgern ein Zanck-Apfel / die es mit dem Pabst und Türcken nicht vertragen können / und mit Schwerdt und Feuer Tag und Nacht gedencken außzurotten. Darumb wir singen: Erhalt uns HErr bey deinem Wort / und steuer des Pabsts und Türcken Mord / &c. **Vnd solte Schefler mit seinen** Superioribus **rasend werden / und die Krausen darüber zerreissen.**

§. XIV.

Nun müssen wir aber vernehmen / wie es mit denen Beschuldigungen bewand / wenn Scheffler und seine Helffer schreyen: **Lutherus habe (1) den Türcken-Krieg widerrathen / (2) übel von dem Keyser geredet / ihn einen getaufften Türcken geheissen / welcher grausamer sey / als der ungetauffte Türck / und habe (3) deßwegen** Solymannus **ihn zu sehen begehret / als welcher durch sein Evangelium ihm treulich wider die Christen beygestanden.** Als ich oben aus Schefflern angeführet habe. fol. 45. 46.
Es hätte aber Scheffler auch wol mögen zugleich anführen / was der **rotzigte Vetter** im Christlichen Luther fürgeworffen: Nemlich / fol. 80. seq.
Luther

Luther habe einen lebendigen Türcken im Bösen getragen/ sein Haut/ Haar und Hertz / sey gantz und gar vertürcket/ durchtürckelt / übertürckelt / und nach dem Türcken ge-
fol. 86. schmückelt gewesen/ &c. Luther habe sich gerühmet/ daß der Türckische Keyser Solymannus nach ihm gefraget / und gesprochen: Ich wolte daß Luther noch jünger were/ er solte einen gnädigen Herren an mir haben/ &c.

§. XV.

Antwort: Es ist freylich (wie Herr D. Christianus Chemnitius in seiner Antwort / auff Schefflers Türcken-Schrifft klaget.) Scheffler ein alter Lumpen-Krämer. Denn diese Lumpen hat Lutherus selbsten wieder heimgeschicket / und auff den Römischen Lappen-Hügel begraben lassen. Was demnach das (1) anlanget: So hat Lutherus den Türcken-Krieg nicht schlechter Dings widerrathen/ wie Schefler abscheulich läuget/ daß sich die Balcken beugen möchten; sondern mit gewisser Bedingung: nemlich/ wir sollen zuvor frömmer werden/ und uns mit GOtt erstlich vertragen / damit er seinen Zorn fahren liesse / und mit dem Türcken zu straffen / nicht Ursach hätte. Denn als Pabst Leo X. unter denen verdamneten Articuln/ auch diesen (in Ordnung den XXXIV.) verdammet hatte: Wider den Türcken streiten/ ist GOtt widerstreben / welcher durch den Türcken unsere Sünde strafft. So verantwortet sich Herr Lutherus selbst auff solche weise : Nun habe ich diesen Articul nicht also gesetzet/ NB daß wider den Türcken nicht zu streiten sey/ wie der heilige Ketzermacher/ der Pabst mir allhie aufleget; NB Sondern wir sollen zuvor uns bessern / und NB einen gnädigen GOtt machen / nicht hinein plumpen / NB auffs Pabsts Ablaß verlassen/ wie er bißhero die Christen verführet/ und noch verführet : NB Denn was unter einem ungnädigen GOtt streiten sey/ auch wider die verdienten Feinde/ weisen uns wol die Historien des alten Testamentes / sonderlich Jos. VII. Judic. XIIX. und vielmehr. Tom. I. Jenens. fol. 429. wider die Päbstliche Bulla. Besiehe fernere Zeugnüß / bey Herr D. Christian. Chemnit. wider Schefflers Türcken-Schrifft / H. 4.

D. Mül-

D. Müllers Lutheri defensi cap. XXIV. fol. 316. seqq. It. In der Haupt-Vertheidigung des Augapffels/ c. XVI. fol. 84. Ich thate es/ sagte Herr Lutherus anderst wo/ so viel desto lieber/ daß ich der Römischen Büberey den Schalckdeckel nehme / NB denn die Päbste hattens nie mit Ernst im Sinn/ daß sie wider den Türcken kriegen wolten : NB sondern brauchten des Türckischen Kriegs zum Hütlein / darunter sie spielten/ und das Geld mit Ablaß aus Teutschland raubeten/ so offt sie es gelüstet : wie das alle Welt wol wüste. So gefiel mir das auch nicht/ daß man so trieb/ hetzt/ und reitzt die Christen und die Fürsten/ den Türcken anzugreiffen/ und zu überziehen / NB ehe denn wir selbst uns besserten. Tom. IV. Jen. Germ. fol. 432. Wie reimet sich nun ietzo Schefflers Gewäsch: (α) Lutherus hat mit gewisser condition den Türcken-Krieg widerrathen : Ergò hat Lutherus den Türcken-Krieg durchaus/ und schlechter Dings widerrathen. O Alberkeit des elenden Tropffen ! Ist eben/ als wenn ich schliessen wolte : Schefler hat seinem Patienten/ mit gewisser Beding und zu gewisser Zeit / Essen und Trincken verboten. Ergò hat Schefler seinen Patienten solche Recept verschrieben : daß sie sich solten zu tode außhungern. (β) Was ist dieses für ein Schefflerischer Schluß? Luther will nicht haben / daß man den Türcken-Krieg solle fortsetzen/ man sehe denn zuvor mit GOtt dem HErrn versöhnet. Ergò hat Luther hie unrecht gethan/ und eine Teuffels List begangen. Wie fol. 46.
so/ Ehrwürdiger Herr Artzt? Was hat der arme Märtin hieran unrecht gethan? So höre ich wol : Es seye nach Schefler Meynung nicht recht/ daß man sich zuvor mit GOtt dem HErren versöhne / ehe man wider den Türcken zu Felde gehet. Das ist ja recht Gotteslästerlich. (γ) Was hastu weiter fehl an Luthern/ wenn er lehret : Man solle nicht ehe wider den Türcken streiten/ man habe denn zuvor Busse gethan / und das ärgerliche sündliche Leben gebessert ? Ist dieses denn unrecht ? Wiltu Luthero recht widersprechen / so mustu sagen: es seye nicht recht / daß man daß sündhaffte Leben bessere/ und wahre Busse thue: Sondern man soll es lassen anstehen / und einen Weg wie den andern

plumb hinein gehen/ und wider den Türcken/ der doch eine Straff solches gottlosen Lebens ist/ das ist/ wider sich selbst/ ja wider GOtt im Himmel/ dergestalt das Schwerdt zucken. Das ist eine schöne Schefflerische Lehre. (δ) Scheffler will nicht leiden/ daß Lutherus sage: Wenn der Pabst nur Geld will aus dem Türcken-Krieg schneiden/ und also Wucher mit den Türcken-Steuern treiben; so soll man nichts darzu geben. Wie so/ Herr Artzt? Daß aber ausser diesen Fällen/ und wenn man zuvor sich mit GOtt versöhnet/ seine Sünden hertzlich bereuet/ das sündliche Leben abschaffet/ und GOtt alsdenn eyferigst/ umb kräfftigen Beystand und Sieg/ in CHristi/ (nicht Mariæ) Namen angeflehet hat/ (Item: Wenn nicht der Pabst/ und die Pfaffen den Krieg wider den Türcken führen solten/) getrost könne auff den Türcken loß gehen/ hat Herr Lutherus deutlich/ (ob es gleich solche Tockmäuser und Blindschleichen/ wie Schefler ist/ nicht sehen wollen/) und mit diesen Worten geschrieben: Wenn aber Keyser Carolus (i. e. nicht des Pabsts und derer Pfaffen) Panier/ oder eines (weltlichen) Fürsten/ zu Felde ist/ NB da lauffe ein ieder frisch und frölich unter sein Panier/ da er unter geschworen ist. NB Ist aber ein Bischoffs/ Cardinals/ oder Pabsts Panier da/ so lauff davon/ und sprich: Ich kenne der Müntze nicht: Wenns NB ein Bet-Buch were/ oder die heilige Schrifft in der Kirchen geprediget würde/ wolte ich auch wol zulauffen. Tom. IV. Jen. Germ. fol. 434. Wie folget denn nun: Luther will nicht haben/ daß die Pfaffen sollen in Türcken-Krieg ziehen? Ergò verbeut er den Türcken-Krieg? Ist eben/ als wenn ich sagen wolte: Schefler will keine Schuh in der Procession anziehen. Ergò gehet er die Zeit seines Lebens Barfuß. Der Pabst will nicht haben/ daß ein ungeweyheter Pfaff
NB soll Meß halten. Ergò verbeut er die Meß allen mitein-
NB ander. Scheinet es doch bald/ als ob Schefflers Kopff noch tum-
NB mer worden/ als er umbgesattelt. Das wissen ja/ GOtt Lob! bey uns alle Kinder/ die unter dem Mützlein nicht contract sind. Und erwege doch/ du elender Mensch/ nur diese Reden/ des Herrn Lutheri/ welche im Unterricht der Visitatorum, Tom. IV. Jen. Germ. fol. 346. also

also lauten: **Es schreyen auch etliche Prediger freventlich vom Türcken/man soll dem Türcken nicht widerstehen/darumb daß Rache den Christen verboten sey.** NB **Das ist eine Auffrührische Rede / welche nicht soll gelitten oder gestattet werden.** Was hastu denn weiter Fehl an Luthern? Droben habe ich dir deines Pabsts/ und Cardinals Poli Abhaltungen vom Türcken-Krieg vorgehalten. Darauff antworte. Und wenn gleich wahr were/ daß Herr Lutherus im Anfang diese Meynung von sich geschrieben hätte/ welches doch Schneffler nimmermehr erweisen wird; so hätte er doch/ wie es der Jesuit Becanus q. IV. de Bello, und Cardinal Bellarminus, L. III. de Laicis c. XVI. selbst gestehen muß/ wieder retractiret. Was hätte aber in dem Fall Scheffler zu schneffeln? Ist das denn ein Meerwunder/ wenn sich einer zu letzt läst besser informiren / und giebt der Warheit die Ehr/ erkennet seinen Fehler/ und dancket der vorigen Meynung/ recht auffricht- und ehrlich abe? Hat es doch Cardinal Bellarminus, ja der heilige Vater Augustinus selbst gethan/ und (welches Bellarminus zu seinem Behuff/ in der Recognition aller seiner Bücher/ so denen Controversien fürher gesetzet ist/ anführet/) Libros Retractationum geschrieben. Besiehe aber weiter Herr D. Christian. Chemnit. wider die Türcken-Schrifft Scheffleri.

§. XVI.

Das (II.) Betreffende: **Ob hätte Lutherus den Keyser einen getaufften Türcken geheissen/ welcher ärger wäre/ als der ungetauffte Türck/** wie Scheffler mit dem grossen Messer auffschneidet; fol. 46. Ist zu wissen / daß der Herr Lutherus nicht rede von dem frommen Keyser Carolo, sondern von dem **Pabst und seinen Helffern.** Massen er sich selbst verantwortet / wenn er schreibet: **So will ich hiermit nicht den frommen Keyser/ noch die frommen Herren; sondern die Verräther und Bösewicht gemeinet haben/ so unter Keyserlichen Namen / ihren verzweifelten boßhafftigen Muthwillen fürnehmen zu vollbringen/ und** NB **sonderlich den Häupt-Schalck/ Pabst** Clement, **und seinen Diener** Campegium **und dergleichen.** Tom. V. Jen. fol. 289. fac. 2. Ob er aber bißweilen scharffe Reden wider die Fürsten geführet; so hat er sich doch selbst erkläret / mit was für einer Ge-

legenheit und Manier er solches gethan. Tom. II. Jen. fol. 150. 161. 162. 163. 370. Tom. III. Jen. fol. 334. dahin Scheffler gewiesen wird. Hat er noch Fehl daran/ mag er es gründlich anzeigen/ so soll ihm gebührende Antwort wiederfahren. Den löbl. Keyser Carolum, hat er sehr hoch gehalten/ wenn er geschrieben: **Derohalben wir unserm lieben Keyser Carln sollen hold seyn/ und dancken für diese Tugend / daß GOtt durch ihn/ zum Anfang unsere Lehr geschmückt.** Und bald: **Es muß dem frommen Keyser gehen/ wie allen frommen Fürsten und Herrn. Denn wo ein Fürst mit der Sänffte regieren will / da kans nicht anderst seyn/ es kommen die grösten Schälck und Bösewichter ins Regiment/ und in die Aempter / die thun denn was sie wollen in des Fürsten Namen/ denn sie dörffen sich nicht fürchten/ weil sie wissen/ daß der Fürst fromm ist / und läst ihm gerne sagen.** NB **Was solte nun dieser frommer Keyser vermögen / unter so viel Schälcken und Bösewichten/ sonderlich gegen dem Ertz-Schalck / dem Pabst** Clement, **der aller Schalckheit vollstecket / und auch bißhero am Keyser redlich beweiset hat.** Besiehe Tom. V. Jen. fol. 280. seqq. Tom. VII. Witteberg. fol. 479. seqq. Und die **Haupt-Vertheidigung des Augapffels**/ fol. 81. seqq. In welcher diese verlegene Schefflerische Hader-Lumpen/ gar in Stücken sind zurissen worden. Wie herrlich sonsten der Herr Lutherus von der weltlichen Obrigkeit geschrieben / und ihre hohe Ehr und respect, wider die Römischen Päbste/ (welche solchen Stand lästern und schimpffen/) vertheidiget/ ist am Tag/ und Trotz sey Schefflern / sampt allen seinen Superioribus geboten / mir aus dem Pabsthumb einigen Scribenten zu zeigen / welcher es Luthero in diesem Stück solte zuvor thun. Will Scheffler solche faule Aepffel und Narren-Köpffe / mit welchen man je auff die weltliche Obrigkeit halßbrüchig zugeworffen/ antreffen; so kan er sich bey seinen Brüdern anmelden / und in des verkappeten Bubens/ des **Ungersdörffers** gratulation an die Evangelische Land-Stände in Oesterreich/ fol. 163. umbsehen/ da wird er finden/ daß der Ertzbube eine Gleichnüß und Schauspiel machet / wie seine lästerliche ☞ Wort lauten: **Von der Durchläuchtigen Saw zu Dreßden/**

dem

dem Hochgebornen Hencker Gottes zu Wolffenbüttel/ der hochgelahrten Saw zu Cassel/ der Teutschen Bestia zu Heydelberg/ dem Edlen Büttel zu Anspach/ dem reichen Dieb zu Stutgardt/ dem tollen/ thörigten/ unsinnigen rasenden Narren zu Neuburg. Wie Guinardus, ein Jesuiter/ lästerlich geschrieben: Man köndte den Neronem in Franckreich/ den Fuchsen von Bearn, den Löwen in Portugal/ die Wölffin in Engelland/ den Greiffen in Schweden/ das Schwein in Sachsen/ mit nichten Könige oder Fürsten nennen/ habe ich oben im II. Capitel §. 1. angeführet. Solte man denn nicht alle Scharffrichter in der Welt auffgebieten/ solchen Vögeln die Schelmische Zunge aus dem Rachen zu reissen? Das heist mit hoher Obrigkeit umbgegangen. Dergleichen hat GOtt Lob! weder Lutherus noch einiger Evangelischer gethan. Daß er aber den Türcken frömmer/ als etliche Fürsten geheissen/ ist auch auff gewisse Maß und Bedingunge geredet. Nemlich/ weil der Pabst noch sehrer wider das Evangelium tobet und wütet/ als der Türck. Er zwinget gleichwol keine Gewissen/ wie der Pabst. Der Gewissens-Zwang aber ist weit über die leibliche Verfolgung/ wie solches auch in der Haupt-Vertheidigung des Augapffels/ fol. 83. außgeführet. Denn/ ist das nicht abscheulich: Der Pabst vergönnet den Jüden/ damit sie Christum frey lästern können/ ihre Synagogen, und denen Huren ihre Hurhäuser: Aber daß man Christum und sein heiliges Evangelium predigen möge/ (wie der Türck in seiner Residentz-Stadt denen Christen ihr öffentliches Exercitium Religionis gleichwol zuläst/) will er durchaus nicht leiden. Hie judicire die gantze Welt/ ob Lutherus unrecht geredet.

§. XVII.

Was (III.) Scheffler von Solymanni Gnad gegen Lutherum alfantzet/ hat der gute Mensch lauten/ aber nicht zusammen schlagen gehöret. Und weil dieses wiederumb alter verlegener Mäuse-Koth ist welchen Schnefler wieder auffschneffelt; So will ich Herr D. Müllers Antwort anhero setzen/ aus Lutheri defensi fol. 311. Nemlich: In den Tischreden Lutheri, fol. 595. wird erzehlet/ daß ein Legatus bey dem Türckischen Keyser gewesen/ wel-

chen der Keyser gefraget: was Luther vor ein Mann/ und wie alt er wäre? Und als er geantwortet: etwan 48. Jahr/ habe der Türckische Keyser gesaget; Er wolte daß Luther noch jünger wäre / er solte einen gnädigen Herren an ihm haben. Es stehet aber dabey / daß Lutherus das Creutz für sich geschlagen/und gesprochen: Behüte mich GOtt für diesem gnädigen Herren! Das solten die Päbstler/ (auch Schneffler) fein hinzu setzen/ so köndte der Leser eigentlich sehen / wie es mit dieser Historiâ beschaffen were. Biß hieher Herr D. Müller. Ist aber sehr lächerlich/daß Scheffler damit uffgezogen kömmet. Denn der Türcke möchte wol etwas anderst sagen/was kan Lutherus dafür? Wiltu aber Türckische Clienten finden / so wirstu derselben unter deinen Brüdern und Päbsten antreffen. Wer war Mönch George/der Bischoff zu Wardein? Hatte der nicht Förderniß vom Solymann? War er nicht des Türcken Vasall? Daß Scheffler fol. 54. schneffelt: Es weren viel Ketzerische Christen/bey der Belagerung Neuhäusel/ unter denen Türcken gewest/antwort ich kürtzlich: NB Wenn der Jesuitische Geist wird auffhören / Evangelische Cavallier zu hindern / zu verachten und abzuweisen; so werden sie nicht Ursach haben/sich (wenn sie nach Meriten accommodiret werden/) bey dem Türcken unterhalten zu lassen. Was in einem und andern durch die Jesuiten / und ihre Helffer practiciret worden / köndte ich Schefflern unter die Nasen reiben / und wollen sich doch solche Leute noch weiß brennen. Das übrige / was Scheffler schnefflet/ rechne ich seinem verwirrten Kopff / der Nießwurtz bedarff / bey / und beruffe mich auff Herrn D. Christiani Chemnitii Widerlegung der Türcken-Schrifft. Ferner / so darff sich der unbesonnene Mann nicht unnütz machen: Es sagten die Evangelischen: Man thäte besser/ daß man sich unter den Türcken / als Pabst begebe. Denn (α) muß er es erweisen/ wer/ wo/ wenn / und mit was Condition oder Beding es geredet worden. Er ist der Potentat nicht darnach/sein Läster-Maul ist auch kein Evangelium-Buch/daß man ihm / ohne einigen Beweiß/schlechter Dinge glauben müsse. (β) Zupfe sich Scheffler mit seinen Superioribus bey der Nasen / ob nicht die Pfaffen im

Pabs-

Pabstthumb bißhero offentlich geprediget: **Fünff Türcken im Lande weren besser/ als ein Lutheraner.** Gesetzet nun/ daß es iemand von uns geredet hätte; so haben wir GOTT Lob! so viel Recht/ das/ was die Papisten vorsagen/ ihnen nach zu sagen. Ich bekenne aber nochmal frey/ NB **der Türck sey in dem Fall/ daß er die Christen in seinem Reich duldet/ viel Frömmer/ als der Pabst/ welcher die Bekenner JESU Christi/ mit Feuer und Schwerdt verfolget.** Man lasse das Evangelium des Friedens ungehindert treiben/ so wird man sich über die Friedhäßigen Jesuiter im Römischen Reich nicht mehr beschweren. Wird auch überall besser Glück seyn. **Ich sehe nicht/ daß es zu Eger/ in meinem Vaterland/ nach Einnistelung der Jesuiten besser; Wol aber/ daß es mit der Nahrung und anderm Thun schlimmer worden.** O es war gute Zeit/ als beyde Religionen noch bey einander waren. Von andern will ich anderen das Urtheil heimstellen.

Das IX. Capitel/

Ob D. Luther oder der Pabst/ das heilige Römische Reich bezwacket/ und also selbiges/ so wol an Mitteln als Mannschafft verringert und geschwächet/ oder dessen Ursach gewesen.

§. I.

Scheffler schnefflet hievon also: **Wünschen wolte ich/ daß alle redliche Gemüther die Augen auffthäten/** (NB und du Scheffler einmal möchtest wahr reden/) **was doch die Ursach were/ warumb das Teutsche Keyserthumb/ von seinem Urstand an biß auff Luthern/ von keinem äuserlichen Feinde überfallen worden/ und von seinen Gräntzen nichts verlohren hat: Denn sie würden befinden/ daß dessen/ (weil sonst Deutschland so wol gesündiget/ als Griechen- oder Morgenland/) keine andere Ursach sey/ als daß es der Römischen** fol. 44. seq.

mischen Kirchen treu geblieben ist. So bald sie aber durch Luthern von ihr abfielen / nahm diese Herrligkeit ein Ende: welches keines Beweises bedarff. Wer nur weiß / mit was vor Gelegenheit Metz / Tolun, und Verdun / vom Römischen Reich wegkommen; Warumb die Bauren im selben wider den Adel auffrührisch worden / und so viel 100. Schlösser und Klöster zerstöret haben / und ein solches Blutbad verursachet / daß ihrer auf 200000. umbkommen; Item / was die Schweden und Frantzosen auffs Reichs Boden bracht / und den zu unsern Zeiten blutigen Krieg erreget; Und warumb die Gräntzen auff allen Seiten seynd bezwacket worden; Der wird mir leicht Beyfall geben / daß dessen und alles daraus entstehenden Unglücks keine andere Ursache / als der Abfall von der Römischen Kirchen seye. Ferner beklaget sich Scheffler: daß man umb der Augspurgischen Confession wegen / so viel Geld verspieltert. Wäre / sagt er / Deutschland bey dieser Kirchen (des Pabsts /) und ihrem Heiligen unveränderten Glauben / (sc. wie der Mond / als man im Concilio Tridentino siehet) blieben / und NB hätte das Volck und Geld / welches es in dem Religions-Krieg für die so offt geänderte (mentiris Cain. Trotz sey dir Scheffler geboten / eine einige Lehr der Augspurgischen Confession zu zeigen / welche von uns wäre geändert worden. Antworte auff die Haupt-Vertheidigung des Augapffels wenn du kanst /) Augspurgische Confession verschwendet / sampt dem jenigen / mit welchem es die Bedrängnüsse von seinen eigenen Glaubens-Genossen hat müssen abkauffen / wider den Türckē angewendet; Der Türcke sässe schon lang nicht mehr zu Constantinopel: wie mancher Fürst / der umb Erhaltung einer oder andern mit Unrecht / (dir Kerl / komet eben zu / dieses zu debattiren. Du verstehest dich gewaltig auffs Recht.) Besessenen Abtey / (es ist endlich besser / man wende solche Einkunfften zu Kirchē und Schulen an; als daß man umbgebrachte Kinder hinein begrabe / und stumme Sünden in solchen Klöstern begehe /) sich und die seinigen in Elend und Armuth gestürtzet hat / were zu einem reichen Herren / mit GOTT

fol. 67.

und

und gutem Gewissen worden. (Du must treffliche Kundschafft der Fürstlichen Renten im Röm. Reich haben. Haben denn die Evangelischen Fürsten ihre Einkunfften nicht mit guten Gewissen? Oder giebt es lauter reiche Fürsten in deiner Religion? Es scheinet aber / daß du ein neuer Goldmacher seyest / der den Evangelischen Fürsten ein solchen Procefs aus Pombast offenbahret: Welcher Fürst will reich werden / der gebe seine Stiffter / Klöster und Abteyen alle her / und räume sie etlichen Faullentzern und Kuttenhängsten ein / da wirds alsdenn fein zugehen.) Biß hieher Scheffler / welchen ich / weil er der Klöster erwehnet / bitte: Er wolle doch mit seinen Herren Superioribus, denen Herren Benedictinern ein solches Recept verschreiben / daß sie der löblichen Gesellschafft JEsu / ihre Klöster einräumen möchten. Er sehe aber zu / wie er von ihnen wird bezahlet werden. Der Streit wird ihm ohne Zweifel bekand seyn. Weiß ers nicht / so lese er einen Extract, welcher aus Romani Hay, des Abts zu Ochsenhausen / und Johannis Crusii, eines Jesuiten Schrifften / die sie wider einander geschrieben / und von M. Joh. Eberhardo allhier zu Leipzig Anno 1654. (Welchem der Beyerische Jurist Holler / in seinem Lufft-Gebell / nichts darauff antworten können.) Dem Keddischen Irrgarten / fol. 41. seqq. unter dem Titul: die Jesuitische und Benedictinische Läster-Hächel / beygefüget worden / da wird er faule Aepffel antreffen / die er in dieser Kloster-Artzney zu gebrauchen hat. Allein davon zu handeln / ist hier unnöthig.

§. II.

Antwort; Wenn es gleich (a) wahr were / daß nur seithero Lutherus das Evangelium geprediget / etwa vom Teutschen Keyserthumb were abgerissen worden / (welches eine solche abscheuliche Lügen ist / daß es ein Kind in denen Historien / und ein Blinder an der Wand tappen kan.) So folgete es doch nicht / daß Lutherus daran Ursach were / wie bißhero sattsam erwiesen. Und gienge uns solches so wenig an / als wenn jemand schliessen wolte; Vor Luthers Ankunfft / sind keine so schlimme / meuthmacherische und friedhäßige Stören-Fried im Römischen Reich gefunden worden; als die Jesuiten sind. Ergò ist Lutherus Ursach daran / daß

der Guckuck durch einen lahmen Soldaten / Ignatium die Gesellen außgehecket/ und dardurch grosse Unruhe im Römischen Reich angerichtet worden. Besiehe hievon das feine Tractätlein / Flagellum Jesuiticum, oder Jesuiter-Geissel genandt/ daraus ich hernach/ weil Scheffler vom Schwedischen Krieg schneffelt/ etwas anführen will. Was er (β) von Metz/ Tolun, und Verdun unbesonnen plaudert/ reimet sich zur Sach/ als wie eine Nonnen-Kutten Schefflern zur Badtschürtze / oder ein Bauer-Stiffel zum Wehren-Gehänge. Haben denn Lutherus und das Evangelium selbige Oerter dem Frantzosen überliefert? Wiltu Nachricht davon haben/ so schlage Thuanum auff / L. X. Histor. ad ann. 1552. fol. 225. der wird dich genugsam informiren. Denn nach dem es nun Friede worden/ ist nicht nöthig davon zu disputiren. Scheffler expostulire hierüber/ mit Königl. Majestät in Francreich/ und sage: Selbige hätte obige Reichs-Städte wider Recht dem heiligen Römischen Reich abgezwacket. Er versuche es / hat er ein Hertz im Leib/ und lasse michs wissen / was sein Tranckgeld gewesen. Ich begehre mich hierein nicht zu mischen. Scheffler mag der Frantzosen prætension, von Anno Christi 420. untersuchen/ ob sie den Stich halte oder nicht? Solche Ding sind einmal per Instrumentum Pacis verglichen. Was schneffelt man denn weiter hievon? Ich für meine Person/ überlasse dergleichen denen Politicis. NB Sonsten hätte ich Schefflern eine Liste der Generäle und hohen Officirer, welche seit der Reformation wider den Türcken sich gebrauchen lassen / wollen vorlegen/ daraus er sehen köndte: Ob die Papistischen oder Evangelischen besser gefochten hätten. Allein es ist / GOtt Lob! ohne mein Erinnern bekandt.

§. III.

Daß (β) Lutherus den Bauren-Krieg erreget/ ist eine sehr alte Bauer-Fiedel/ welche denen Jesuiten Forero, Tannero, und andern schon lang an dem Schädel entzwey geschmissen worden: Und nun klaubet Scheffler die Stücke/ in seinem Koth wieder auff/ und leyret eines/ wie der Blinde Fiedler daher. Lutherus, sagt er / hat den Bauer-Krieg erreget. Antwort: das ist nicht wahr/ und bleibestu so lange ein Lügner und Verläumbder / bistu es erweisest.

Das

Das Gegentheil ist kund und offenbahr. Denn als sich die Bauern wider die weltliche Obrigkeit geleget haben / hat Herr Lutherus sie hefftig widerleget / wie auch der Cardinal Bellarminus nicht in Abrede seyn können / wenn er geschrieben: Hanc hæresim non solum Catholici omnes execrantur, ac præcipuè B. Thom. in opuscul. XX. & omnes Philosophi; sed etiam Philippus Melanchthon in Locis C. de Civili Magistratu, & Johan. Calvinus L. IV. Instit. c. XX. acerrimè & fusissimè oppugnant, & Lutherus ipse in Visitat. Saxonica. Das ist: diese Ketzerey / (daß nemlich / der Oberkeitliche Stand / kein Christlicher Stand seye /) verwerffen nicht allein alle Catholische / fürnemlich Thomas Opusc. XX. und alle Philosophi; sondern auch Philippus Melanchthon, in seinen Locis von der weltlichen Obrigkeit: und Joh. Calvinus im IV. Buch seiner Institt. am XX. Capitel verwirfft sie sehr hefftig und weitläufftig / NB ja Lutherus selbsten in Visit. Saxon. Bißher Bellarminus L. III. de Laic. c. II. §. penult. Daß er aber hinzu setzet: Es hätten doch die Widertäuffer aus seinen Worten (in Captivit. Babylon. c. de Baptismo) occasion und Ursach genommen: ficht Lutherum so wenig an / als eine schöne Blum / wenn eine gifftige Spinne Gifft daraus sauget. Hat man doch Christo seine Wort auch übel / und seiner Meynung zu wider außgedeutet. Wer kan für einen ieden Narren gut seyn / er möchte aus der besten Schrifft und Meynung / wol noch so närrische Grillen außhecken. Genug ists / daß Lutherus der Bauren ihr Fürnehmen nimmermehr gebilliget / und den Stand der weltlichen Obrigkeit / (welcher im Pabstthumb gelästert und geschmähet wird /) vertreten. Denn wie Herr D. Müller in seinem Luthero defenso cap. XXIII. fol. 309. aus Luthero selbst erwiesen; So hat Lutherus die Unterthanen zum Gehorsamb der Obrigkeit / noch vor dem Auffruhr ernstlich vermahnet / Tom. III. Jen. fol. 106. Und nach deme die Bauren ihr Begehren öffentlich an Tag gegeben / hat ihnen D. Luther auff alle ihre Articul geantwortet / und sie fleißig vermahnet / sie möchten von ihrem Fürnehmen abestehen. Tom. III. Jen. fol. 121. Er hat an die Fürsten und Bauren zugleich geschrieben / und sie beyde zum Frieden vermahnet.

Tom. III. Jen. fol. 122. **An die Obrigkeit hat er absonderliche Vermahnung gethan / daß ein ieder wolle Hand anlegen / und das Feuer dämpffen.** Besiehe Sleidanum (den Scheffler in seiner Christen-Schrifft Lutherisch nennet) Lib. V. NB Will aber Scheffler sambt seinen Superioribus, des Bauren-Kriegs Urheber kennen lernen / so kan er bey Herrn Luthero auch Unterricht bekommen / welcher in einer Schrifft dargethan und erwiesen: **Das die Päbstischen Fürsten: NB sonderlich die Geistlichen / an solchem Auffruhr grosse Ursach gewesen / dieweil sie die Unterthanen unter andern mit unerträglichen Bürden beschwäret.** Tom. III. Jen. fol. 114.

§. IV.

Wer (γ) die Frantzosen und Schweden ins Reich gebracht / davon stehet Schefflern nunmehro / nach auffgerichteten Instrumento Pacis, (**ob gleich der damalige Großsprecher zu Rom** protestiren **lassen** /) zu schnefflen nicht frey. Ich begehre mich in diese politische Händel nicht zu mengen. Ist aber eine Schefflerische Unwarheit / daß das Evangelium Lutheri an sich selbst / den Schweden und Frantzosen ins Reich bracht. Will Scheffler die rechte Ursach wissen / so lese er die 30. Jährige Kriegs-Beschreibung / Cluveri Appendicem, und Flagellum Jesuiticum, oder Jesuiter Geissel / da wird er finden / daß die Jesuiten weidlich ins Feuer geblasen. Was der Pohl und Schwede mit einander zu fechten hatten: Warumb Wallenstein sich einen Ammiral des Balthischen Meeres schriebe: Ob der Römische Keyser befohlen / die Schwedischen Legaten zu schimpffen: Wie es mit dem Tillischen Zug zugegangen: Was die Dillingischen Stiffter-Fresser im Kropff gehabt / giebt mir nunmehro nichts zu schaffen. Will aber Schefflern gewiesen haben / auff die Päbstische Anatomi, (**weil er ein Artzt ist** /) Francisci Albani fol. 81. 83. Flagellum Jesuiticum, oder Jesuiter-Geissel / c. I. Ja auff Carafæ Episcopi Aversani Germaniam restauratam, fol. 386. der wird viel anderst von der Sache reden. Allein / warumb gräbet der unbändige / wütende / Todtengräber solche Sachen wieder auff / welche per Amnestiam längst begraben worden? Hastu aber Scheffler / noch nicht Satisfaction, so melde dich bey denen interessirten Cronen und hohen Potentaten

tentaten an/da wirstu deinen bescheidenen Theil bekommen. NB Wiltu des Teutschen Krieges Vrsach deutlicher wissen / so lese nur / was Herr D. Christian Chemnitius, **in der Widerlegung deiner wercklichen und lästerhafften Türcken-Schrifft**/ lit. H. geschrieben. Der hat dir nichts unter die Banck gestecket. Jetzo will ich nur/**mein Ehrwürdiger Herr Artzt**/dir noch einst/deines Johannis Caramuelis Meynung (**derer ich auch oben Meldung gethan**/) und was selbiger vom löblichen König in Schweden/holdseligster Gedächtnüß/Gustavo und seinem in Deutschland geführten Krieg/ gehalten/zu Gemüthe führen. Schreibet demnach erwehnter Caramuel in seinem Pace Romani Imperii licitâ, Prodrom. fol. 50. also: Sveciæ Rex, si hæresin auferas, optimus fuit. Ab ipso multas Ecclesias Regulares & Seculares, qvæ à nullo anteâ Generale, Provinciale, aut Visitatore potuerunt reformari, reformatas esse certum est. Das ist: Gustavus **König in Schweden ist / so man die Ketzerey beyseit setzet/der allerbeste gewest. Denn daß von ihme viel** Regular-**und** Secular-**Kirchen / welche vorhero von keinem** General, Provincial **oder** Visitatore **haben können** reformiret **werden/sind** reformiret **worden/ist gantz gewiß.** Ist nun (1) der König in Schweden ausser der Ketzerey/ der allerbeste gewest/ was hastu Scheffler fehl an seinen übrigen actionibus? Hat er (2) durch seine Waffen ein so herrlich Werck gestifftet / und die ungehorsamen Clericos wieder zu der alten observantz gebracht; So haben ja alle Generales, Provinciales und Visitatores vielmehr Vrsach ihme schuldigen Danck zu sagen/und die Stunde selig zu preisen/**da er die Schlüssel zum Geld-Kasten in den Klöstern gefunden.** Denn sagt Caramuel ferner: Nimiæ divitiæ erant relaxationis causa. Illas abstulit & observantiam invexit. Das ist: **Der lassen und schlaffen** disciplin **Vrsach/war das überhäuffte Geld. Dieses hat er weggenommen / und also die geilen Brüder zum Gehorsamb gebracht.**

§. V.

Was (d) ferner die Bezwackung des Römischen Reichs und desselben an Mann- und Bahrschafft Schwächung (derer uns Scheffler gerne zeihen wolte) anlanget; so kan ich nicht verhalten / daß auch hier

hier der Guckuck seinen eigenen Namen außruffe. Denn / damit ich kurtze Arbeit mache / so ist dieser beyden / der Pabst und sein Bienenschwarmb Vrsach. Daß also Scheffler nicht nöthig hat / anietzo von äusserlichen Feinden des heiligen Römischen Reichs zu plaudern. Sünd und Schande ist es / daß man solche Bezwackung von denen erleben müssen / welche dem heiligen Römischen Reich im Schosse sitzen / ja dasselbe gar in ihrem allmächtigen Bosem tragen wollen! Was demnach die Bezwackung der Gräntzen des heiligen Römischen Reichs anlanget / wer hat Italiam bezwacket / und die Keyserliche Residentz-Stadt weggepartiret? Hat es nicht der nachgreiffische und stoltze Pabst gethan? Der Pabst zu Rom sage ich / welcher mit der erdichteten / ungegründeten / nie geschehenen / und so sie geschehen were / zu recht unkräfftigen / Donatione Constantini auffgezogen kommet / c. Constantinus D. XCVI. Kein einiger Historicus, der Constantini Leben auffs genauste beschrieben / meldet das geringste davon / weder Eusebius, Socrates, Sozomenus, Ruffinus, Theodoretus noch andere bey Arnis. de Temporal. potest. Papæ. Ja Platina, welcher in Vitâ Sylvestri alles auffs genaueste anmercket / was Constantinus dem Pabst verehret / damit er des Keysers grosse Freygebigkeit wol preisen möge / verstummet von der donation, welche auch daher verdächtig und zu nichte gemachet wird / weil man mit des Pabsts Melchiadis in C. futurum XII. q.1. Zeugnüß uffgezogen kommet / da doch wie Platina berichtet / Melchiades vor Sylvestro Pabst gewesen. Ja es vielmehr aus Zonara, im Leben Constantini Eusebio L. IV. c. 52. de Vitâ Const. Zosimo und Nicephoro bekand / daß Constantinus M. das gantze Reich unter seine 3. Söhne getheilet / und Constanti Italiam, sambt Rom, und anderen Provintzen zugeleget / habe welche Abtheilung er mit seinem Tode bekräfftiget. Aus welchem ein Papistischer JCtus Wilhelmus Becker, in seiner Synopsi Juris Publici edition. V. Coloniens. An. 1654. fol. 27. recht wol geschlossen. Qvid verò S. Pontifici hîc reliqvum manserit, non video, das ist: er könne also nicht begreiffen oder sehen / was dem Pabst / von Rom und Italien / auff solche Weise hätte können übrig bleiben. Dieser Papist führet auch fol. præced. das Zeugnüß Pabsts Pii, zuvorn Æneæ Sylvii, als insignis

rerum

rerum antiqvarum indagatoris, eines fürtrefflichen Erforschers aller alten Händel an / welcher ungescheuet gesaget: Stolidos & miseros esse Legistas, qvi tantoperè sudârint in donatione illâ, an legitima? qvæ nunqvàm sit facta. Das ist: **Alle Juristen weren alberne und armselige Leute/ die sich so sehr über der Frage zu martert: Ob die** Donatio Constantini **zu recht beständig seye: da sie doch niemals geschehen.** Und gestehet erwehnter Becker kurtz vorher; **Es werde diese Wegschenckung Italien und der Stadt Rom/** (â magno tàm Catholicorum qvàm Acatholicorum interpretum & Scriptorum numero,) **von einem grossen Hauffen/auch Catholischer** Scribenten, operosissimè **und zum hefftigsten** impugniret **oder verworffen.** Und also hat der Pabst Italiam bezwacket/und Rom/dem Römischen Reich/wider Recht und Billigkeit/entzogen. Dannenhero wie Sabellicus berichtet/Constantinus IV. Rom kurtzumb wieder haben wollen. Keyser Maximilianus I. ist offt Willens gewest/ das Reich und Pabstthumb/ so zum Reich gehöret/zu vindiciren/ und dem Römischen Reich wiederumb einzuverleiben. Besiehe Waremund. ab Ehrenberg de Regn. subsid. c. I. n. 22. Und die Chur-Fürsten des Reichs haben beweglich an Keyser Carln geschrieben/ umb ihn zu bewegen: daß er doch Rom/ als das Haupt des Römischen Reichs/ wieder an das Reich bringen solte/ wie Parthenius berichtet/ L. II. c. III. n. 9. Besiehe auch den Reichs-Absch. de Anno 1521. **Und als wir/ wie dem Reich zu Ehren die Cron zu holen/ und das jenige/ so dem Reich entzogen/ zu erobern/und zum Reich zu bringen/ꝛc.** Und ist nicht unbillig/daß der Römische Keyser Rom wieder habe. Denn also hat Keyser Fridericus I. in diesem Handel an Pabst Hadrianum geschrieben/ wie Radev. L. II. c. X. berichtet: Cum divinâ ordinatione ego Romanus Imperator & dicar, & sim, speciem tantùm dominantis effingo, & inane utiqve porto nomen, ac sine re, si NB. urbis Romæ de manu nostrâ potestas fuerit excussa. Das ist: ☞ **Wann wir denn von Gottes Gnaden/ Römischer Keyser heissen und sind/ so ist es ja nur ein blosser Schein/ und führen wir den ledigen Titul eines solchen Herren/** NB **So uns die Gewalt/ und der Zuspruch an Rom/ aus den Händen gemeistert** ☞

wird.

wird. Wie ist es mit Neapolis, (welches 9. schöne und grosse Regiones in sich begreifft/ und Sicilien ergangen? Hat es denn nicht auch zu dem vermeinten Patrimonio Petri geschlagen/ und vom Reich abgerissen werden müssen? Ist nicht auch Hungarn/ durch die Päbstliche Clienten, vom König Stephano, dem Römischen Reich entzogen worden? Azor. instit. Moral. L. XI. c. V. Polen hat ehe dessen auch zum Reich gehöret; ist aber durch des Pabsts Auffwieglung/ daß Laholtus die Cron nicht vom Keyser/ sondern von ihme empfangen solte/ dem Reich entwendet worden. Martin. d. jurisd. ap. Reinkingk. de Regin. Sec. Rom. Imp. L. I. Cl. II. c. IIX. fol. 168. seq. Bodin. de Rep. L. I. c. IX. fol. 203. Kürtzlich: die Päbste haben das Römische Reich dermassen bezwacket/ weil sie ihren Dominat und angemaste Bothmäßigkeit/ durch in einander hetzen der Keyser und Fürsten erweitert/ inmittelst aber ihre willige Dienste zuvor/ und immer ein Stück nach dem andern/ vom Reich zu sich genommen. Petr. Molin. de Monarch. Pontif. Rom. c. XXIII. f. 315. **Und diese Dominatio ist Ursach/ daß Italia wegkommen.** Machiavell. L. I. Disp. c. XII. **So bald aber dieses geschehen/ hat das Römische Reich angefangen abzunehmen.** Bart. Tract. de Regim. civ. circ. fin. Mit einem Wort: Papalis Monarchiæ fundamenta, super ruinis Imperii fuerant locata, das ist: **Die Päbstliche Monarchia, ist auff des Römischen Reiches Untergang gebauet/ und gegründet/** saget recht und wol Petr. Molin. l. c. Besiehe Albertum Krantz/ **vom Untergang des Römischen Reichs/** und Phil. Nicol. L. I. cap. VII. Vom Reich Christi: Von andern Feinden/ welche das Römische Reich/ ehe Luther ist auffkommen/ bezwacket haben/ sind alle Historien voll/ die ich/ der geliebten Kürtze wegen/ anietzo nicht anführe. Scheffler lese nur Reinkingk. de Regim. Secul. L. I. class. II. c. IIX. IX. da er genug finden wird. Hat er diesen nicht/ kan er sich aus Lansii Consultatione contrâ Germaniam belernen. Und so viel dieses mahl/ von der Bezwackung des Römischen Reichs. Der Jesuiter habe ich in diesem §. nicht erwehnen mögen/ **für welche der Römische Keyser fast keine Burck mehr behalten kan.** Man gehe Oesterreich und andere Länder durch/ und sehe/ was sie mit ihrem stätigen betteln/ und betriegen/ haben weggefischet.

§. VI.

§. VI.

Die Mittel und Mannschafft belangende / haben die Evangelische / in dem 30. Jährigen Krieg / nicht so viel auffwenden dörffen / als die Pfaffen und Jesuiter im Pabstthumb / mit ihrem Pracht und Aberglauben / dem Römischen Reich entwendet haben / und noch täglich entwenden. Hie hätte ich ein gantzes Buch zu schreiben / wenn es nicht ohne dem / iederman zur Genüge bekand. Es ist ja freylich bekandt / was der Pabst dem Reich entzogen. Niemand ist verborgen / was die Jesuiten und andere Pfaffen für ein unsägliches Geld und Gut / jährlich dem Römischen Reich entziehen / und unnütz anwenden / damit der gantzen Christenheit geholffen / und der Türck in kurtzer Zeit köndte verjaget werden. Ich will nur Pabsts Pauli IV. Rechnung ehe so viel Orden auffkommen waren / und der Jesuiter Gesellschafft noch in der Wiegen lage / erwehnen / welcher länger als vor 100. Jahren / dem Römischen Keyser und Könige in Franckreich remonstriret / welcher Gestalt eine solche Armee / wider den Türcken gerichtet / und verpfleget werden köndte: **Nemlich / es waren dazumal hundert und vier und viertzig Tausend (144000.) Mönchs Klöster / und zweyhundert und acht und achtzig Tausend** (288000.) Parochien. **Wenn nun ein Mönch Kloster / jährlich nur 13. Thaler / und eine** Parochia 52. **Ducaten gebe / so köndte jährlich** (wie es der Pabst selbst ausgerechnet) 31906000. **oder** XXXI. **Millionen neunhundert und sechstausend Thaler auffgebracht werden.** Was wollen wir von der Mannschafft sagen / welche in solchen Klöstern stecket / und gute faule Tage hat? Es ist kein Zweiffel / daß **wenn aus denen** (144000.) **hundert und vier und viertzig tausend Mönchs Klöstern / eines in das andere nur zehen / (wenn man die heutigen Jesuiten darzu rechnete / würden kaum 4. Personen kommen) genommen würden / man eine Armee von Tausendmahl Tausend / und vier und viertzig tausend Mann / im Felde präsentiren köndte.** Besiehe Lansium in Consultat. fol. m. 751. seq. Hilff lieber GOtt / was würden für Mittel sich angeben / wenn man den so hoch gestiegenen Jesuiter Orden und andere Klöster / welche seit Paulo IV. gestifftet worden / darzu rechnen wolte. Denn es bekennet

der Jesuit Paul Laymann, daß die Jesuiten Anno 1616. gehabt haben/ 32. Provincen/ 23. Profeß-Häuser / 372. Collegia / 41. Probation-Häuser/ 123. Residentzen/ 14112. Gesellen. Diese Zahl ist so gestiegen/ daß/ wie eben der Laymann bekennet/ nur zehen Jahr hernach/ nemlich/ Anno 1626. sind gezehlet 36. Provincen / 2. Vice-Provincen/ 26. Proceß-Häuser/ 444. Collegia / 44. Probation-Häuser / 128. Residentzien/ 15544. Gesellen. Dahero hat der Jesuiten General zu Rom/ Claudius Aqvaviva sich gerühmet; Er wolle in kurtzer Zeit mehr Soldaten/ aus seinen Collegiis ins Feld bringen/ als kein Potentat der Christenheit zu thun vermöchte. Ja er hat dem Pabst Paulo V. zur Zeit des Venetianischē Interdicts, promittiret, wo es von nöthen were/ ihme mit 40000. Mann/ doch solcher gestalt zu Hülffe zu komen/ daß alle/ welche im Treffen bleiben würden/ unter die Märtyrer zu zehlen seyen. Warumb machet sich ietzo kein Pater Plack wider den Türcken / wie zu Prag/ wider die Herren Schweden geschehen? Es ist uns unentfallen/ daß allein die Pragischen Jesuiten/ zu Fortsetzung des Krieges/ wider die Evangelischen Ketzer/ wie uns Scheffler nennet/ 50000. Reichs Thaler vorgeschossen haben. Wenn es wider die Ketzer gehet / da haben die Herren Patres Geld. Wenn aber der Türck kommet / da ist niemand daheim / und höret man / wegen entstehenden Soldes / vielmehr von rebelliren der Soldatesca. Bißhero habe ich gesaget von denen Collegien, die biß 1626. sind gezehlet worden/ und was ist noch biß dato darzu kommen ? Was kosten solche Palatia zu baues? wann gehet auff jährliche Unterhaltung eines solchen grossen Hauffen dergleichen Gesellen? Und gehet denn solches nicht dem Römischen Reich abe? Es ist nicht außzusprechen/ was sie noch über dieses an Gütern an sich erbettelt/ und was Geld sie der Christenheit abgelogen/ abgeschwatzet / und also dem Römischen Reich den Beutel wacker gefeget/ daß zu wündschen were/ man köndte diese unschätzbare Mittel anietzo wider den Erbfeind des Christlichen Namens anwenden. Wie unersättlich sie sich müssen im Römischen Reich erzeiget haben/ kan man auch dahero abnehmen/ daß sie/ (wie beym Lucio Histor. Jesuiticæ L. IV. c. III. fol. 441. zu sehen/) in Franckreich/ innerhalb 8. Jahren/ (ist eine kurtze Zeit/) ihre

jährlichen pensiones und Renten / auff hundert tausend Cronen gebracht. Was gehöret vor ein Capitel darzu? Von ihren köstlichen und Königlichen Gebäuden will ich nicht sagen / wie sie denn in Franckreich wol ehe dergleichen uffgeführet / welches zweymal hundert Tausend Cronen gekostet. Ich will aber dem Leser nur einen kleinen Entwurff communiciren / was sie / die Jesuiten / und andere Orden und Geistlichen / nur meistlich zu Prag und Wien / 2c. ☜ außgebettelt / und in dem jüngsten Teutschen Krieg zu ihrem jährlichen und andern Unterhalt empfangen haben: Das Kloster S. Jacob / bekommet jährlich 1040. fl. am Gelde / am weissen Bier und Weitzen / 900. fl. zu Unterhalt / 14. junger Franciscaner werden jährlich geben 1400. fl. dem Kloster S. Annæ / jährlich 116. fl. S Mariæ Schnee 944. fl. S. Thomæ / 1750. fl. den Capucinern / 305. fl. S. Mariæ Magdalenæ 3500. fl. den Jesuiten zu verbauen / Monatlich 500. Thal. thut das Jahr 7000. fl. Wiederumb zu informirung der Jugend Monatlich 200. Thal. thut jährlich 2800. fl. Item / wegen Chemez jährlich 2333. fl. denen die zur Kirch im Schloß zu Prag dienen / 858. fl. dem Capitel des Schlosses 350. fl. den Jesuiten hat Stephanus Fabius, jährlich vermachet 4035. fl. wiederumb den Jesuitern in Prag zum Salario 2121. fl. zu fundation - Geld in die Cathedral - Kirch des Schlosses / und Unterhaltung der Geistlichen sind gegeben worden / 9200. fl. den Franciscanern., bey S. Jacob in der Alt - Stadt 2617. fl. ferner 1609. dem Jungfer - Kloster S. Annen in der Alt - Stadt / 165. den Franciscanern bey S. Mariæ Schnee / in der Alt-Stadt 8819. fl. ferner 1707. fl. den Capucinern / 1521. fl. ferner 1040. fl. zum XIV. Nothhelffern in Kaden / 1231. fl. zu S. Agnes in der Alt-Stadt 215. fl. dem Pfarrer / Cantori und Scholarn in Commendau 651. fl. ferner 968. fl. den Dominicanern bey S. Maria Magdalenen in Prag / 1899. fl. ferner 3996. fl. den Jesuiten daselbst / 19366. fl. den Jesuiten in Commendau 1191. fl. den Augustinern zu Prag in der kleinen Stadt / 401. fl. dem Eleemosynario 1246. fl. ferner 600. denen die zur Cathedral-Kirchen im Prage dienen / 2347. fl. zum Kirchen-Bau S. Mariæ Schnee / 1934. fl. den Franciscanern zu Pilsen / 116. fl. den Jesuiten zu Prag /

 583. fl.

538. fl. den Capucinern 175. dem Kloster S. Jacob / 150. S. Agnes, 60. fl. S. Thomæ, 100. fl. den Capucinern in Prix / 490. fl. Kloster S. Anna in Prag / 128. fl. Dominicanern in Pilsen / 200. fl. zu Wien / zum Capuciner Kloster / 12000. fl. dem Abt zu Emaus in Prag / 4233. fl. dem Abt in Königsal / an statt der jährlichen 5000. Thal. Zinsen / 197222. fl. dem Abt in Emaus Adamo Benedicto Barwrosky wurden geschencket / 4666. fl. Ferner haben sie Ihrer Keys. Maj. von Anno 1621. abgebettelt / wie folget: Die Jesuiten den 5. Julii / 1621. eine Capell zu Wien zu bauen 2000. fl. die Capuciner zu Wien / An. 1521. 31. Julii / einen Garten zu kauffen / 2000. fl. die Fratres Misericordiæ zu Wien / ejusd. An. 26. Nov. einen Garten zu kauffen / 1000. fl. die Nonnen zu S. Clara in Wien / eben den Tag / ein Hauß zu kauffen / 300. fl. Die Fratres Misericordiæ eod. An. 20. Decemb. 2000. fl. der Abt zu Molck / Ann. 1622. 29. April / die Sternbergischen Güter / welche umb 30282. fl. taxiret worden. Der Bischoff zu Neutra Thelegdinus, Anno 1622. 14. Junii / ein Ritter-Gut umb 5000. fl. angeschlagen. Die Capuciner in Mären / An. 1622. 13. Octobr. 5000. fl. die Jesuiter zu Prag / An. 1622. 15. Decembr. an des Hauptmann Levenetz Gütern 4000. fl. die Jesuiter in Lüntz / 1. Febr. 1613. 1500. fl. den 17. Martii / die Franciscaner zu S. Hieron. in Wien 5000. fl. die Franciscaner Ordin. Minor de Observantiâ in Wien / An. 1623. den 1. Decemb. 15000. fl. die Jesuiter zu Prag / 3. Maij ejusd. An. an Gütern Bernhardiz 8000. fl. die Conventuales zu S. Jacob in Prag / 8. Maj. eod. An. 2000. fl. die Jesuiten zu Prag / 13. Maj. eod. 3000. fl. Jesuiter zu Prin / 30. Maj. eod. die Güter Rezkovviz umb 8000. fl. taxiret. Die Jesuiter zu Wien / 23. Jun. eod. 1623. Anno / das Territorium und Schloß Eggenburg zu ewigen Zeiten / umb 10000. fl. taxiret. Die Fratres Misericordiæ zu Wien 11. Julii / eod. Anno 5000. fl. die Jesuiten zu Prag / den 14. Octob. eod. Anno 50000. fl. die Abtissin zu S. George in Prag / das Territorium zu Barzanovviz den 2. Nov. 1623. umb 9219. fl. taxiret. Die Jesuiten den 10. Nov. eod. An. jährlich zum Collegio 2000. fl. der Abt zu Emaus in Prag / 2. Jan. 1624. die Güter Miscovvitz 13000. fl. die Nonnen zu S. Stephan / 8. Febr. eod. An. 4000. fl. die Jesuiten in Glatz / An. 1626. 24. Martii / 14400. fl. die Jesuiter eod. An. 7. April / so denen Carmeliten / theils deputiret

war /

war/9000. fl. wieder die Jesuiten zu Wien/ An. 1626. 20. April. 6000. fl. die Franciscaner zu Wien/ eod. An. 30. April. 5000. fl. die Jesuiten An. 1626. 26. Maj. bekamen aus Schlesien 6000. fl. Die Abte in Henrichlau und Camentz/ An. 1626. 27. Maij 18000. fl. die Jesuiter zu Großglogau / An. 1626. die Schöneichische Straffe an 70000. Thalern. Man rechne dieses aus/ was es außträget in so kurtzer Zeit. Wenn ich alles wolte hersetzen / was dein Carafa, Episcopus Aversanus in seiner Germaniâ Sacrâ Restauratâ, (aus welchem ich diese Specificirte **Posten** extrahiret,) hat angemercket : **Es würden über vier Millionen heraus kommen / welche an die Jesuiter und andere Orden/ von Anno 1620. biß 1629. verwendet worden.** Wie wann man dieses Geld/ Volck/ wider den Türcken zu werben/ angewendet hätte? Mag demnach Scheffler das Maul halten/ und nicht mehr so unbesonnen schneffeln / oder denen Evangelischen viel vom Gelde / welches sie in dem Teutschen Kriege verschläudert hätten/ herplaudern. Erwehnter Carafa rühmet sich : **Der Teutsche Krieg hätte ihnen so viel Geld** prosperiret. Ich halte es aber mit dem Außspruch Uberti Folietæ, eines Italiäners / welcher in seinem Discurs, de causis Magnitudinis Imperii Turcici, & Virtutis ac felicitatis Turcarum in bellis perpetuæ, (Das ist : **Von denen Ursachen : warumb das Türckische Reich also gestiegen/ und woher es komme/ daß die Türcken stetig im Kriege dapffer und glückselig seyen/**) unter andern auch diese Ursach anführet/ warumb wir nicht solche Mittel zum Krieg haben / und solche gute Verfassung bey Zeiten machen können. Nemlich er sagt : Ingens apud nos Sacerdotum ac Monachorum est numerus, hiqve amplissimas opes & magnam potentiam possident, ac splendidissimum cultum tuentur, latifundiisqve & opulentissimis ac freqventissimis cœnobiis suis omnes Europæ Provincias occupârunt, maximaqve fructuum & vectigalium pars illis cessit. Das ist : **Es seye die Ursach dieses/ weil bey ihnen (denen Papisten/ so ein trefflicher Schwarmb Pfaffen und Mönchen sey / welche die grösten Schätze besitzen/ und mit den reichesten und übermännichten Klöstern gantz Europam angefüllet / ja die besten Einkünfften und Zolle meistentheils in ihren**

 Beutel

Beutel streichen. Du redest freylich wahr/mein lieber Folieta, und straffest meinen einfältigen Schefflern Lügen. Denn was sind so viel fauler Fresser nütze? Der 1000. Theil were noch zu viel/ihre Arbeit zu verrichten. Du köndtest noch mehr reden/ wenn es mir anietzo gelegen wäre/in deme über vermuthen diese Schrifft gewachsen. Beschliesse demnach auch ietziges Capitel / und eile nach und nach zum Ende.

Das X. Capitel/

Ob die Evangelische/oder Päbstische Religion/ mit der Türckischen/eine Verwandschafft habe.

§. I.

Scheffler will sich bemühen / eine Vergleichung / der Lutherischen Religion / und des Türckischen Aberglaubens anzustellen / uns
fol. 59. biß 65. dergestalt zu lebendigen Türcken zu machen. Mit welcher seiner Vergleichung aber er so nett zutrifft / daß er hierdurch das Schlesische Sprichwort wahr machet: du gleichest wie Scheffler. Und stehe ich hier an / ob ihm eine Syllabe darauff zu antworten sey: Weil Herr D. Christianus Chemnitius, des elenden und armen Tropffen Alberkeit/auch hierinnen/ dergestalt ans Tageliecht geleget / das Schefflern mehr mit Mitleiden/ als fernerer Widerlegung gedienet ist. Doch wie dem allen/so will ich zu fernerer Unterrichtung des Lesers / wiewol kürtzlich/auch diesen Punct abhandeln/ und auff gewisse Maß mit dem heil. Apostel Paulo sagen: Daß ich euch einerley schreibe/ verdreust mich nicht/ und machet euch desto gewisser. Phil. III. v. 1. Denn es wird dir Christlicher Leser / freylich zu kräfftigen Trost/ und Bevestigung der Lehre dienen / wenn du sehen wirst / wie wir im Geist einerley gesinnet seyn / einerley Reden führen / ja mit einerley Schrifft und Zeugnüß dem Schefflerischen Läster-Teuffel das Maul stopffen. Massen dieses eben der Warheit Eigenschafft ist. Derowegen bitte ich/ du wollest Herren D. Chemnitii Antwort/ und diese Retorsion-Schrifft zusammen lesen. Denn ich hier kurtz durchgehe/und im übrigen mich auff jene Widerlegung beziehe.

§. II.

Nachdeme nun Scheffler das XV. Capitel / des Buches Samuelis / (der Artzt meinet / es sey nur ein Buch Samuelis. Mustu nicht in der Biebel bewandt seyn! Drumb wol kanstu solche erschreckliche Bücher schreiben/ und bist ein Priester/ daß es eine Schande ist/) angeführet hatte/ wendet er sich zu uns mit grimmigen Gebärden/ und will uns kurtzumb zu Türcken machen; Leget damit ein Meisterstück ab/ daß er die Kunst / aus einem Christen einen Türcken zu machen / wenn er nur saget: fias Turca, werde ein Türck/ so wol gelernet/ als seiner Brüder einer / welcher mit diesen Worten: Fias piscis, werde ein Fisch / aus dem Caphan / damit er die Fasten nicht entheiligte / einen Fisch gemachet. Wenn sich Scheffler dieses Stückleins bald hätte erinnern können / er würde gewiß nicht in den Koth; sondern auf lauter Pfannkuchen fein sanfft gefallen seyn. Nun so mache deinen Sack auff / du possierlicher Mann/ und hebe das Ockes Bockes an. Ich kan nicht vorbey/ sagt er/ ich muß solche Gleichheit mit dem Türcken/ nur an der Lutherischen Religion allhier darstellen/ es sey gleich ihnen lieb oder leid/ nicht iemand zu beleidigen/ sondern umb zu erkennen / daß man verführet und unrecht sey. fol. 59. fol. 59. 60.

§. III.

Antwort: (α) Kanstu nicht vorbey / wer zwinget dich? Vielleicht heistu Vespasianus. Denn dir wird nicht unbekand seyn/ daß in deinen Legendis Dom. IX. post Pentecost. stehet: Der Keyser Vespasianus habe eine Art der Würme in der Nasen gehabt/ die man Wespen heisset/ darumb er auch Vespasianus, qvasi, Vespas habens in naso, genennet worden. Diese Wespen/ und Würme / werden dich vielleicht nicht haben ruhen lassen. Darumb hastu nicht vorbey gekundt. Gleich wie aber ferner / in derselben nunmehr deiner/ Päbstlichen Legenda stehet? Es hätte Albanus, ein Artzt/ dem Keyser Vespasiano die Wespen aus der Nasen vertrieben; Also will ich dir auch einen Artzt Franciscum Albanum (welcher ein gelehrter D. Theologiæ gewest/ und von dem Pabsthumb zu uns getreten/) zuweisen. Dieser hat die

Päbst-

Päbstliche Anatomiam, und den Mönchs-Esel geschrieben. Das sind köstliche Artzneyen für dich. Und die Anatomia schicket sich auff dich/ als einen Medicum gar wol. (β) **Es mag uns lieb oder leid seyn/ so fragstu nicht darnach.** Antwort: Eure Reverentz wolle sich in etwas begreiffen/und nicht so grimmig seyn. Wenn uns kluge Leute dergleichen solten fürwerffen/ möchte es uns etwan nicht gar zu lieb seyn. Aber du hast dir darob keine Gedancken zu machen. Ob du und deines Kopffes Brüder etwas sagen oder nicht/ so ist uns wie zuvorn/du kömmest in keine consideration. So ist uns auch so wenig leid/ als wenn die Nagelbuben zu Nürnberg/ mit Schneebällen wider den Frauenthurn werffen. Weil du aber nichts darnach fragst/ mustu gewiß aqvam magnanimitatis, oder Courage-Wasser getruncken haben.

§. IV

Wir wollen aber die Pillen/ welche der Medicus per purgatorii ignem, (**der Ehrwürdige Artzt/ durchs Feg-Feuer**) uns armen Leuten verschrieben/mit Furcht und Zittern/ein wenig ansehen. (I.) Sagt er: **Die Lutherischen beten und singen/ die Türcken auch.** Ergò **sind sie Türcken.** Antwort: Wer auff Türckisch betet und singet/ der ist erst ein Türck. Du alberner Pfaff. Der HErr Christus hat auch gebetet und gesungen. Beweise/ daß wir Türckisch beten und singen. Wir ruffen den wahren GOtt/ in einem Wesen/ und 3. Personen/ sampt unserm Heyland JEsu Christo an/ thun denn das die Türcken auch? Als wenn ich schliessen wolte: D. Schefler fället in **Roth/ der Esel auch/** Ergò **ist er ein Langohr. Die Heyden beteten/sungen/hatten Opffer/ beteten die Bilder an/ hatten ihre** Pontifices **und Päbste. Das thun die Papisten auch.** Ergò **sind die Papisten Heyden.** (II.) Sagt er: **An statt der Lutherischen Biebel/ Predigten und Postillen/ haben die Türcken ihren Alcoran/ den sie fleissig lesen.** Darauß soll folgen: Ergò **sind die Lutheraner Türcken.** Antwort: Ich meine es gut/ du wollest Nießwurtz gebrauchen/ die dienet darzu/ wenn man Wespen in der Nasen/und Würmer im Häupt hat/ denn ich habe die Zeit meines Lebens/ nichts närrischers gesehen. Und wundert mich/ daß die Superiores solche

Narren-

Narren-Possen/ nicht nur ein wenig verkleistert haben. Misereatur tui Deus! Du wirst nicht lange mehr lauffen/ wenn du so fortfährest. Ich aber schliesse eben so: An statt der Lateinischen Papistischen Biebel/Predigten und Legenden/ haben die Türcken den Alcoran. Ergò sind die Papisten Türcken. An statt D. Schefler Bettes/ gebrauchet der Türckische Keyser 3. Madrazen/ 2. Decken/ und 3. Hauptküssen. Ergò ist D. Schefler der Türckische Keyser/zumal/ weil er auff der Ofenbanck gelegen/ und einen Polster gebrauchet. Kurtz/ Schefflers Argument ist dieses: Die Lutheraner gebrauchen die Christliche Biebel/oder die heilige Schrifft. Die Türcken gebrauchen den Türckischen Alcoran. Ergò sind die Lutheraner Türcken. Eben als wenn ich schliessen wolte: Die Türcken sind Türcken. Die Lutheraner sind Christen. Ergò sind die Lutheraner Türcken. Die Qvacksalber sind Qvacksalber/Schefler ist ein Medicus. Ergò ist Schefler ein Qvacksalber. NB Schade ists/daß Scheffler nicht zur Zeit Aristotelis gelebet/ wie würden wir so eine feine Logicam haben. Sonsten aber halten die Papisten viel auff den Alcoran/ und wollen das Feg-Feuer draus beweisen. Besiehe Martin. Chemnit. Exam. Trid. Concil. P. III. fol. m. 185. Darumb haben sie eine Gleichheit mit denen Türcken. Hat denn D. Scheffler nichts von der Franciscaner Alcoran gehöret? Er schlage doch das Gotteslästerliche Buch/ so Liber Conformitatum genandt wird/auff/und sage mir hernach/ ob nicht Franciscus und Mohammæd einander ähnlich. Darumb ists nicht Wunder/daß sie fol. 14. schreiben: Es were der Sultan durch Franciscum selig worden. Das sagen die Türcken auch von Mohammæd, daß alle Sultanen durch ihn ins Paradeis kommen. (III.) Der Türcken Religion/ sagt er/kommet von einem abtrünnigen Mönch Sergio her. Der Lutheraner auch von einem abtrünnigen Mönch Luther. Antwort: Ich kehre den Schluß umb: Der Pabst hat seine Mönchen/ der Türck hat auch seine Mönchen. Ergò ist der Pabst vielmehr Türckisch. Daß Lutherus die Religion erdacht/ ist (damit ichs Schnefflern deutsch unter die Augen sage/) nicht wahr.

Trotz sey ihm mit allen seinen Superioribus geboten / mir einen eintzigen Glaubens-Articul / der Augspurgischen Confession, zu zeigen / welcher Christo und seinen Aposteln zuwider lauffe. NB Wenn es wahr ist / wie ich mir habe sagen lassen / daß Scheffler wider die Augspurgische Confession schreiben wolle; so will ich mich hiemit / den Streit mit ihm / und seinem Schwarmb / so viel derer sind / anzugehen / und ihnen alsdenn hievon Bescheides genug zu geben / angemeldet haben. Es ist auch nicht wahr / daß Lutherus für sich selbst abgetreten / der Jupiter zu Rom / Pabst Leo X. hat ihn / mit seinem unverdienten Bann-Donner weggejaget. Er fähret (IV.) fort:
fol.61. **Mahometh hat gesaget: Er sey von GOtt gesand / die Welt zu straffen / und zu erleuchten. Luther sagte dieses auch.** Antwort: Reime dich. Ist nun dieses wahr: **Wer mit dem Mahometh gleiche Rede führet / dessen Religion ist der Türckischen gleich.** So manche ich den Nachsatz: **Der Pabst führet gleiche Reden / weil er sich rühmet: Er sey Gottes Gesandter und Stadthalter / die gantze Welt zu erleuchten.** Ergò **so ist der Päbstliche Glaub / der Türckischen Religion gleich.** Huy / dörffte denn auch wol der HErR Christus vor D. Schefflern sicher bleiben? weil er gesaget: **Er sey in die Welt gesand / dieselbe zu erleuchten /** Joh. I. und III. Wenn ich erwiese / daß Clauß Narr eben dergleichen Reden geführet hätte / wie D. Scheffler; Wolte er denn seinen Schluß passiren lassen? Eben so ists beschaffen / wenn D. Scheffler / D. Luthern (V.) zum Türcken machen will / **weil er den Pabst vor den Antichrist gescholten.** Denn nicht Luther vor sich / sondern der heilige Geist es gethan hat / wie ich im V. Capitel erwiesen. Will nun Scheffler schliessen: **Wer den Pabst für den Antichrist schilt / der ist Türckisch.** So mache ich den Nachsatz: **Die Päbste selbst / Keyser und Ertz-Bischöffe haben es gethan /** (wie im V. Capitel zu sehen.) Ergò **so müssen die Keyser / Päbst und Bischöffe Türckisch seyen.** Zum (VI.) sagt Scheffler: **Der Mahometh berufft sich auff Wunder.** Antwort: Der Pabst noch vielmehr. Ergò **ist der Pabst Türckisch.** Luther berufft sich nicht dergestalt auff Wunder. Bringe Beweiß / so soltu abgefertiget werden. Der Pabst hält auff

Wunder gewaltig viel / wenn sie gleich vom Teuffel sind. Darumb er sich in das Gebet Mariæ de la Cruz, welche durch Hülff des Teufels grosse Zeichen gethan / befohlen hat / (wie Zwinger. Theatr. fol. 1334. b. aus Cassiod. Renio, und Bodino anführet /) darumb möchte er / nach Schefflers Schluß / nicht nur Türckisch / sondern gar Teuffelisch seyn. Zum (VII.) saget Scheffler: **Mahomet und Luther verwerffen das tägliche Opffer der Meß.** Antwort: Der heilige Geist verwirfft es auch. S. Paulus verwirfft es / und ist doch nicht Türckisch. Besiehe Hebr. VII. 11. 12. 17. 25. 26. 27. und antworte darauff. Haben sich doch fürnehme Leute auffm Concilio zu Trient gefunden / welche selbst gestanden / man könne die Meß aus heiliger Schrifft nicht beweisen. Svav. Hist. Conc. fol. 614. Wenn das Meß-Opffer im Brodbrechen bestehet / (**wie die Papisten wollen** /) so muß Christus nur blosses Brodt geopffert haben: Weil er das Brodt gebrochen / ehe es gesegnet wurde. Was antwortet der Ehrwürdige Herr Artzt? Ich wende aber den Schluß umb: Die Türcken halten viel auff die Opffer / die Papisten auch. Ergò sind sie einander ähnlich. Zum (VIII.) saget Scheffler: **Im Alcoran stehen viel schändliche Ding. In Luthers Schrifften auch.** Antwort: das ist eine Scheffleriſche Figur / mendacium genandt. Wiltu schändliche Dinge finden / so schlage der Franciscaner Alcoran / und Librum Conformitatum auff. Wenn ich mich nicht befürchtete / daß sich iemand daran ärgern dörffte / wolte ich / aus deiner Brüder Schrifften / so abscheuliche Händel erzehlen / daß die Natur darob erschrecken möchte. Mein / was heist dieses / wenn der fürnehme Jesuit Maldonatus schreibet: (NB **Ich bitte aber die heilige Dreyfaltigkeit mir es zu vergeben / daß ich es nur nachschreibe!**) Deo ideò tribui Vulvam, ut intelligamus, ipsum in æterna Filii generatione qvodammodò Hermaphroditum fuisse. Besiehe Sixtin. Am. Antib. fol. m. 550. dergleichen habe ich oben Cap. VII. fol. 86. aus dem Jesuiter Symbolo angeführet / welches zu Madrit von Francisco Roales, Theologo Salmanticensi, und des Königs in Spanien Sacellano, denen Inqvisitoribus fürgeleget worden ist / und zu Teutsch also lautet: **Ich gläube an zwey Götter / ꝛc.** (Die andern Wort besihe oben / fol. 86.) **Ich gläube daß Christus nicht wahr-**

hafftig gelitten/und gestorben sey. (NB Ist das nicht Türckisch?) Dieweil er nicht hat sterben können. Ich gläube/ daß seine Seel nicht recht in die Höll gefahren sey/weil sie von dem Leib nie ist geschieden worden. Ich gläube an den heiligen Geist/welcher geredet hat durch die Propheten / so bißweilen sind betrogen worden. Ich gläube die Vergebung der Sünden/durch eine plötzliche Zukunfft des heiligen Geistes/über die Gottlosen. Ich gläube die Aufferstehung des Fleisches/und zwar nicht des gantzen / sondern nur des meisten theils: Ich gläube ein ewiges Leben / doch daß man sich auch des Gegentheils befürchten müsse. Das sind feine Händel. Hilff lieber GOtt/ was für Zoten schwatzet man von der keuschen Jungfrau Maria/im Pabsthumb? Bald hat sie sich mit Herman. Josepho verlobet; (wie Hantinus der Jesuit/ Angeli Custod. c. IV. n. 3. fol. 158. berichtet:) Bald zwunge sie einen Soldaten/ daß er sie zum Weib nehmen/ und hertzen müssen: (Cæsarius Mirac. L. VII. c. 23.) Bald muß sie Adriano, welcher Venerische passiones hatte/ mit einer güldnen Ruthen/ NB seine Nieren anrühren/ daß eine Schlange heraus gekrochen/ und er der Brunst entlediget worden: (Alan. Rediviv. c. XXXIV.) Bald muß sie Reginaldo, einem Decano, mit einer sonderlichen formul, mit eigener Hand die Nieren betasten und schmieren/damit die geile böse Lust außgelöschet würde/ (Jacob. de Vorag. in Legend. Dominici fol. 80. c. CIIX. ad Lit. E.) Bald muß sie einer Abtissin/ welche mit dem Dapifero Unzucht getrieben und schwanger worden/ sambt 2. Engeln Kinder-Mutter seyn/ und das Kind verpartiren helffen/ damit man die Abtissin für keine Hur schelten dörffen: (L. de Mirac. Virg. II. To. Serm. Discipul. edit. Moguntin. ap. Joh. Albin. 1612. Exempl. XXV. Pelbart. L. XXI. c. 3. ex Scalâ cœli.) Ja/ was noch mehr ist: So hat die Beatrix, eine Nonne/ der Jungfr. Mariæ die Schlüssel auffs Altar geworffen / und gesaget: Liebe Frau/ ich kan nicht mehr halten/ ich habe einen Clericum lieb/ ich muß Unzucht treiben. Als sie weggegangen/ hat sie der Clericus geschändet/ und hernach von sich gestossen.

stossen. Die gute Beatrix war nun zur Hure worden / und fieng an 15. Jahr mit ihrem Leibe / ihr Brodt öffentlich zu erwerben. Damit nun aber die keusche Schwester 15. Jahr köndte Unzucht treiben / und gleichwol im Kloster nicht vermisset wurde: erzeiget ihr die keusche Jungfr. Maria einen Ritterdienst / un̄ wartet / in Person / gantzer 15. Jahr / biß Beatrix genug gehuret hatte / für sie im Kloster auff. (Itid. Exempl. XXVI. und bey Cæsario L. VII. Miraculor. c. XXXV.) Wie gefället dir solches / du Ehrwürdiger Herr Artzt Scheffler? ô dieses ist noch nichts. Schonete ich der Jugend nicht / ich wolte dir andere Zoten aus deinem Sanchez de Matrimonio herschwatzen. Darumb prüfe dich einander mahl / und rede nicht so plump ins Gelag hinein / wie der Blinde von der Farb.

§. V.

Was du (IX.) von Luthero schneffelst / als solte er gesaget haben: es seye unmöglich ohne Weib zu bleiben / und man köndte viel Weiber nehmen / will ich dir kurtzen Bescheid geben. Nemlich: Luther hat damit nichts anderst gelehret / als was Gott (es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / Gen. II. 18.) Und Paulus / (es ist besser freyen / denn Brunst leiden / 1. Cor. VII. 9.) gesaget. Besiehe Müller. Luther. Defens. fol. 88. seqq. wo diese alte Lumpen widerleget sind. Daß es denen Mönchen / die doch Keuschheit geschworen / unmöglich sey / beweiset der Außgang. Sie freyen zwar nicht / denn sie nehmen keine Weiber: hergegen leiden sie auch keine Brunst: denn die Nonne muß bald leschen. Was das viele Weiber nehmen anlanget / redet Luther von denen Ertz-Vätern / welchen Streit Scheffler nicht verstehet. Herr D. Chemnitius, hat dir deines Gregorii III. Lehr unter die Nasen gerieben / welcher zugelassen / daß ein Mann bey lebendigen Leib 2. Weiber haben könne. Da schneffle / du Schneffler / und antworte / wenn du kanst. Daß Luther geschrieben: Es sey nichts bessers auff Erden / denn Frauen-Lieb / wems mag werden; ist zuverstehen / in dem Verstand der heiligen Schrifft / wenn Salomo saget: Freue dich des Weibes deiner Jugend / sie ist lieblich / wie eine Hinde / und holdselig wie ein Rehe / laß dich ihre Lieb allzeit sättigen / und ergetze dich allewege in ihrer Lie-

he/Prov. V. 18. 19. **wem es nemlich werden kan.** Das ist: weil die Teuffels-Lehrer die Ehe verbieten/ (1. Tim. IV. 1. 2.) und der Antichrist Frauen-Lieb nicht achten wird/ (Dan. XI. 37.) **Daß die Frauen-Liebe süß sey**/beweisen alle Päbste/ welche so viel Hurkinder gezeuget/ und die Mönchen/ die offt hoch nach schwartzen Kirschen steigen. NB. **Ich köndte die Lutherische Tauff-Bücher weisen/darinnen stehet: heut ist N. getauffet worden; der Vater ist H.** Pater N. &c. Besiehe Herr D. Müllers vertheidigten Luther. â fol. 90. seqq. wenn du noch nicht genug hast. Scheffler schneffelt (X.) fort: **Mahomet verwarff die Väter/ und hielt die heilige Schrifft alleine hoch/ und das thut auch Luther.** Antwort: Ist denn die heilige Schrifft hochhalten/ Türckisch? **So müssen alle Apostel Türcken gewesen seyn.** Ist aber erlogen/ daß Mahomet die heilige Schrifft hochgehalten. Verfälschet hat er sie/ wie die Papisten. Die Väter halten wir alle hoch/ in ihren Schrancken: nur daß die Schrifft ihnen nicht unterworffen werde, **Die Väter sind nicht die Regel/ können uns auch nicht** obligiren, sagt Bellarm. 1. de Concil. c. XII. Melchior Canus gestehet: **Daß alle heilige Väter gelehret haben/ die Jungfr. Maria sey in der Erbsünde gebohren**/ L. VII. LL. c. 11. NB Warumb verwerffen denn deine Jesuiten solche Lehr und die heil. Väter? Scheffler schneffelt (XI.) fort: Lutherus **verbeut die Anruffung der Heiligen/ und verläugnet die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ wie die Türcken.** Antwort: Die Anruffung der Heil. verbeut der heilige Geist selbst. Was Christus dem Teuffel geantwortet/ das antworten wir Schefflern/ und seinen Helffern auch: **Du solt anbeten GOtt deinen HErrn/ und ihm allein dienen**/ Matth. IV. 10. Und halten es mit Epiphanio, in der Collyridianischen Ketzerey: Pater, Filius & Spiritus S. adoretur: Mariam nemo adoret. Das ist: **GOtt den Vater/ Sohn und heiligen Geist/ soll man anruffen: Die Mariam soll niemand anbeten.** Denn (wie das Jus Canonicum c. XIII. q. 2. c. qvi divin. in append. aus Esaiæ LXI. gestehet/) **die Heiligen wissen nicht/ was auff Erden geschiehet**; NB. Ist derohalben deswegen niemand kein Türck/ sonsten müsten alle Heiligen Altes und Neues Testamentes Türcken gewe-

gewesen seyn. Daß/ferner/Lutherus **die heilige Dreyfaltigkeit soll verläugnet haben** / ist eine abscheuliche Lügen / die Scheffler nimmermehr erweisen kan. Denn alber ist (α) daß er saget: **Luther hätte geschrieben / das Wort Dreyfaltigkeit stünde nicht in der Biebel / und were besser man sagte GOtt.** Antwort: diese Fiedel ist Gretsero, Scherero, Tannero, Edero, schon lange an dem Schedel entzwey geschlagen worden. Besiehe Mülleri vertheidigten. Luther, fol. 171. seqq. Lutherus hat das Wort Dreyfaltigkeit / weil es ungeschickt / nicht aber das Geheimnüß gemeinet / denn **dreyfaltig** ist so viel / als **dreyfach** / oder Triplex, welches Wort Tanner. selbst verwirfft / Tom. I. Theol. Schol. D. I. q. 1. dub. 1. num. 3. Wie auch das Wort **Dreyheit** / von Gretsero ausgerauschet ist / Defens. 2. Controv. Bellarm. præfat. p. 12. Sonsten aber hat Lutherus das Wort Dreyfaltigkeit selbst gebrauchet / Tom. IIX. Jen. Germ. fol. 151. seq. Und die Drey Personen / in einem göttlichen Wesen / stattlich wider die Arianer verfochten. So hat auch kein Papist / **ehe der Guckuck die Jesuiten außgebrütet** / uns dieses Articuls wegen angetastet. Man lese die Augsp. Confession, da wir uns zu den 3. Symbolis, dem Apostolischen / Nicænischen und Athanasianischen bekennen. Es haben die damaligen Papisten gestanden / daß ein Consensus zwischen uns und ihnen / in diesem Articul seye. Ja das Tridentinische Concilium selbst / Sess. XV. bey Binio fol. 308. hat uns für Christen gehalten / weil wir einen GOtt mit den Papisten gläubten / dergleichen auch gethan Cassander, Virvesius, Cochlæus, Hoffmeisterus, &c. Besiehe Hülsem. Man. fol. 12. 13. Soll nun Luther deßwegen ein Türck seyn / weil er lehret / das Wort Dreyfaltigkeit stünde nicht in der Biebel / welches doch wahr ist: **So müssen vielmehr die Jesuiten Türcken seyn / weil sie öffentlich schreiben / man könne die heilige Dreyfaltigkeit allein aus der Biebel nicht beweisen** / wie der Jesuit Immanuel à Vega fol. 10. oppug. facti Samosateniani Dei, und Possevinus, L. IIX. Biblioth. gethan. Dahero beruffen sich die neuen Arianer auff der Papisten Zeugnüß / und wollen sie zu Brüdern haben. ☞ Denn also schreibet Ostorod. contr. Tradel. Part. II. c. I. fol. 86. ☞ **Die Papisten haben in ihren öffentlichen Schrifften auffrichtig bekennet / daß man die 3. Personen in der**

Gott=

Gottheit/ aus Gottes Wort nicht beweisen könne. Welches auch Smalz. contr. Franz. Disp. I. fol. 1. thut. Heist das nicht den Arianern das Wort reden? Denn wenn ich aus heiliger Schrift die heilige Dreyfaltigkeit nicht erweisen köndte / so were es damit geschehen. Alber ist (β) Schneffler / (der Alberus Magnus solte heissen/) wenn er dieses aus dem erhärten will / weil D. Luther den Spruch 1. Joh. V. (Drey sind / die da zeugen im Himmel) außgelassen/ und die Anruffung der heiligen Dreyfaltigkeit aus der Litaney außgestrichen hätte/ rc. Denn das erste belangende/ so sage ich: Wenn es Lutherus aus Boßheit außgeleschet hätte / so köndte Schefler schneffeln: Nun aber hat ers nicht einmal aussen gelassen/ weil es in seinem Exemplar nicht gestanden. Das heist nicht außlassen. Will nun Scheffler schliessen: Wer diesen Spruch außlässet/ der ist ein Türck. So mache ich den Nachspruch aus Bartholomæo Petri, welcher Estii Epistolas continuiret, fol. m. 1299. S. Augustinus, S. Ambrosius, Leo, Cyrill. Alexandr. und Oecumenius, haben diesen Spruch außgelassen. Ergò sind nach Schefflers Meynung diese Väter August. Ambros. Leo, Cyrill. und Oecumenius Türcken. Hier wollestu antworten/ Dn. Schefflere. Was aber Bartholomæus Petri, zu Entschuldigung dieser heiligen Väter anführet / (omittebat codex qvo usi sunt,) ihr Exemplar hätte diese Wort nicht gehabt / das ist auch Lutheri Entschuldigung: Sein Exemplar, nemlich Aldi Manutii, hat diese Wort nicht gehabt. Raffe dich derowegen aus deinem Koth wieder auff/ mein Ehrwürdiger Herr Artzt/ und gehe heim. Das andere/ nemlich/ die Litaney anlangende/ hat Lutherus die heilige Dreyfaltigkeit nicht außgeleschet; sondern eine iedwede Person absonderlich anzuruffen / also gesetzet: HERR Gott Vater im Himmel / HErr Gott Sohn der Welt Heyland/ HErr Gott heiliger Geist / erbarme dich über uns/ Tom IIX. Jen. fol. 368. Thun denn dieses auch die Türcken/ du Alberling? Niesewurtz/ Niesewurtz her! Du kanst schöne Argumenta machen: Luther ruffet GOtt Vater/ Sohn und heiligen Geist an. Die Türcken verläugnen die heilige Dreyfaltigkeit. Ergò ist Luther Türckisch. Nein/ welcher

Kräuter ist so alber/ daß er aus seiner natürlichen Logicâ, so närrisch argumentiren solte? Eben als wenn ich schliessen wolte: D. Scheffler trinckt sich nicht voll. Die Scheps-Brüder trincken sich ein Räuschlein. Ergò ist D. Scheffler ein Scheps-Bruder.

§. VI.

Das übrige/ was Scheffler alfantzet/ ist auch recht liederlich. (I.) **Luther und Mahometh/ nennen die Papisten Abgötter.** Antwort: Die heilige Schrifft/ CHRISTUS/ und seine Apostel thun es/ die heissen alle solche Bilder-Anbeter Abgötter/ und sind doch keine Türcken. Ob du kein Abgötter seyest/ wirstu droben im VII. Capitel vernommen haben. (II.) **Die Türcken und Lutheraner lassen die Religion frey.** Antwort: Die Apostel zwingen die Gewissen nicht: **Wir herrschen nicht über euren Glauben/** 2. Cor. 1. ult. Uber welche Wort Estius, der gelehrte Papist/ anführet Theophylactum, der aus Chrysostomo saget: Liberæ voluntatis fides est, neqve qvisqvam cogit nolentem credere. Das ist: **Der Glaub ist ein freywilliges Ding/ und soll niemand den andern wider seinen Willen/ zum Glauben zwingen.** Wie nehmen dieses deine Superiores in acht? Ihr bekehret die Leut **Pistolisch**/ nicht **Epistolisch** oder Apostolisch: durch Galgen und Rad/ nicht durch Gottes Wort. Wenn ich dir solte schwatzen/ wie es in Böhmen und Mähren hergegangen/ und was die Spanische Inqvisition für ein Thier were/ hätte ich viel zu schreiben. Ich weiß Ort und Stell/ **wo man die Leut in die Gefängnüß geworffen/ das Maul aufgeklötzet/ und ihnen die** Hostien **mit Gewalt eingedrungen/ und solten gleich die armen gezwungenen Leute/ sich bey mehr als 7. Sacramenten vermaledeyet haben.** (III.) **Luther schmieret das Verdienst über die Sünden.** Ergò **ist er ein Türck.** Antwort: Davon hastu droben Bescheid. **Diese Gotteslästerung gebe ich hiemit dem/ von dir Beleidigten/ HErrn Jesu Christo/ der zur Rechten Gottes erhaben/ mit grosser Krafft/ zum Gericht wieder kommen wird/ anheim. Der wird augenscheinlich seine Ehr retten/ und sich an dir rächen.** Wir Evangelischen wollen diese köstliche Salbe des Namens Jesu Christi/ (Cant. 1. 3.) und seines hochtheuren Verdienstes/ wider unsere Sünde gebrauchen/

und Schefflern sambt seinen Superioribus, **die Lause-Salben/ ihrer lausigten Werck/ja den Koth ihrer eigenen Gerechtigkeit** lassen. **Scheffler weltze sich darein/und verchrisamire sich/ biß über die Ohren/ und sehe: ob er am Tag des Zorns bestehen werde.** Ist zu bejammern/ daß er das theure Verdienst Christi mit dem Mahometischen Aberglauben vergleichet. (IV.) **Luther sagt: Christus sey kein Richter/ der Türck gedencket fast der Gerechtigkeit Gottes nicht.** Antwort: Christus ist kein Mosaischer Richter/ und das verstehestu/Schnefler/nicht/ der du die Theologiam kaum von hinden angesehen hast. Der Türcken Gerechtigkeit hat mit Christo und seinem Ampt nichts zu thun. (γ) **Die Türcken verachten die Tauff. Luther auch / weil er saget: die ungetaufften Kinder werden selig.** Antwort: Die Türcken tauffen gar keinen Menschen. Die Lutheraner tauffen aber. Darumb ist hie keine Gleichheit; sondern eine Bauergrobe Unwissenheit/ oder eine teufflische Lügen/an D. Schefflern. Wenn man saget: Daß die ungetaufften Kinder selig werden/ist solches nicht ordentlich/ sondern ausser der Ordnung/ zu verstehen. Es bleibet der Spruch wahr: **Nicht die Beraubung / sondern Verachtung des Sacraments verdammet.** Wenn in der Biebel stehet: **Es sey denn/daß iemand wieder gebohren werde/aus dem Wasser und Geist/** Joh. III. 3. wird es von der **ordentlichen** Weise verstanden/ also/ daß (**wie** Estius **recht erinnert**/) diese Lex posita, eine Exception leide. Zum Exempel/wegen des **äussersten Nothfalls.** Annot. h. l. fol. m. 598. Das ist aber auch ein Nothfall/ **wenn das Kind im Mutterleib stirbet.** NB GOtt obligiret kein Kind/daß es soll getauffet oder geistlich wieder gebohren werden/ehe es natürlich gebohren wird/ (wie Augustin. saget: Nemo renascitur, nisi primò nascatur. Epist. LVII. ad Dardan.) welches Thomas im gantzen Articulo XI. P. III. Q. LXIIX. probiret. Darumb so ist kein ungebohrnes Kind zum Tauff-Geboth obligiret. Ergò wenn es in Mutterleib stirbet / so hat es dasselbe Gebot nicht übertreten. Eben unserer Meynung sind die fürnehmsten Papisten. Wenn Lombardus L. IV. sent. dist. I. Lit. L. schreibet: die ungetaufften Kinder seyen verdammet/ (NB **Ist ein schöner Trost für fromme Eltern:**

so können Scheffler und seine Helffer trösten / daß der Teuffel den besten Braten davon träget/) so notiret die gantze Theologische Facultät zu Pariß auff den Rand: Hic Magister non tenetur, das ist: Hie wird Lombardus nicht angenommen. Franciscus Svarez Tom. III. fol. 290. bekennet frey/ daß dieser Meinung auch unterschiedliche Papisten seyen. Der Jesuit Tannerus, T. IV. Th. Schol. D. IV. q. III. d. 1. machet Cajetanum, Gabrielem, Altisiodorensem, Bonaventuram, Gersonem, Sylvestrum, Alensem nahmhafft. Besiehe Gerhardi Confess. Cathol. L. II. P. II. Art. XII. c. 1. weitläufftig. Wird derowegen nach Schefflern albern Schluß folgen/ daß alle diese Papisten/ Türcken gewesen sind. Den Schluß habe ich alber genennet/ weil er also lautet: Die Türcken verwerffen die Tauff gantz. Die Lutheraner verwerffen sie nicht; sondern sagen: daß auch die Kinder welche im Mutterleibe sterben/ können selig werden. Ergò sind die Lutheraner Türcken. Helfft mir alle lachen. (IV.) Die Lutheraner sagen/ der Glaub mache allein selig. Der Türck sagt/ man werde allein in seiner Lehr selig. Ergò sind die Lutheraner Türcken. Antwort: Nießwurtz her! Ich schliesse also: Die Türcken sagen / man werde allein in ihrer Lehr selig: Die Papisten sagen auch / man werde allein in ihrer Lehr selig. Ergò sind die Papisten Türcken. Was hat der seligmachende Glaube mit der Türcken verdamlichen Lehr zu thun? Sonsten vertheidiget den allein seligmachenden Glauben S. Paul. Rom. III. 28. Uber welchen Spruch Erasmus der gelehrte Papist notiret: Vox SOLA tot clamoribus hoc seculo lapidata in Luthero, reverenter & auditur & legitur in Patribus. Das ist: Das Wort Allein/ steiniget man mit grossen Cetet-Geschrey/ an Luthero fast zu todt/ es stehet aber gar heilig in den heiligen Vätern. Hoffmeisterus in seinem Judicio, über die Augsp. Confession, bekennet: Daß vor Luthero durch diese Lehr: der Glaub allein macht selig/ niemand sey offendiret worden. Was kan nun der gute Märtin dafür/ daß Scheffler und seine Brüder so zart und unleidlich werden? Mit uns halten es Origenes, Hilarius, Basilius, Chrysostomus, Theophylactus, Augustinus, Hieronymus, Bernhardus, Haymo,

Bonaventura, Lyra, &c. und diese muß Schneffler auch mit seiner Türcken-Tinctur zu Türcken machen. (VII.) **Die Lutherischen glauben nicht/ daß Christus unter der Gestalt des Brodtes sey. Der Türck auch nicht.** Antwort: Der Türck glaubt gar nicht/ daß Christi Leib zu gegen. Die Lutheraner glaubens/ daß er wahrhafftig zu gegen. Nur die erlogene Transubstantiation gläuben sie nicht/ die muß Schneffler erweisen. Paulus nennet es auch nach der Segnung Brodt/ 1. Cor. X.16. Die blosse Gestalt aber des Brodts/ ist ja das Brodt selbst nicht. Es were denn/ daß D. Schefflers seine Farb/ D. Scheffler selbst were. Ferner l. c. nennet Paulus das gesegnete Brodt κοινωνίαν, **eine Gemeinschafft des Leibes Christi.** NB Wenn nun D. Scheffler mir wird aus einigem Ort erweisen/ daß κοινωνία eine **Verwandlung** heisse/ so will ich in diesem Stück Papistisch werden. Besiehe meine Widerlegung des Dörfflischen Warsagersteines am IV. Capitel. (IIX.) Was er von der **Beicht**/ dem **Sacrament** der Ehe/ **Priesterweyh**/ **letzten Oelung**/ und **Fasten** saget/ darauff antworte ich mit einem Wort: Daß die Ohren-Beicht von Gottes Göttlichen Gebots willen/ zur Vergebung nöthig sey/ soll noch ein einiger Papist beweisen. **Sonsten/ weñ einer alle Sünden bey uns beichten will/ wird ihn kein Beichtvater heissen still schweigen.** Nur daß du so alber bist/ und verstehest diese Sachen nicht. **Ist die Ehe ein Sacrament**/ (welches du uns zuvor erweisen wollest/) so sind deine Superiores Sacraments-lose Pfaffen/ weil sie Ehelose Pfaffen sind. Die **Priesterweyhe** und **letzte Oelung**/ haben ihre letzte Oelung von unsern Theologen bekommen. Hat Scheffler fehl daran/ kan er mit nechster Post melden/ darauff ihm der Kopff soll gewaschen werden. Die Papisten **fasten wie der Hund**/ der keinen Schincken frist/ weñ er nicht darff. Die **Fische** machen viel geiler/ als das Rindfleisch. **Die Speise verbieten/ welche GOtt erlaubet hat/ ist ein Kennzeichen des Antichristes**/ 1. Tim. IV. 3. 4. 5. Im Jure Canonico, wird an einem Bischoffe erfordert/ **daß er das Fleisch nicht verbieten soll**/ C. qvi Episcopus. 2. D. XXVII. **Das Nonnen-Fleisch/ nicht das Kalb-Fleisch solte der Pabst seinen Mönchen verbieten.** Wir gebrauchen uns der Apostolischen Freyheit/ die

die uns Paulus gegeben/ 1. Cor. X. 25. **Alles was feil ist auff dem Fleischmarckt/ das esset.** Besiehe Dallæum de Jejuniis & Qvadragesimâ, der wird dir zu schaffen machen/ wenn dir wehe darnach ist. Von den **Bildnüssen** und derer **Abgöttischen Verehrung**/ ist Schefflern droben der Text gelesen. NB Und dieses ist nun die Gleichheit/ die wir mit dem Türcken haben sollen. Der günstige Leser lese/ was Herr D. Chemnitius darauff geantwortet. Denn ich mich darauff beziehe. Darumb habe ich hie nicht weitläufftiger schreiben wollen. Der gantze Schefflerische Schluß ist dieser: **Wer etwas gemein hat mit dem Türcken/ der ist ein Türck. Die Lutheraner haben etwas gemein**/ (davon wir nemlich ietzo gehandelt haben/) **darumb sind die Lutheraner auch Türcken.** Antwort: **Die Papisten haben etwas gemein mit dem Türcken/ wie ich ietzo erweisen will. Darumb sind die Papisten Türcken.** Das übrige ist bey Herrn D. Chemnitio.

§. VII.

Ich gestehe gar gerne/ daß ich nimmermehr würde eine Vergleichung/ der Papistischen Religion/ mit der Türckischen angestellet haben: wo Scheffler nicht den Anfang gemachet hätte. Weil er uns aber kurtzumb zu Türcken machen will; (**Da wir doch wider den Türcken und Pabst beten/ wie sehr es auch Schefflern und seine Helffer verdreust.**) So will ich verhoffen/ er wird vor lieb nehmen müssen/ daß ich ihm die Argumenta, welche in der Widerlegung des Gvilielmi Giffordi, und seines Calvino-Turcismi, denen Papisten/ unter dem Titul Turco-Papismi, (**welches Buches auch** Herr D. Chemnitius **erwehnet**/) zurück gesendet worden/ allhier vor Augen lege. Bitte demnach/ D. Scheffler wolle selbigem Autori darauff antworten. (α) **Der Türck und der Pabst/ wüten wider die Kirche Christi und seine Lehr:** (β) **Der Mahomet und der Pabst rühmen sich vieler Wunder / und daß ihre Lehre von GOtt herkommen:** (γ) **Die Türckische und Päbstische Lehr ist einander ähnlich: Zu der Schrifft hat Mahometh den Alcoran / der Pabst seine** Traditiones **gethan: Der Türcken Alcoran / und der Papisten** Legenden, **sind an Fabeln einander gantz gleich: der Türck und Pabst/** c. I. c. IV. c. V.

 beruf-

beruffen sich auff Revelationes: Der Türck und der Pabst
c. VI. nennen sich einen Stadthalter und Prophetē Gottes: Der
c. VII. Türck und der Pabst verfolgen ihre Widersprecher: Der Pabst und Türck erweitern ihr Reich mit dem Schwerd: sind zu einer Zeit aufgekom̄en: erweitern/wo das Schwerd nicht hilfft/ihr Reich mit List und Betrug: NB Bey den ☞ Türcken ist ein Pabst/ der heist Mufti/ bey den Papisten ist auch ein Oberster Priester/der heist Pabst. (Und dieses ist die formalität des Pabsthumbs/daß ein solch Häupt verhanden.) Der
c. IIX. Türck und Pabst sagen: sie alleine können die Menschen ins Paradeis und Himmel führen / sie alleine haben die ☞ Schlüssel darzu: NB Der Mahomet sagt / er habe 2. Schwerdter/die Geistliche und Weltliche Gewalt/das thut der Pabst auch: Der Mahometh hat keinen Widersprecher leiden können: Zum Pabst darff man auch nicht sagen: was machstu? der Mahomet hat gelehret / man möge seine Gegner hinrichten wie man könne; Der Pabst thut es auch mit Spanischen Suppen/und wie er kan: Die Tür-
c.IX. cken wollen durch ihr Mohamædisches Gesetz / und dessen Haltung selig werden; Der Pabst suchet die Gerechtigkeit in der Haltung der Decretalien: Der Türcken falscher Gottesdienst bestehet meist in Opffern und Gelübden: so auch der Papisten: Die Türcken sind der Gnade feind/ und ☞ lehrn / der Mensch habe zum Guten und Bösen seinen freyen Willen: so auch die Papisten. Die Türcken wollen durch der Heiligen Vorbitt/ Gnad und Seligkeit erlangen: die Papisten auch. Die Türcken beten für die Verstorbenen: die Papisten auch. Bey den Türcken sind die verstorbenen Heiligen Nothhelffer/ einer in dieser/ der ander in einer andern Noth: bey den Papisten auch. Wer wider den Alcoran disputiret, ist ein Ketzer: wer wider des Pabsts Decreta und Tridentisch Concilium disputiret, soll auch ein Ketzer seyn. Die Türcken halten Christum für einen blossen Menschen/ und lehren; Zum Mittler-Ampt were die Göttliche Natur nicht nöthig: die Papisten schliessen die Göttliche Natur von dem Mittler-Ampt auch aus. Die

Tür-

Türcken lehren: der Antichrist werde erst zum Ende der Welt kommen: so auch die Papisten. Die Fleischlichen Lüste hindern/nach der Türcken Meynung/niemanden an der Seligkeit: das kan bestehen mit der Papisten öffentlichē Hur-Häusern/uñ wenn sie lehren: Ehebruch treiben sey ein schlechtes; ja die böse Lust sey keine Sünde. Die Himmel-Schlüssel eignet Mahomet seinen Successoren: so auch der Pabst den seinen. Die Türcken beten in Mechâ Saturni und Mercurii Bilder an / opffern auch der Veneri, und wollē doch keine Abgötter seyn: also wollen auch die Papisten keine Abgötter seyn/ ob sie gleich die Bilder anbeten. In der Fasten/Casteyen und züchtigen die Türcken ihren Leib: so auch die Papisten. Zu Ostern / opffern die Türcken Lämmer; so auch die Papisten ein Oster-Lamm. Die Türcken halten Seel-Messen/wie im Pabsthumb geschiehet. Die Türcken stellen viel Wallfahrten an/ wie die Papisten. Die Türcken verehren die Reliqvien der Verstorbenen/ bauen ihnen Capellen/ legen Wallfahrten dahin: wie die Papisten. Unter den Türcken gibt es viel Mönchs Orden / so auch im Pabsthumb. Etliche Türckische Mönche gehen Barfuß: so auch im Pabsthumb. Etliche legen das Gelübd der Armuth ab / und behalten nichts auf den andern Tag übrig: so auch im Pabsthumb. Es giebt in Türckey viel Einsiedler: so auch im Pasthumb. Etliche Türckische Mönche geloben Keuschheit: so auch im Pabsthumb/(NB Nur daß keiner im Pabsthumb einen eisernen Ring gebrauchet/2c.) Es hat einen Bettel-Orden unter denen Türckischen Mönchen: so auch im Pabsthumb. Es lassen sich etliche Türckische Mönche den Kopff scheren: so auch im Pabsthumb. Bajazethes hat den gantzen Derviz-Orden/ wegen ihrer Bubenstück außgerottet: im Pabsthumb hätte man Christi Peitschen von nöthen. Mir wird es zu lang/ alles/was in Turco-Papismo stehet zu extrahiren. Dieses habe ich Schefflern unterdessen auffzurathen geben wollen/damit er sehen soll/daß wir mehr Materi hätten/ihn zum Türcken zu machen/(zumal weil die Jesuiter nicht leiden können/ daß der Patriarch zu Constantinopel/Cyrillus, den Alcoran widerleget/ wie ich oben gemeldet/) als er mit Bestand der Warheit wider uns auffbringen köndte: weñ wir so grausam weren/wie er sich gegen uns angestellet. Er sey aber freundlich/auff dieses zu antworten/ gebeten. Thut er dieses/ so

c. X.

c. XI.

so wird er sich zugleich/ seiner/gegen uns außgestossenen Calumnien wegen/ hierdurch auff sein Läster-Maul schlagen.

Das XI. Capitel.

Was die eigentliche Ursach der Türckischen Uberziehung/ und wie selbiger zu widerstehen seye.

§. I.

Ich hatte mir Anfangs fürgenommen/ etwas außführlicher von der Sache/ in diesem Capitel zu handeln. Weil mir aber (α) diese Materi wider vermuthen/ unter der Hand gewachsen/ (β) die Zeit zu kurtz gefallen/ und (γ) welches das fürnehmste ist/ ich mich ehest über D. Schefflers **Christen-Schrifft** zu machen gedencke; Als wird der günstige Leser/ sich eine wenige Zeit/ biß dahin zu gedulten/ freundlichst gebeten.

§. II.

Unterdeßen wil ich hiermit versprochen haben/ zu erweisen/ daß der Türckischen Uberziehungē Dreyerley/ und zward (a) die gemeinen Sünden/ wider die heiligen zehen Gebot. (b) In Specie bey denen **Papisten**/ die Verfälschung/ bey uns aber (c) die Verachtung Göttliches Wortes/ Theologische Ursachen seyen. **Die Politischen** will ich/ ex professo abzuhandeln/ denen Politicis überlassen. Nach diesem will ich im Gegentheil weisen/ wie wir durch wahre Busse/ dem erzürneten GOtt in die Ruthe fallen/ und solcher Gestalt die Türckischen Krieges-Flammen/ durch bußfärtige Thränen leschen sollen und können. In zwischen lebe der geneigte Leser wol/ und schreibe etliche harte Reden dem gerechten Eyfer/ über D. Schefflers Boßheit/ nicht aber einiger anderer Ursache zu. **GOTT stehe der gerechten Sache bey/ erhalte uns bey reiner Lehr/ und der allein seligmachenden Erkäntnüß seines Willens/ stürtze den Feind seines heiligen Namens/ und lasse uns in Häusern des Friedens wohnen/ umb Christi JEsu Willen/ Amen/ Amen!**

ENDE.

40

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schertzer, Johann Adam,

Deductions-Schrifft, daß Joh. Schefflers TürckenSchrifft ... eine abscheuliche Läster-Schrifft, er aber ein MajestätLästerer und Rebell ... sey

Leipzig 1664

4 Polem. 2658
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10690265-9
VD17 23:237407B